This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

LA
739
E4B3

Digitized by Google

RKELEY
BRARY
VERSITY OF
ALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber die Eckernförder

Elementarschuleinrichtung,

den

Unterricht im Gesange, in der Gymnastik und der Industrie

und

die Beaufsichtigung und Beschäftigung der Jugend.

Von

G. F. G. Baumfelder.

Dresden,
Wagner'sche Buchhandlung.
1838.

Digitized by Google

(Beschmuzte oder aufgeschnittene Exemplare werden nicht zurückgenommen.)

Digitized by Google

I.

Wiederholte Prüfung

der Eckernförder

Elementarschuleinrichtung,

mit Rücksicht

auf Dr. Diesterweg's Urtheil hierüber.

II.

Nachträge

über die

Anwendung derselben bei dem Unterrichte

in

dem Gesange, der Gymnastik und Industrie.

III.

Grundzüge

zu einer

Beaufsichtigungs- und Beschäftigungsanstalt

für die

Jugend in größern Städten.

REESE LIBRARY OF THE UNIV OF CALIF.

Von

Carl Friedrich Gotthelf Baumfelder,

Oberlehrer an der Freischule des Vereins zu Rath und That in Dresden.

Hierzu 1) sechzehn nähere Nachweisungen zur Beschreibung der Freischule zu Sct. Marien in Flensburg. 2) Eine Tafel mit Figuren zur Veranschaulichung der gymnastischen Übungen. 3) Zehn Tabellen zu dem Leitfaden für den Gesangunterricht.

Dresden, 1838.

Wagner'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Rq. E. Bautz
GIFT

Gedruckt bei E. Blochmann.

Digitized by Google

LA739
E4B3

Dem

Königl. Sächsischen

Hohen Ministerio des Cultus

und

des öffentlichen Unterrichts

ehrfurchtsvoll

gewidmet

vom Verfasser.

M850312

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

In der 2ten Hälfte d. J. 1835. erschien auf hohe Veranlassung von mir, dem Verfasser dieses, folgende Schrift: „Die Eckernförder Elementarschul-Einrichtung oder Resultat der im Auftrage Eines Königlich — Sächsischen Hohen Ministerii des Cultus und des öffentlichen Unterrichts gemachten Beobachtungen über die Eckernförder Elementarschul-Einrichtung. Dresden, 1835. Chr. Grimmersche Buchhandlung." Diese Erinnerung wird hinreichen, um den Leser vorliegender Schrift zu überzeugen, daß ich meine Stimme über dieselbe Angelegenheit nicht blos deswegen wiederholt erhebe, weil sie innerhalb meines Berufs überhaupt liegt, sondern auch deshalb, weil ich in Folge eines mir von Ew. Hohen Ministerio in dieser Angelegenheit bewiesenen gnädigen Vertrauens mich verpflichtet fühle, hierüber mein Urtheil überhaupt und namentlich dann abzugeben, wenn geeignete Veranlassung hierzu räth. Ob dies der Fall sei, das soll Folgendes offen darlegen.

Digitized by Google

Dem wohlgemeinten Rathe einiger Freunde folgend, hatte ich beschlossen, in einer Schrift über Schuleinrichtung überhaupt auch, und zwar nach einem gemachten Versuche der Anwendung der Eckernförder Schuleinrichtung, mehr ins Specielle eingehend nachzuweisen, was davon in unsern vaterländischen Elementarschulen mit Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten überhaupt anwendbar, und wie diese Anwendung bei einem oder dem andern Gegenstande insbesondere auszuführen sei. Der Versuch, sollte er anders mich befähigen, den Vorsatz möglichst gut auszuführen, das ist leicht erklärlich, durfte nach Zeit, Ort u. s. w. nicht ein halber sein. Außerdem setzte er, behufs der steten Prüfung ein vermehrtes Studiren der Erziehungslehre und des Zweckes der Schuleinrichtung überhaupt voraus. Ich sah demnach bald ein, über die Zeit, wann ich jene Nachweisung zu geben im Stande sein werde, lasse sich gar nichts bestimmen. Während ich also im Kleinen einen Versuch der Anwendung der Eckernförder Schuleinrichtung machte, erhöhete ich meine Aufmerksamkeit auf die Einzelheiten der Schuleinrichtung überhaupt, suchte ihre Übereinstimmung mit dem Schulzwecke auf, verglich sie mit eigner und anderer Erfahrung und freute mich, darin eine neue Anregung zu eigner Vervollkommnung in meinem Berufe und zu immer größerer Annäherung an die rechte Praxis gefunden zu haben. Da erschien des Herrn Seminar-Directors Dr. Diesterwegs „päda-

Digitized by Google

gogische Reise im Jahre 1838." worin derselbe über die wechselseitige Schuleinrichtung sehr ungünstig urtheilte. Je weniger meine gewonnene Überzeugung dadurch erschüttert wurde, desto mehr fühlte ich mich geneigt, dem etwaigen blinden Autoritätsglauben an den, wegen seiner vorzüglichen Leistungen als pädagogischer Schriftsteller hochgeachteten Dr. Diesterweg mit einigen Bemerkungen entgegen zu treten. Doch fürchtend, daß mein Vorhaben dadurch verzögert werde, wollte ich mich vielmehr dazu beschleunigen lassen. Allein die Bemerkung, daß Dr. Diesterwegs Urtheil auch in Sachsen hier und da unbedingte Beistimmung gefunden; — die geäußerte Meinung, als sei das Urtheil der sächs. Referenten nur zu geringer Anerkennung der Eigenthümlichkeit und Vorzüglichkeit der sächs. Elementarschulen gegeben, zufolge welcher die Eckernförder Schuleinrichtung bei uns fast als überflüssig erscheine; — das verbreitete Mißverständniß, als sei die gewiß aus weisen Absichten gegebene Verordnung Ew. Hohen Kreisdirection, daß kein Lehrer ohne vorherige Anzeige die Einrichtung in Anwendung bringen solle, für ein indirectes Verbot anzusehen; — die unbegründete Annahme, als werde das Hohe Ministerium selbst diese Angelegenheit, weil es außer der Vertheilung einer ziemlichen Anzahl Exemplare der Müllerschen wie meiner Schrift an Stadt- und Landschullehrer, zur Zeit keine weiteren Schritte gethan hat, auf sich beruhen lassen; — die im Laufe dieses Jahres erlassene, (die

Digitized by Google

vorhererwähnte Annahme wiederlegende) Verordnung an die Superintendenten „darüber, ob Versuche mit der wechselseitigen Schuleinrichtung gemacht worden seien, und welche Erfolge sich solchenfalls dabei herausgestellt haben, ausführliche Anzeige zu erstatten — und endlich auch, (was den 3. Theil betrifft,) die Erfahrung, daß leider die Wichtigkeit der **umfassenden** Erziehung noch nicht genug erkannt wird, haben mich bestimmt, diese Schrift (freilich bei sehr beschränkter Zeit,) auszuarbeiten, und sie mit der Bitte um nachsichtsvolle Beurtheilung der Öffentlichkeit zu übergeben. Möge Gott, der zum Wollen auch das Vollbringen der Schrift gab, das etwaige Gute an ihr zu seiner Ehre und zur Förderung heilbringender Erziehung des aufwachsenden Geschlechts wirken lassen.

Dresden, Herbstes Anfang, 1837.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige.

Erster Theil.

Wiederholte Prüfung der Eckernf. Elementarschul-Einrichtung.

I. Wenn wird die Elementarschuleinrichtung ihrem Zwecke entsprechen.

	Seite.
Nothwendigkeit und Zweck der [illegible]schule	1
Volksschule (Begriff)	2
Zweck und Geschäft der Erziehung	2
Schulverfassung	3
Schuleinrichtung	4
Aufgabe, Zweck der Schuleinrichtung	5
Theile derselben	7
Verhältniß der Schuleinrichtung zum Lehrer	8
Eigenschaften der Schuleinrichtung und ihre Bedeutsamkeit für den Zweck derselben	9
Einfachheit der Schuleinrichtung	9
Vollständigkeit	9
Bestimmtheit	10
Organismus	10
Übereinstimmung mit der häuslichen ꝛc. Einrichtung	11
Bedeutsamkeit der Eigenschaften in ihrer Gesammtheit	12
Die gute Schuleinrichtung ist für die Schulerziehung eine große Aufgabe	12

II. Entspricht insbesondere die Eckernförder Elementarschuleinrichtung dem allgemeinen Zwecke der Schuleinrichtung.

(Mit besonderer Rücksicht auf Dr. Diesterwegs Urtheil über dieselbe.)

	Seite.
Begriff, Zweck und Theile der Eckernf. Schuleinrichtung	14
Vergleichung der E. S. mit dem Begriffe, dem Zwecke und den Theilen der Schuleinrichtung überhaupt	14
Verhältniß der Eckernf. Schuleinr. zum Lehrer	16
Ist die E. S. auch einfach?	18
Ist die E. S. vollständig?	20
Ist die E. S. auch bestimmt?	21

Digitized by Google

Seite.
Ist sie auch organisch? 22
Ist sie auch übereinstimmend mit der häusl. ꝛc. Einrichtung? 24
Anhang. Uebersicht dessen, was Hr. Dr. D. gegen und für die w. S. bemerkt 25

III. Zusammenstellung einiger mehr günstiger Urtheile über die E. S. insbesondere, wie über d. w. S. überhaupt.

Seite.
Begriff, Zweck und Wesen 27
Name 28
Vortheil der genauen Eintheilung 29
Nutzen des Gehülfenwesens 29
Die Geräumigkeit 30
Vergleichung der Eckernförd. S. mit andern 30
Bedingungen bei der Anwendung 31
Nutzen 31
Anwendbarkeit 33
Geschichtliches 33

IV. Kurze Nachricht darüber, was der Verfasser dieses in Beziehung auf die Anwendung der E. S. und mit welchem Erfolge gethan hat.

Seite.
Versuch der Anwendung; warum? und worin? . . 35
Was ist von dem Versuche zu erwarten? 35
Worin besteht das, was geschehen ist? 36
Welches ist der Erfolg? 38
Was ist nach dem Erfolg das Urtheil? 40

Zweiter Theil.

Nachträge über die Anwendung desselben.

I. Gesangunterricht, durch Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtungsweise.

Seite.
Einleitung 41
Bedeutsamkeit und Ziel des elementarischen Gesangunterrichts 44
Theile der Gesanglehre 45
Anwendbarkeit (der wechselseitigen Übung) dabei . . 45
Vorübungen durch den Lehrer 45
Lectionen durch Untergehülfen 47
Anhang 54

Digitized by Google

II. Ueber Unterricht in der Gymnastik und Anleitung zu Körperarbeiten, durch Benutzung der v. Sch.

Seite.

Einleitung 58
Wichtigkeit der Ausbildung des Körpers durch Gymnastik und Anleitung und Gewöhnung zur Körperarbeit.
a. Der Mensch soll arbeiten 58
b. Nutzen der Körperarbeit 59
c. Nothwendigkeit der Erziehung zur Arbeit und insbesondere zur Körperarbeit 60
Körper, Geist, Sittlichkeit in ihrem Verhältnisse 60
d. Nutzen der Erziehung zur Arbeit 62
Umfang der Körperausbildung in der Volksschule . . 65

A. Gymnastik 66

I. Abtheilung von den Vorübungen.
Nr. 1. Die Körperstellung 66
Nr. 2. Der Vorübungsgang 67
Nr. 3. Der Geschwindgang 68
Nr. 4. Das Gleichgewichtsbret 68
Nr. 5. Rückwärts auf dem Gleichgewichtsbrete 69

II. Abtheilung von den Laufübungen.
Nr. 1. Vorübungslauf 70
Nr. 2. Seitenlauf 70
Nr. 3. Rückwärtslauf 71

III. Abtheilung von den Springübungen.
Nr. 1. Der Sprung in die Länge ohne Zulauf 72
Nr. 2. = = = = = mit Zulauf . 72
Nr. 3. = = = = Höhe ohne Zulauf 73
Nr. 4. = = = = = mit Zulauf . 73

IV. Abtheilung von den gemischten Übungen.
Nr. 1. Das Reiftreiben 74
Nr. 2. Das Radschlagen 74
Nr. 3. Das Laufen im Seile 74
Nr. 4. Das Springen im Kreise 74
Nr. 5. = = = = Seile 75
Nr. 6. Die Rückenprobe 75
Nr. 6. Sich auf einem Beine niederzusetzen ꝛc. 76
Nr. 8. Liegend auf dem Rücken ꝛc. 76
Nr. 9. Gegen eine Wand stehend ꝛc. 76
Nr. 10. Auf einem Beine den andern Fuß ꝛc. . 76
Nr. 11. Über einen Stock zu springen ꝛc. . . 77
Nr. 12. Der Sprung mit der halben Wendung 77
Nr. 13. Der Sprung mit der ganzen Wendung 77

Digitized by Google

Seite.

Für Mädchen:
I. Abtheilung. Verschiedene Vorübungen zur Stärkung des Körpers durch Hebung, Senkung und Biegung des Körpers auf einer Stelle. Nr. 1 bis Nr. 12 78
II. Abtheilung. Balançir-Übungen des eigenen Körpers Nr. 1 bis 4 81
III. Abtheilung. Wendung oder Drehung des Körpers auf der Stelle 82
IV. Abtheilung. Übungen mit dem Stocke. Nr. 1 bis 4
Einige nöthige Bemerkungen für den Lehrer bei dem gymnastischen Unterrichte 82
a) Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei dem Unterricht in der Gymnastik überhaupt 84
b) Mittheilung über die Anwendung ꝛc. in Eckernförde 86
B. Industrie; Körperarbeitsübung.
Vorbemerkungen 87
Der größere Umfang des Unterrichts macht Verlängerung der Schulzeit nöthig 88
Verhältniß der Zeit für die Geistes- und Körper-Ausbildung 88
Welche Arbeiten sind ausführbar?
Einige Winke für den Lehrer 90
Anwendung der w. Sch. bei dem Unterrichte in der Industrie 91
Die Freischule zu Sct. Marien in Flensburg . . . 92

Dritter Theil.

Grundzüge zu einer Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalt für die aufsichtslose und unbeschäftigte Jugend in größern Städten.

Seite.

Einleitung 101
§. 1. Errichtung und Bedingungen ihres Gedeihens . 103
§. 2. Zweck und Standpunkt 104
§. 3. Verbindung 104
§. 4. Unterschied 105
§. 5. Umfang 105
§. 6. Beschäftigung 105
§. 7. Einrichtung 109
Gründe der Nothwendigkeit der fortdauernden Leitung 111
Kurze Andeutung, wie diese Leitung zu erreichen ist . 113
Nutzen dieser Leitung im Allgemeinen 115

Digitized by Google

Erster Theil.

Wiederholte Prüfung der Eckernförder Elementarschuleinrichtung.

I.

Wenn wird die Elementarschuleinrichtung ihrem Zwecke entsprechen?

Nothwendigkeit und Zweck der Volksschule. — Volksschule — Zweck und Geschäft der Erziehung. — Schulverfassung.

Haben die eigenthümlichen Schwierigkeiten, wie der Umfang des Erziehungsgeschäftes und insbesondere des Unterrichts einen besonderen Beruf erzeugt, der von Seiten derer, die ihn wählen wollen, nicht nur besondere Anlagen, sondern auch ausschließende Vorbereitung und Hingebung verlangt, so macht das Unvermögen der Ältern, sich bei ihren übrigen Geschäften und den steigenden Bedürfnissen ihrer Kinder dem Berufe der Erziehung derselben allein zu widmen, die Hülfe Anderer nothwendig. Mag nun Zutrauen oder die nothwendige Rücksicht auf Kostenaufwand die Vereinigung vieler Ältern zur Annahme eines Miterziehers und so die Gestaltung der Schule bewirkt haben, jedenfalls sind die Ältern dabei von der Hoffnung, ja von der Erwartung beseelt worden, daß das Wohl ihrer Kinder durch diese Beihülfe, — durch die Schule — vorzüglich begründet werde. Schon hieraus erhellet, daß Schulen erziehen helfen sollen*). — Diesen Zweck, wie die Nothwendigkeit der Volksschule haben die Forschungen der Pädagogen in der neuern Zeit noch mehr begründet, indem sie hervorgehoben und bewiesen haben, daß einerseits der junge Mensch bei zunehmenden Alter mit seinen steigenden, vorzüglich geistigen Bedürfnissen immer mehr und mehr an andere Menschen, und namentlich seines Gleichen von Gott gewiesen sei, — und das Leben in öffentlicher Gemeinschaft besondere Vorbildung verlange, andrerseits aber auch, daß öffentliche Schulen bei guter Verfassung und Ein-

*) So lange diese kleinen Anstalten mit den Familien in so ganz enger Beziehung standen, war die Schulerziehung immer nur ein Spiegel der Familienerziehung.

Digitized by Google

über a) den Zweck; (Grenzen desselben, von wo an bis wie weit, — Schulziel im Allgemeinen;) b) wer denselben zu erstreben hat; (Lehrer, — Instructionen, Verhältniß unter einander, — Ältern, Gemeinde, Kirche, Staat;) c) an wem derselbe zu erstreben ist, (Stand, Geschlecht, Alter, Zahl und Verhältniß der Kinder zu einander;) d) von und bis wann derselbe möglichst zu erstreben ist; (Anfang, Dauer, Ende der Schulzeit, — Schulbesuch, — Ferien;) e) wo derselbe zu erreichen ist; (Schulhaus — Stube;) f) wodurch derselbe zu erstreben ist; (im Allgemeinen: Unterrichtsgegenstände — Maaß, Lehr- und Lectionsplan — Lehrmittel — Utensilien, Bücher, Apparate — Einrichtung, Grundsätze derselben, Verwaltungsbehörde — Beaufsichtigung, Kostenbestreitung —.) Durch genaue Bestimmungen hierüber wird dem Streben nach dem Schulzwecke im Allgemeinen die Bahn vorgezeichnet. Sie bilden gleichsam den Grundriß zu dem Gebäude, was die Schule aufführen soll. Alle Bestimmungen müssen daher, wenn die Verfassung rechter Art sein soll, Einheit des Zweckes verrathen d. h. jede einzelne Bestimmung muß ihre Nothwendigkeit in dem Endzwecke haben. Je gewisser der Lehrer (rc.) darüber ist, was er und was er nicht, wodurch er's und wodurch er's nicht u. s. w. zu erstreben hat, desto eher kann er diejenige Einrichtung erforschen, wodurch er diesen oder jenen Theil des Zwecks erreichen kann. Die Verfassung muß immer der Maaßstab für das Streben und Forschen sein. Dann wird sie vor jeder Abweichung vom Zwecke warnen. Fremdartige, andere Zwecke, sie mögen noch so nahe liegen, kann der Lehrer mit ihrer Hülfe nicht nur leicht erkennen, sondern auch bestimmt von sich weisen. Hierdurch wird die ganze Wirksamkeit der Schule an Bestimmtheit und Beständigkeit sehr gewinnen; wogegen durch Schwanken und Unklarheit in der Verfassung sehr verlieren, indem hierdurch ein immerwährendes Experimentiren in der Schuleinrichtung sehr unterstützt wird. Während die Schulverfassung also die Abweichung vom Zwecke verhüten soll, so soll die Schuleinrichtung durch allerhand Veranstaltungen die Erreichung desselben sichern.

Schuleinrichtung, — Aufgabe, Zweck der Schuleinrichtung, — Theile derselben. — Verhältniß der Schuleinrichtung zum Lehrer.

Verstehen wir unter Schuleinrichtung ganz im Allgemeinen die Art und Weise der Wirksamkeit der Schule, — oder genauer, den Inbegriff aller Veranstaltun-

Digitized by Google

gen und ihrer Verbindung zur Förderung und Verwirklichung (Erreichung) eines bestimmten oder willkührlichen Schulzwecks, und unterscheiden wir dabei alle die Veranstaltungen zur Benutzung der Zeit und des Ortes, wie zur Behandlung der äußeren Umstände für die Erreichung des Schulzwecks (äußere Schuleinrichtung,) von allen den Veranstaltungen zur unmittelbaren Einwirkung auf die Gemeinschaft der Zöglinge, wie auf jeden einzelnen (innere Schuleinrichtung); scheiden wir von den letztern noch die Veranstaltungen oder die Art und Weise der Einwirkung auf das äußere Verhalten des einzelnen, wie der Gesammtheit der Zöglinge, (Disciplin,) so finden wir zwar an jeder Schule eine Einrichtung, aber, (es bedarf wohl keines Beweises,) nicht jede Schuleinrichtung entspricht ihrem hohen Zwecke. Wenn wird sie dies thun? Um dies zu erfahren, müssen wir ihre Aufgabe, ihren Zweck näher bezeichnen. —

Läßt die schlechte Schuleinrichtung den Hauptzweck fallen, und nimmt dagegen alles als Zweck auf, was ihr die Umstände oder der Zeitgeist als solchen vorhalten; unterscheidet sie nur ganz unklar die Haupttheile ihres Zweckes; — fragt sie nicht nach der Natur der Mittel und läßt sie sich bei Beantwortung der Frage: Wie kann dies und jenes an dem und jenem Zöglinge erreicht werden? — wie bei dem Streben darnach nur von partheiischen Absichten leiten, so erkennt dagegen die gute Schuleinrichtung gewiß Folgendes als ihre Aufgabe: Erstens: Als Vorbereitung wird sie zur Normirung ihrer Veranstaltungen mit möglichster Klarheit zuvörderst den Schulzweck an jedem einzelnen Zöglinge feststellen; diesen Zweck nach seinen Haupttheilen in Zielpunkte zerfällen, hiermit die ursprünglichen Kräfte und Anlagen des Zöglings im Allgemeinen zusammenhalten, — die Natur und Eigenschaften der Mittel prüfen, — scheiden, was der Familie, der Gemeinde ꝛc. zu thun gebührt, und hiernach die Zeit, den Ort, die Veranstaltungen erforschen und erwägen; in wie weit solches Alles bei einem Zöglinge nöthig sein würde, um den ganzen Zweck an ihm zu erreichen. In klarem Bewußtsein alles dessen wird die gute Schuleinrichtung ferner vorarbeitend den äußerlichen und ganz allgemeinen Unterschied zwischen der Schul- und häuslichen Erziehung einer möglichst sorgfältigen Betrachtung unterwerfen. Dieser besteht darin:*)

*) „Daß die Schule dem Schüler besonders die Verhältnißerziehung geben will, d. h. die Erziehung, die dem Menschen nöthig ist, da

Digitized by Google

I. daß die Zahl der Zöglinge größer ist, wodurch a) die Wirksamkeit des Erziehers in dem Maaße der Anzahl der Schüler getheilt wird; b) die Zöglinge vermöge ihrer größern Anzahl dem Erzieher selbstständiger gegenüber stehen, c) jede Erregung innerhalb der größern Anzahl sich zu einem hohen Grade steigern kann, z. B. (Lob und Tadel machen in Gegenwart Anderer einen viel tiefern Eindruck) und d) dem Lehrer zugleich eine größere Mannigfaltigkeit von Talenten, Gemüthsbeschaffenheiten, Characteren u. s. w. gegeben ist;

II. daß die Zahl der Erzieher, wenigstens in größern Volksschulen größer, was die größtmögliche Einheit unter denselben zur Erhöhung der Energie der Wirksamkeit als Zielpunkt aufstellt; und

III. daß die Wirksamkeit der Schule, namentlich so lange derselben nur der Unterricht und also die Ausbildung der Kräfte für Vorstellungen und für äußere Bewegungen in ihrer ganzen Ausdehnung und mit voller Sicherheit des Gelingens als vorherrschendes Ziel gelten muß, bruchstückartig und äußerlich ist.*)

Die gute Schuleinrichtung wird alles, was sie bei dieser Betrachtung findet, auf die Beantwortung der beiden Fragen zurückführen: Was giebt das Zusammensein oder die Verbindung vieler Zöglinge zu beachten? und: Wie ist das in Beziehung auf den Zweck zu behandeln? oder: Wie ist Alles, was der Schule von außen oder innen wirksam werden kann, oder was sie in sich faßt und trägt, zur gemeinschaftlichen Wirksamkeit nach dem Einen Zweck, als dem Mittelpunkte hin- oder einzurichten?

Von selbst geben diese Fragen zur Aufstellung neuer, das Einzelne mehr betreffender Veranlassung, die in der Gemeinschaftlichkeit und der Individualität der Zöglinge ihre Pole, und in der Aufstellung eines Mittleren, einer allgemeineren Norm ihre Lösung haben. Solche Fragen sind: Wie kann die Verschiedenheit der Zöglinge in physischer, intellectueller und moralischer Rücksicht durch Unterricht, Leitung, Übung und Gewöhnung in so weit geeiniget werden, daß eine allseitige Thätigkeit und allgemeines Fortschreiten befördert wird? — Wie wird der Nachtheil des gegenseitigen Einflusses der Zöglinge beschränkt und der

mit er in würdiger innerer Haltung gegen den Menschen in der Gesellschaft und gegen die Gesellschaft selbst stehe." Harnisch.

*) Benecke II. B. „Unterrichtslehre" p. 497.

Digitized by Google

Vortheil erhöht? oder: Wie ist es einzurichten, daß die Gemeinschaftlichkeit der Zöglinge der Individualität und umgekehrt nicht nachtheilig, sondern jedenfalls förderlich werde? — (Kein Kind darf übersehen werden; — welches dürfte dazu verdammt sein?) Wie werden die Wirkungen des Unterrichts unter allen Schülern allgemein gemacht? (Welche Veranstaltungen sind zu treffen, daß der Unterricht auf eine wirksame Art ohne Hindernisse ertheilt werden kann? — Was ist zu thun, damit die Unterrichtsgegenstände so ineinander greifen, daß sie sich gegenseitig vorbereiten und unterstützen? — Wie ist es einzurichten, um die Schüler einerseits mit einem bildenden Unterrichte zu versorgen, andererseits denselben aber auch hinlängliche Gelegenheit zur Einübung darzubieten? —) Wie, (unter welchen Veranstaltungen) können unter den obwaltenden Umständen und Verhältnissen die einzelnen Gewöhnungen zur Begründung der Herrschaft der Sittlichkeit an jedem einzelnen Zöglinge in seiner Verbindung mit der Gesammtheit erreicht werden? (Wie ist es anzufangen oder einzurichten, daß Ordnung und Anstand in das äußere, — Gewissenhaftigkeit und Fleiß aber in das innere Leben des Einzelnen wie der Gesammtheit der Zöglinge komme?) Wie, (nach welchen Grundsätzen,) ist das Verhalten oder Verfahren bei den außerordentlichen und ungewöhnlichen Vorgängen einzurichten?

Leiten wir nun aus diesem Allen den Zweck der Schuleinrichtung ab, so wird er kein geringerer und kein anderer sein, als:

durch wohlerwogene Veranstaltungen[1] bei einer größeren oder geringeren Anzahl Kinder gleichzeitig[2] die Mittheilung[3] und Aneignung[4] der unentbehrlichsten[5] Realien,[6] Fertigkeiten[7] und Gewöhnungen,[8] wie die thunlichste Pflege[9] und Ausbildung ihres Körpers[10] zur naturgemäßen[11] (nach Anleitung und Unterstützung des Begehrungs- und Gefühls- — Fassungs-Vermögens jedes Einzelnen) Entwicklung[12] des Erkenntnißvermögens und Begründung[13] der Herrschaft der Sittlichkeit kräftigst unterstützen.[14]

Sondern wir hieraus noch bestimmter die einzelnen Theile als besondere Zielpunkte für die Schuleinrichtung, so ergiebt sich nach 5. 6. 7. 8. 9. und 10. a) als Ziel vorheriger Feststellung: welches nach dem Standpunkte der Schule die unentbehrlichsten Realien (Kenntnisse von Außen,) — die formalen Einsichten und Fertigkeiten, (Kenntnisse von Innen) und die Gewöhnungen sind, und

Digitized by Google

welches die thunlichste Pflege und Ausbildung des Körpers ist; (Erziehungs-Lehr- und Lectionsplan, Grundsätze hierbei;) nach 2. 3. 4. b) als Ziel der Ausführung, und zwar 1) nach Außen: Selbstständigkeit der Schule; würdige Stellung der Lehrer; Benutzung des Raumes und der Zeit; Zahl, Einrichtung und Gebrauch des Schulgeräths und der Lehrmittel; Reinlichkeitspflege, Aufnahme und Entlassung der Zöglinge ꝛc. 2) nach Innen: Ein- und Vertheilung des Lehr- und Übungsstoffes, Klassification, Erregung, Leitung und Erhaltung der Selbstthätigkeit (Unterricht, Selbstbeschäftigung und Beaufsichtigung) der Schüler, — Methode, Klassen-Fachsystem, —; Disciplin (Gesetze, Ruhe, Fleiß, Controle, Belohnung, Bestrafung ꝛc.) c) als Ziel der Verwaltung und Beaufsichtigung: Listen über Schulbesuch u. s. w. (Censuren,) Prüfung, Revision, Conferenzen, Eintracht und Fortbildung der Lehrer, angemessene Unterstützung von Außen, Kostenaufbringung u. s. w. Vorausgesetzt wird nach 7 bis 13, daß der Schulmann nicht nur mit der physischen und psychischen Entwicklung des Menschen bekannt, sondern mit der Art und Weise der Einwirkung und mit der nöthigen Geschicklichkeit so viel als möglich ausgerüstet, mit einem Worte ein guter Erzieher sei,*) wenn er anders wohlerwogene Veranstaltungen treffen oder dieselben mit bestmöglichem Erfolge handhaben soll.

In wie fern die Veranstaltungen der Schule unter gleichen (oder doch ganz ähnlichen) Verhältnissen zu gleichem Zwecke, also auch nach gleichen Grundsätzen immer dieselben sein können und müssen, (wenn sie rechter Art sein sollen,) in wie fern sie also großentheils vorgeschrieben werden können und müssen, — in wie fern die meisten dieser Veranstaltungen auch dann, wenn sie vom Lehrer nur als Observanz behandelt werden, für die äußere Ordnung wenigstens einen entschiedenen Nutzen haben; in so fern sind sie unabhängig von der Individualität des Lehrers. In wie fern aber die größere oder geringere Wirksamkeit dieser Veranstaltungen von der individuellen geistigen Auffassung und Handhabung,**) der größeren oder geringeren Werthschätzung von Seiten des Lehrers bedingt ist; in wie fern sie bei Veränderung der Verhältnisse modificirt werden müssen, in so fern ist die Schuleinrichtung vom Lehrer abhängig. —

*) Hiernach erscheint es als ganz angemessen, wenn in Seminarien mit großer Sorgfalt über die Entwicklung und Erziehung Unterricht und Anweisung mit möglichster Sorgfalt ertheilt wird.

**) Die Handhabung der Schuleinrichtung als Schuldienst siehe p. 24 6. meiner Schrift, die Eckernförder Schuleinrichtung.

Digitized by Google

Eigenschaften der Schuleinrichtung und ihre Bedeutsamkeit für den Zweck derselben: Einfachheit — Vollständigkeit — Bestimmtheit — Organismus — Uebereinstimmung mit der häuslichen, gemeindlichen, staatlichen und kirchlichen Einrichtung. — Bedeutsamkeit der Eigenschaften in ihrer Gesammtheit. Die gute Schuleinrichtung ist für die Schulerziehung eine große Aufgabe. —

Haben wir durch dieses alles (den Begriff und) die Bedeutsamkeit der Schuleinrichtung nach ihrem Umfange kennen gelernt, so dürfte nun die Frage: Wenn wird die Schuleinrichtung ihrem Zweck entsprechen? als vollkommen begründet erscheinen. — Es kann hierauf ganz kurz also geantwortet werden: wenn sie einfach und doch vollständig, — bestimmt — organisch und endlich mit der häuslichen, bürgerlichen und kirchlichen Einrichtung möglichst übereinstimmend ist.

Die Schuleinrichtung soll nur Mittel zum Zweck sein. Ist sie sehr zusammengesetzt und zwar blos um der Einrichtung ein besonderes Ansehen zu geben, so kann sie, so lange das Neue bei Lehrern und Schülern das Beschwerliche überwiegt, wohl in einem glänzenden Lichte erscheinen, aber nimmer vermag sie, da dieselbe als Selbstzweck ihrem Zwecke entfremdet ist, das Interesse der Lehrer zu erhalten, vielmehr wird sie bald ermüden, und dann wie eine Fessel auf Lehrern und Schülern ruhen, und die ersteren, je künstlicher die Einrichtung ist, desto geneigter machen, dieselbe ganz zu verwerfen, anstatt sie zu vereinfachen. Soll die Einrichtung aber ausdauernd; soll sie haushälterisch mit dem Raume, der Zeit, Kraft und den Mitteln umgehen, so muß sie einfach sein, d. h. sie muß es sich angelegen sein lassen, nur so viel Zeit, Kraft, Mittel anzuwenden, als unumgänglich nothwendig sind. Was also mit Wenigem erreicht werden kann, das muß mit Wenigem erstrebt werden, so wird sie zu den Zeiten, wo mehr nöthig ist, auch mehr anzuwenden haben, also ihre Wirksamkeit erhöhen. — Alles das, was der Lehrer in der Schule braucht oder machen soll, wird hiernach so nahe, so wenig, kurz so einfach, wie möglich sein müssen, wenn die Schuleinrichtung ihrem Zwecke entsprechen soll.

Allein wollte man hierunter ein unzeitiges Sparen, Gehenlassen, eine gnauernde Halbheit in den Veranstaltungen der Schule verstehen, so würde man sehr unrecht thun, vielmehr muß mit der Einfachheit auch Vollständigkeit der Einrichtung verbunden sein, d. h. sie muß auch das Einzelne, das scheinbar Unbedeutende, Kleine berücksichtigen, sie muß die Wirksamkeit von allen Seiten vorbereiten und unterstützen; ja die Schuleinrichtung muß so

Digitized by Google

beschaffen sein, daß die Schule auch von dieser Seite die Überzeugung haben kann, Alles gethan zu haben, und sich's auch darnach herausstellt, daß es entweder an der häuslichen Erziehung oder Unfähigkeit des Zöglings liege, wenn aus demselben nichts wird. Man irrt sich, wenn man glaubt, es sei zu pedantisch und darum nachtheilig, wenn alles erwogen, alles festgesetzt und für alle Fälle so viel möglich eine Veranstaltung im Voraus getroffen werde. Man weiß ja auch, daß von flüchtigen Kindern kein Gebot lange befolgt wird, wenn nicht dem kleinsten, (scheinbar unwesentlichen) Gebote eine Einrichtung zu Hülfe kommt, wodurch die unerläßliche Wachsamkeit über Erfüllung unterstützt wird. Darum kann eine ins Einzelne gehende ausgeführte Anweisung zur Feststellung der guten Schuleinrichtung jeden Lehrer leiten, sein Werk rüstig zu treiben, und Gelegenheit zur steten Vergleichung geben, wodurch das Wahre erst entdeckt lich wird. So nothwendig darum die Vollständigkeit der Schuleinrichtung ist, wenn sie ihren Zweck erreichen soll, so muß sie doch auch noch bestimmt sein.

Die Willkühr, das Grab des Vertrauens der Kinder (Zöglinge) muß möglichst entfernt bleiben, darum ist es sehr gut, wenn alles seinen Raum, alles seine Zeit, seine Kraft, seine Art und Weise, kurz alles seinen Zweck und seine Mittel hat. Ohne eine stehende Norm arbeitet man in's Blaue, — und Schul-Unordnung ist keine Schul-Einrichtung. Je bestimmter die Einrichtung ist, desto weniger darf man fürchten, daß die Ordnung wieder in Verfall gerathe. Die Bestimmtheit verleiht dem ganzen Streben einen Ernst, der die Zöglinge wie ein Element umgiebt, das sie in sich aufnehmen und ohne künstliche Mittel selbst mit Ernst erfüllt. Es wird durch die Bestimmtheit der Einrichtung die Ausdauer und Gleichmäßigkeit gesichert, durch welche die Ruhe hergestellt wird, welche zur Entwicklung und besonnenen Erziehung des Einzelnen, wie der Gesammtheit nothwendig ist.

Die bisher erläuterten Eigenschaften lassen doch noch die Möglichkeit zu, daß einzelne Veranstaltungen der Schuleinrichtung bei aller Einfachheit, Vollständigkeit und Bestimmtheit einander widerstreben, oder in ihren Wirkungen zum Nachtheil des Ganzen zusammenfließen können, wenn nicht die ganze Schuleinrichtung organisch getroffen worden ist, hierdurch wird die Bedeutsamkeit jener Eigenschaften erst wahrhaft begründet.*) Hiernach wird das Ne-

*) Bis eure Schulen nicht ähnlich sind dem einfachen Grashalme, der den irdischen Saft veredelt, im untersten Knoten genau für den

Digitized by Google

beneinander- und Durcheinanderführen der einzelnen Theile der Schulerziehung — (Unterricht — Übung — Gewöhnung) wohl erwogen, — nach ihren gegenseitigen Beziehungen ihre Anordnung, wie jede Veranstaltung getroffen sein. Ein Mechanismus*) bis in's Einzelne herab wird sichtbar werden, nach welchem alle Räder (Theile) so in einander greifen, daß nichts stocken kann, wenn der Meister nur leicht die Zügel hält und mit der gehörigen Umsicht leitet. Alle Kräfte wird die organische Schuleinrichtung für ihren Zweck in Thätigkeit bringen. Denn die Schul-Einrichtung taugt nichts, wenn der Lehrer stets persönlich eingreifen und verbessern muß. Nein, eben dadurch, daß sie zum Mitwirken für die Erhaltung und Leitung der Ordnung jedem (Kinde) Zöglinge seinen Antheil giebt, wodurch um so weniger das Amt — sondern die treue Erfüllung desselben die wahre Auszeichnung wird, weckt sie das Interesse der Zöglinge und bringt das wahre organische Leben in die Schule. Die Kräfte und Veranstaltungen der Schule werden einander nicht nur nicht beschränken, sondern gegenseitig unterstützen. Die Schuleinrichtung wird in allen ihren Theilen ein engverschlungenes, harmonisches Ganze ausmachen. Dann hat sie in sich selbst viele Reize, die für die Schulwirksamkeit von unschätzbarem Werthe sind. Die rege Theilnahme der Kinder wird erhalten, ihre Thätigkeit erhöht und dadurch ihre Entwicklung befördert, der Lehrer selbst wird ermuntert, sein Eifer spinnt sich an der organischen Einrichtung fort, er kann nicht von der Ordnung abweichen, ohne für den ganzen Zweck der Schulerziehung gleichgültig zu werden; der Organismus erleichtert ihm das Schulehalten, er hebt die ermattende Kraft und wirkt so erheiternd und belebend für Lehrer und Schüler.

Soll die Schuleinrichtung aber ganz ihrem Zwecke entsprechen, so muß sie endlich noch übereinstimmend mit der häuslichen, gemeindlichen, kirchlichen (und staatlichen) Einrichtung sein, da sie ja mit Haus, Gemeinde, Kirche und Staat in dem engsten Zusammenhange steht. Darnach muß die Einrichtung mit Beziehung auf den Stand und den wahrscheinlichen Beruf Rücksicht nehmen; sie muß von dem Familienleben, was möglich

---

zweiten, im zweiten für den dritten u. s. w., bis oben die Blüthe im heitern Sonnenschein glänzt, und das goldene Waizenkorn hervortritt, werden viele, ungemein viele der trefflichsten Lehrer ihre edelsten Bemühungen im Kampfe mit den Fehlern der bestehenden Schuleinrichtungen zu Grunde gehen sehen." Ein Recensent.

*) Im besseren Sinne. —

Digitized by Google

ist, in sich aufnehmen. Herzliche Theilnahme an dem gegenseitigen Schicksale, thätige Fürsorge, ein liebevoller Ton im Umgange muß dem Zöglinge auch aus den Veranstaltungen der Schule entgegen kommen; sie muß ferner auch den Einrichtungen der Gemeinde nachahmen,*) was um so natürlicher und leichter ist, da die Schule selbst ein Gemeinwesen ist; sie kann und muß durch mancherlei Veranstaltungen auch auf das Leben im Staate vorbereiten, und der Ordnung und Art und Weise der religiösen Anregungen und Belehrungen in der Kirche folgen, so wird sie, wenn auch entfernt, aber doch sehr gründlich zu dem Leben in großer Gemeinschaft in irgend einem bestimmten Berufe vorbereiten. Man hat zwar gesagt, daß man durch die Nachbildung solcher Einrichtungen Dünkel errege, und namentlich, daß die Vertheilung der Geschäfte oder die Übertragung eines kleinen Amtes den Übermuth und die Eitelkeit der Zöglinge nähre und auf der andern Seite Neid und Eifersucht erwecke; allein, gesetzt auch, man müßte das zugeben, — also das Gefürchtete würde geweckt, so wäre das am Ende doch nur zum Gewinn der Kinder, indem sie bei dieser Vorbildung nicht nur sehr viel der nöthigen Erfahrungen fürs künftige Leben schon machen, sondern auch unter sorgfältiger Leitung am Ende von dem Gefürchteten noch geheilt werden könnten, ehe sie der gefährliche Strudel des größeren Lebens ergreift. Ja, wir glauben, daß grade durch die Übereinstimmung der Schuleinrichtung mit der häuslichen, gemeindlichen, kirchlichen Einrichtung die Schule zu einem Übungsplatze der sittlichen Kraft wird.

Fassen wir die genannten Eigenschaften zusammen, so stimmen wir von ganzem Herzen bei, was Denzel über die Bedeutsamkeit der guten Schuleinrichtung sagt: «Aus Schulen mit guter (so beschaffener) Einrichtung gehet jeder Schüler gebildet hervor und bringt neue Regsamkeit in die bürgerliche Gesellschaft; oder mit guter Einrichtung sind die Schulen die eigentliche Lebensquelle der bürgerlichen Gesellschaft und geben dem Volksleben seine Nahrung und seine wahre innere Kraft, der Menschheit das Hauptmittel zum Fortschritt in der Ausbildung. —«

Aus den Eigenschaften schon ergiebt sich gleichzeitig, daß die Schuleinrichtung, wenn sie dieselben erlangen soll, jene eben so wichtige, als große Aufgabe für die

*) „Daß der Schüler in dem Gemeindekreis der Schule sich alle persönlichen und gesellschaftlichen Tugenden angewöhne, und so in die Verhältnisse sich einlebe, denen der Mensch als Erdenbürger hienieden angehört." Greve.

Digitized by Google

Schulerziehung bleiben wird und daß jeder Schule auch hierin ein Ideal vorschweben sollte, was sie immer leiten muß, wenn sie anders das Arcanum heiliger Wirksamkeit für wahre Erziehung behalten will. Aber auch um der Bedingungen willen, unter welchen die Schuleinrichtung die genannten Eigenschaften erlangen kann, ist sie eine große Aufgabe. Die Bedingungen sind schließlich:

1) daß der Lehrer oder vielmehr der Erzieher eben so geschickt, als berufstreu und seine Stellung würdig und nahrungssorgenfrei ist;
2) daß die Verfassung gut ist;
3) daß Ältern und die Verwaltungsbehörden einträchtig den Lehrer kräftig unterstützen; vrgl. p. 44, 2. in der Schrift des V. »die Eckernförder Elementarschuleinrichtung.«

Digitized by Google

II.

Entspricht insbesondere die Eckernförder Elementarschuleinrichtung dem allgemeinen Zwecke der Schuleinrichtung?

Mit besonderer Rücksicht auf Dr. Diesterwegs Urtheil über dieselbe.

Begriff, Zweck und Theile der Eckernförder Schuleinrichtung. — Vergleichung d. E. S. mit dem Begriffe, dem Zwecke und den Theilen der guten Schuleinrichtung überhaupt. — Verhältniß der Eckernförder Schuleinrichtung zum Lehrer.

Die Eckernförder Elementarschuleinrichtung ist ein bestimmter Kreis von Veranstaltungen zur zweckmäßigen Verbindung geeigneter Selbstbeschäftigung mit dem unmittelbaren Unterrichte einer ziemlichen Anzahl Kinder durch den Lehrer, wie sie zuerst in der Elementar-Waisenhausschule zu Eckernförde in Anwendung gekommen sind. — Aufgabe und Zweck dieser Verbindung mithin auch der Veranstaltungen ist, alle Kinder so zu beschäftigen, daß ein jedes nach seinen Kräften den höchstmöglichen Gewinn sowohl für die Ausbildung der Denkkraft, als auch der Sittlichkeit erlangen kann. — Der Kreis dieser Veranstaltungen umfaßt seinen unterscheidenden Haupttheilen nach:

1) die genaue Eintheilung der Schüler;
2) die geregelte Selbstbeschäftigung unter Aufsicht;
3) die stufenmäßige Ordnung des Lehr- und Uebungsstoffes;
4) das geregelte (Aufsichts- und) Gehülfenwesen;
5) die Protocollführung;
6) die den vorgenannten Veranstaltungen entsprechende Regelmäßigkeit,
   a) in der äußern Einrichtung der Schulstube, und
   b) in den gewöhnlichen Vorgängen.

Vergleichen wir hiermit den Begriff, (p. 4) 2. den Zweck (p. 7) und 3. die Theile (p. 7) der Schuleinrichtung überhaupt, so ergiebt sich, was 1) den Begriff anlangt, daß die Eckernförder Schuleinrichtung — einen bestimmten Kreis von Veranstaltungen, also eine nach Zahl, Art, Umfang und Vereinigung genau bezeichnete, und dadurch gewissermaßen abgeschlossene Menge von Veranstaltungen in sich faßt, — daß diese Veranstaltungen sich auf den speciellen Zweck der Verbindung der Selbstbeschäftigung von Seiten der Zöglinge, mit dem unmittelbaren Unterrichte von Seiten

Digitized by Google

des Lehrers beziehen; dagegen, daß die Schuleinrichtung überhaupt die Zahl, Erfindung, Verbindung und Vervollkommnung der Veranstaltungen ungemessen läßt, und daß diese Veranstaltungen sich, die Verbindung der Selbstbeschäftigung und des unmittelbaren Unterrichts mit einschließend, auf den allgemeinen Zweck der Förderung und Verwirklichung des Schulzwecks überhaupt beziehen. Aehnlich sind sich die Begriffe, daß beide die Verbindung der Selbstbeschäftigung mit dem unmittelbaren Unterrichte umfassen. —

2) Den Zweck anlangend ergiebt sich, daß die Eckernförder Schuleinrichtung unmittelbar die zweckmäßige Verbindung der Selbstbeschäftigung von Seiten der Zöglinge mit dem unmittelbaren Unterrichte von Seiten der Lehrer, nur mittelbar aber (durch die Verbindung) den höchstmöglichen Gewinn für die Ausbildung sowohl der Denkkraft, als auch der Sittlichkeit jedes Kindes nach seinen Kräften bezweckt; — dagegen, daß die gute Schuleinrichtung überhaupt unmittelbar bei allen ihren Veranstaltungen die wahre Erziehung des Einzelnen, wie der Gesammtheit der Zöglinge beabsichtigt, die Verbindung der Selbstbeschäftigung von Seiten der Schüler mit dem unmittelbaren Unterrichte von Seiten des Lehrers als eine (allerdings vorzügliche) Veranstaltung betrachtet, aber neben dieser die Veranstaltungen zur Förderung der (indirecten Erziehung) durch den Erziehungsunterricht, wie die Veranstaltungen zur Förderung der directen Einwirkung auf den sittlichen Willen durch die Erziehung im engern Sinne an sich auffaßt, und hiernach selbst die Veranstaltungen, gleichviel ob sie die Verbindung der Selbstbeschäftigung mit dem u. Unterrichte befördern oder nicht, desgleichen ob sie einzeln, (allein) oder in Verbindung den Schulzweck fördern, aufnimmt, die bei den bisherigen Standpunkt der meisten Schulen, in wie fern sie nämlich die directe Erziehung nur sehr untergeordnet zum Zwecke haben, vielleicht noch ungewöhnlich oder noch gar nicht da sind. Gleich ist der Zweck, in wie fern beide Förderung des Unterrichts und der Sittlichkeit, zum höchstmöglichen Gewinn für den Einzelnen umfassen; beide die Selbstbeschäftigung der Zöglinge einerseits, und den unmittelbaren Unterricht durch den Lehrer andrerseits als Hauptmittel anerkennen und ihre Verbindung als nothwendig erachten.

3) Die Theile betreffend ergiebt sich, daß die Eckernförder Schuleinrichtung nach ihren unterscheidenden Haupttheilen sich vorzugsweise allerdings mit ihrem nächsten Zwecke der Verbindung der Selbstbeschäftigung mit dem unmittelbaren Unterrichte beschäftigt, aber doch auch und zwar

Digitized by Google

zu ihrem großen Vortheile durch mancherlei Veranstaltungen zur unmittelbaren Einwirkung auf den sittlichen Willen auszeichnet. Daß sie neben diesen unterscheidenden Hauptheilen noch so Manches mit der gewöhnlichen Schuleinrichtung gemein hat, ist an sich erklärlich, aber daß neben und in ihren Haupttheilen alles Bessere und Vollkommnere in der Schuleinrichtung aufgenommen und ohne Beeinträchtigung seiner Wirksamkeit bestehen kann, und daß die Zweckmäßigkeit ihrer Verbindung der Selbstbeschäftigung mit dem unmittelbaren Unterrichte durch segensreiche Wirksamkeit für den Schulzweck sich längst erprobt hat, gereicht ihr zum besonderen Verdienst. Wenn nun die gute Schuleinrichtung überhaupt nach dem Zwecke (siehe p. 7.) in den drei Haupttheilen: a) Veranstaltungen zur vorherigen Feststellung, b) Veranstaltungen zur Ausführung und c) zur Verwaltung und Beaufsichtigung zerfällt, so stellt sich bei der Vergleichung heraus, daß die Eckernförder Schuleinrichtung den ersten Theil mehr voraussetzt, den zweiten Theil vorzugsweise möglichst genau bezeichnet und durch Erfahrung entschieden hat, endlich den dritten Theil auf keine Weise erschwert, sondern erleichtert, wie fern nach ihr die Beaufsichtigung (Controlirung) der Schule weniger schwierig ist, und die fortlaufenden Kosten minder groß sind. Obschon also die Vergleichung hier am günstigsten sich für die Eckernförder Schuleinrichtung ausspricht, so kann doch nicht unbemerkt bleiben, daß die gute Schuleinrichtung überhaupt nicht nur eine Vervollkommnung der Haupttheile der Eckernförder Schuleinrichtung zur fortdauernden Aufgabe, sondern eine gleichmäßige Ausbildung aller Theile (also auch des 1. u. 3.) zur Pflicht macht.

Es scheint hier und da noch die Meinung zu herrschen, als nöthige die Eckernförder Schuleinrichtung den Lehrer seine Individualität ganz zu verläugnen, — ja gegen seine Überzeugung zu handeln, — sich die freie Handhabung der Schuleinrichtung und zweckmäßige Modification nicht zu gestatten, — seine geistige Wirksamkeit zu mechanisiren, — kurz als werde der Lehrer unter die Schuleinrichtung gestellt. Wäre dem so, so würde die Erfahrung längst dafür entschieden, und die Männer, welche öffentlich für die Eckernförder Schuleinrichtung aufgetreten sind, gebrandmarkt haben. Die Erfahrung hat aber gegen jenen Vorwurf entschieden. Wie kann es auch anders sein, da die Veranstaltungen der Eckernförder Schuleinrichtung immer mit steter Rücksicht auf die Hauptzwecke: Förderung des Unterrichts und der Sittlichkeit gewählt und

Digitized by Google

getroffen worden sind. Ist das zu tadeln, soll nicht vielmehr jeder Lehrer (Erzieher) sich von dieser Rücksicht leiten lassen? und was hält ihn ab, wenn er Mängel entdeckt, diese aufzudecken, oder wenn er wahrhaft begründete Verbesserungen erforscht, diese anzuwenden, und mitzutheilen? — Die Tabellen geben einen bestimmten Stoff in bestimmter Aufeinanderfolge, aber er ist mit unverrückter Abwägung — Messung nach seiner und des Kindes Natur gewählt und geordnet. Ist das zu tadeln? kann der Lehrer ohne Rücksicht auf die Natur des Stoffes, wie des Kindes, ohne Ordnung den Zweck erreichen? und wenn das nicht ist, wonach will sich der Lehrer bei seiner Auswahl und Anordnung richten? dazu kommt, daß ihm unter den vorhandenen Tabellen die Wahl der geeignetsten, frei bleibt. Gesetzt nun, ein Lehrer bemerkt an den gewählten und eingeführten Tabellen unnatürliche Sprünge, oder ganz überflüssige Wiederholungen oder unnöthige Gegenstände, was hält ihn ab, die Unzweckmäßigkeit darzustellen, Verbesserungen nachzuweisen und anzuwenden? — Das Gehülfenwesen ist auf bestimmte Regeln gewiesen. Es ist Regel, bei den Lectionsklassen im Rechnen nie über 4 Schüler unter einen Gehülfen zu stellen u. s. w. Was hindert den Lehrer, 9 Schüler unter einen Gehülfen zu stellen? Wie nun aber, wenn er durch vielfältige Beobachtungen und Versuche am Ende einsähe, daß die Männer, welche diese Regel feststellten, grade das zweckmäßigste gefunden hätten? Gesetzt auch das momentane Bedürfniß erheischt eine Abweichung, was hindert den Lehrer daran? Wo ist dann ein Einzwängen seiner geistigen, individuellen Wirksamkeit in eine Form? Man behauptet, daß die Mehrzahl der Volksschullehrer nur mittelmäßige Köpfe seien, (wem fällt das zur Schuld?) welche, wie die schwachen nicht organisiren könnten. Ist das wahr, o wie gut ist es dann, wenn die erprobte Eckernförder Schuleinrichtung jeden Lehrer, der durch sie wirken will, warnt, nicht Änderungen ohne Grund vorzunehmen, wenn sie ihn leitet, wo sein nicht organisirender Geist (Dr. Diesterweg p. 172. seiner Schrift) sich vergeblich abmühen würde, das Rechte zu finden. Mag es die übergroße Anhänglichkeit an das gewohnte Gleis oder Mangel an Studium der Einrichtung sein, Überzeügung hat den Vorwurf nicht aufgestellt. —

Begriff, Zweck, Theile und Verhältniß der Eckernförder Schuleinrichtung lassen in ihrer Zusammenstellung mit der guten Schuleinrichtung überhaupt nichts entdecken, was ihren Werth beeinträchtigen könnte; es bleibt nun noch übrig, zu untersuchen, ob die Eckernför-

Digitized by Google

der Schuleinrichtung auch nach den Eigenschaften mit den Anforderungen einer guten Schuleinrichtung überhaupt übereinstimme. —

Herr Dr. Diesterweg tadelt (S. 158. 159. seiner Schrift) die Masse von Schüler-Abtheilungen, und sagt: (S. 161.) es sei viel besser, weniger Abtheilungen zu machen, nur so viel, als eben zum Fortschreiten Aller absolut nothwendig sind. — Obschon nun das Letztere bei der Eckernförder Schuleinrichtung wirklich ist, also der Vorwurf sich von selbst hebt, so sind bei der Eckernförder Schuleinrichtung immer mehr Abtheilungen, als bei Schulen mit gewöhnlicher Einrichtung. Es kann daher doch die Frage aufgeworfen werden: — streiten die mehreren Abtheilungen nicht mit der Einfachheit? — Herr Dr. Diesterweg tadelt ferner (S. 163.) das Nummern-, Listen- und Protocollwesen, und legt (S. 166.) den Tabellen einen so geringen Werth bei, daß sie als überflüssiger Ballast abgeworfen werden können. Das sind offenbar Vorwürfe gegen die Einfachheit der Eckernförder Schuleinrichtung. Nach der Meinung des Herrn Dr. Diesterweg werden mehr Mittel als nöthig sind, aufgewendet, und mehr Theile als nöthig sind zur Beachtung dargeboten; kurz die Einrichtung sei in den genannten Dingen zu künstlich und darum verwerflich. Was nun den Tadel der Masse von Abtheilungen betrifft, so widerlegt ihn der Herr Dr. Diesterweg selbst, wenn derselbe (S. 157.) sagt: »Daß nur solche Schüler zusammen unterrichtet werden, welche auf derselben Stufe stehen, ist für die Fortschritte von der außerordentlichsten Wichtigkeit, wie selbst jeder Nichtlehrer weiß. Darum empfiehlt sich die wechselseitige Schuleinrichtung durch ihre Vertheilung der Schüler nach dem Standpunkte, den sie in jedem einzelnen der drei Unterrichtsgegenstände: Lesen, Schreiben und Rechnen einnehmen, in der vorzüglichsten Weise.« Herr Dr. Diesterweg giebt damit zu, daß die Ver- oder Eintheilung der Schüler nach dem Maaßstabe der größern oder geringern Entwicklung der sich mehr oder weniger steigernden Fassungskraft und Fertigkeit geschehe. Ist das nicht ganz naturgemäß, und ganz einfach? — Herr Rector Greverus in Oldenburg sagt: »Bei dem Bestreben Allen zu nützen und Alle zu fördern, muß der Lehrer entweder die schwächern oder besseren Köpfe versäumen und das Mittel zu halten, ist eine traurige Aushülfe, wodurch jederzeit die Leistungen der Schule gehemmt und geschmälert werden. Doch ich will zugeben, daß ein geschickter Lehrer in voller Jugendkraft hundert ungleichartige Kinder so weit fördern könne, wie man es nur von einer Volksschule erwarten kann, — wie

Digitized by Google

viele solche geschickte Lehrer aber giebt es, wie viele sind so gewandt und unermüdet; und wenn es ihrer viel giebt, wie bald werden sie sich aufgerieben haben! Solch eine Kunst übt man nicht lange!« Was erscheint hiernach einfacher, als die Schüler-Masse in angemessene Abtheilungen zu bringen? Meine Meinung habe ich S. 34. meines Berichts gegeben. Hierzu kommt, daß dem Herrn Dr. Diesterweg ein Irrthum über Abtheilung — Stufe und Lectionsklasse der Schüler, und in Folge dessen ein bedeutender Rechnungsfehler begegnet ist, wie es Andere schon sattsam bewiesen haben. — Man hat die Schulen, was mit jenem Vorwurfe der Masse von Abtheilungen zusammenhängt, nach Eckernförder Einrichtung gleich den Lankasterschulen Fabrikschulen genannt, und Herr Dr. Diesterweg deutet seine Beistimmung zur Genüge an, wenn derselbe S. 162. sagt: »das mechanische Üben, die vielen Stunden der Selbstbeschäftigung, in welcher es nur aufs Machen ankommt, (Urtheil in Folge des Rechnungsfehlers,) befestigen die Schüler in dem mechanischen Wesen, das sie mit zur Schule bringen. Geistig geweckte Kinder wird man daher weit eher in andern Schulen zu suchen haben.« Bestätigte sich das, so hätte die Eckernförder Schuleinrichtung die einer Fabrik ähnliche künstliche Zusammensetzung von Veranstaltungen zum Nachtheil für den wahren Schulzweck. Allein dem ist nicht so. — Man hat zwar Recht, wenn man damit meint, daß in den genannten Schulen jedem Kinde, wie in einer Fabrik jedem Arbeiter seine Arbeit bestimmt, in genauer Abgrenzung vorgeschrieben und zugetheilt ist; — man hat aber durchaus unrecht, wenn man damit meint, daß jedes Kind nicht mehr, als eine große mechanische Fertigkeit in seiner ihm zugetheilten Arbeit bekommen solle, weil selbst in der Lankasterschule keinem Kinde eine und dieselbe Arbeit (Beschäftigung) ständig, sondern nur so lange zugetheilt wird, bis ihm dadurch ein mehr oder weniger geistiger Gegenstand zum Eigenthume geworden ist. Jedes Kind erhält sodann immer eine andere und zwar eine mit der vorhergehenden, wie mit der nächsten genau zusammenhängenden Beschäftigung, und das kann nicht ohne wesentlich — geistige Anregung und ohne Hinterlassung eines Dranges nach Mehreren geschehen. — Das Nummern-, Listen- und Protocollwesen soll den Lehrer zum Mechanismus verführen, also für den Hauptschulzweck mittelbar sehr nachtheilig wirken. Nach der Bezeichnung scheint Herr Dr. Diesterweg dasselbe für sehr umfassend und unnöthigerweise gegliedert zu halten. Diese Ansicht theilen noch sehr Viele,

Digitized by Google

die das genannte Wesen nicht genauer studirt, ihm nie so recht in die Augen gesehen haben. Allerdings sind mehrfache Verzeichnisse und Protocolle nöthig; es ist auch gewiß, daß alle Lehrer dieses rein mechanische Geschäft lieber mit einem Federzuge abmachten, — aber eben so gewiß ist auch, daß es ein nothwendiges Geschäft ist und daß Vereinfachungen möglich, ja von mehreren Lehrern mit gutem Erfolge versucht worden sind. Die Eckernförder Schuleinrichtung will ja nur die Controle und mehrfache Verzeichnung zum mittelbaren Vortheil des Schulzwecks möglichst sorgfältig beachten, und hat ein Verfahren aufgefunden, von dem sie glaubt, es sei so zweckmäßig, — aber darum schließt sie das noch zweckmäßigere, sobald es gefunden wird, nicht gebieterisch aus. Die Absicht des ganzen Listen- und Protocollwesens geht doch wohl nur dahin, das Gedächtniß des Lehrers zu unterstützen, die nöthige Übersicht zu erleichtern, den Kindern dadurch eine nachhaltige Aufmerksamkeit zu zeigen, um sie auf sich selbst nach Möglichkeit achtsam zu erhalten, (die Erfahrung bewährt dieses —) und endlich bei den wirklichen, wahrscheinlichen und möglichen vielen Fällen möglichst sichern Nachweisung, sei es zur Rechtfertigung des Lehrers oder Beurtheilung des Schülers, geben zu können. Von dieser Seite betrachtet dürften die einzelnen Listen und Protocolle, nach den einzelnen Gegenständen geschieden und ihre Anfertigung auf die möglichst kürzeste Art und wenigst-störende Zeit verwiesen, bei weitem nicht so künstlich sein, als sie erscheinen. Doch hierüber zu seiner Zeit ein Mehreres. — Gegen die Tabellen überhaupt wird wohl Herr Dr. Diesterweg nicht sein, da gewiß in den Schulen, deren Einrichtung von ihm abhängt oder abhing, deren zu finden sind. — Das Weitere hierüber ist schon erwähnt. Wenn also die Eckernförder Schuleinrichtung nicht mehr Mittel aufwendet, als nöthig sind, und diese ihrem Zwecke möglichst anpaßt, so dürfte gegen ihre Einfachheit ein begründeter Vorwurf nicht aufzustellen sein. —

Indem Herr Dr. Diesterweg sich bemüht, mit Mehrerem darzuthun, daß die Eckernförder Schuleinrichtung ein Zuviel sei, macht derselbe auf die Vollständigkeit derselben gewissermaßen aufmerksam. Diese ist denn auch keinem Zweifel unterworfen, wir dürfen nur an die unterscheidenden Hauptheile derselben denken. Sie berücksichtiget mehr die Individualität, als die gewöhnliche; läßt es an nichts fehlen, (Tabellen, Listen, Protocolle, hinlänglichen Raum, zweckmäßige Geräthschaften u. s. w.) was wahrhaft nützlich werden kann. Sie hat es damit am genauesten ge-

Digitized by Google

nommen, (ist das ein Vorwurf?) und dadurch bewirkt, daß viele Augiasställe ausgeräumt und in würdige Werkstätten umgewandelt worden sind, und die Schuleinrichtung überhaupt zu einem selbstständigeren Gegenstande der Aufmerksamkeit erhoben, wodurch auch der Schulzweck immer schärfer ins Auge gefaßt worden ist. Müssen dem geistreichsten Lehrer zweckmäßige Einrichtungen willkommen sein, so sind sie dem weniger geistreichen nothwendig. Nur ein Beispiel: Der geschickte Schreiber kann sich durch gute Vorlegeblätter (Vorschriften) seinen Unterricht sehr erleichtern, und der weniger geschickte kann sie gar nicht entbehren. So ist es in vielen Fällen. Am meisten empfiehlt sich die Vollständigkeit der Eckernförder Schuleinrichtung dadurch, daß sie mit ihren vielfeitigen Ansprüchen an die Selbstthätigkeit von Seiten der Schüler die Gemüths- und Charakterbildung als ganz eigentlich in ihrem Bereiche liegend erfaßt, während die gewöhnliche bei ihren Veranstaltungen dies mehr absichtslos gethan hat, oder wenn hier und da ein Lehrer sich die directe Einwirkung darauf vorgesetzt hat, so ist dies meist freiwillig, gleichsam als Zugabe geschehen. Es bleibt keinem Zweifel unterworfen, die Eckernförder Schuleinrichtung ist vollständiger als die gewöhnliche, aber ist sie auch bestimmt? —

Ja, auch diese Eigenschaft hat sie in vorzüglichem Maaße. Herr Dr. Diesterweg giebt hiervon eine Schilderung, die mich zum Lachen gereizt hat, wenn er S. 165. spricht: »In drei Stunden braucht der Lehrer nur dreimal zu sprechen: «Zum Lesen (Rechnen, Schreiben!) — — Fanget an!« Während dem geht er umher, oder setzt sich auf sein Katheder, oder treibt was er will.» Ein größeres Lob konnte Herr Dr. Diesterweg der Einrichtung, einem Hauptmittel der Wirksamkeit des Lehrers, nicht ertheilen: denn Jeder erachtet, wenn so wenig hinreicht, um eine große Anzahl Kinder thätig, für einen bestimmten Zweck thätig zu machen und zu erhalten, daß dann die Ursache allein, und zwar ganz allein in der Abgemessenheit der Einrichtung zu suchen sein kann. Der Lehrer thut aber mehr, wie Herr Dr Diesterweg (S. 156.) selbst sagt: »Der Lehrer ertheilt jeden Unterricht selbst; die Gehülfen helfen nur bei den Übungen und bei der Selbstbeschäftigung. —« Obschon nicht zu glauben ist, daß Herr Dr. Diesterweg mit jener Schilderung habe der Einrichtung ein Lob zollen wollen, so findet sich doch wirklich in allen unterscheidenden Theilen der Eckernförder Schuleinrichtung große Bestimmtheit. Ich kann hier füglich auf meinen, wie auf andere Berichte darüber verwei-

Digitized by Google

sen. Die Regeln, welche die Eckernförder Schuleinrichtung über die Eintheilung der Schüler, die Anwendung der Gehülfen gesammlet hat, sind das Resultat vieljähriger Erfahrung, und darum um so geeigneter, die ungemessene Willkühr gebührend zu beschränken. — Von andrer Seite her macht man der Eckernförder Schuleinrichtung die große Bestimmtheit, als die kindliche Beweglichkeit in eine Form pressend und der Kinder Heiterkeit mit Beschlag belegend, zum Vorwurf. Namentlich tadelt man die Commando's. Scheint es doch, als ob man glaubte, der Profos stände hinter jedem solchen Commandowort. Ja, man hat den Verfasser dieses mehr als einmal gefragt, — die Bestimmtheit in den Beschäftigungen, die Gleichzeitigkeit und Gleichmäßigkeit sehr vieler Bewegungen könnten doch wohl nur mit militärischer Strenge herbei geführt werden? Als Grund der Vermuthung hat man die Erscheinung angegeben, daß bei der Begründung und Verbreitung der Eckernförder Schuleinrichtung mehrere Militärpersonen den thätigsten Antheil genommen hätten. Daß das, wodurch eine Masse von Menschen in Ordnung, Pünktlichkeit gebracht und erhalten werden kann, den Militärpersonen besonders bekannt ist, wundert sich wohl Niemand, — daß aber ihre Erfahrung auch bei Kindern anwendbar sein können, will man bezweifeln! Sonderbar. — Wie will man es denn anders machen, wenn eine (gleichviel, ob große oder kleine) Anzahl Kinder etwas zu gleicher Zeit thun soll, als daß alle angewiesen werden, sich gleichzeitig nach einem Geheiß zu richten? Je einfacher dieses ist, desto besser ist es. Wer weiß nicht, daß Vater, Mutter, Lehrer oft durch Blick, und fast unmerkliche Zeichen regieren? und daß es allzeit einen großen Mangel von Erziehungstact verräth, wer da glaubt, der Ausdruck seines Wesens durch Blick und Miene sei unzureichend, auf den Zögling einzuwirken. — Die Natur des Kindes wird dadurch auf keine Weise zum Nachtheil geführt. — Es kann blos Mangel an genauer Bekanntschaft mit derartigen Schulen sein. In Schulen mit gewöhnlicher Einrichtung sind ja auch solche Commando's mehr oder weniger in Anwendung. Also auch von dieser Seite dürfte die Eckernförder Schuleinrichtung sich nicht ungünstig zeigen. —

Daß die einzelnen Theile der Eckernförder Schuleinrichtung zusammen ein Ganzes bilden, einander so ergänzen und unterstützen, daß sie naturgemäß Reize auf Erregung — Leitung und Erhaltung der Selbstthätigkeit der Zöglinge ausübt, läßt sich schon aus dem gemeinsamen Zwecke, wie aus der großen Aufmerksamkeit der hochgeachteten Begründer schließen. Die

Digitized by Google

Erfahrung steht ihr übrigens zur Seite. — Sie ist organisch. Dies würde sie nicht sein, wenn z. B. ihr zugehörige Kräfte, die für den Schulzweck mit thätig sein könnten, unbeachtet blieben, oder wenn andere überhoben, andere dagegen zu sehr beschränkt würden. — Das thut sie nicht, denn sie benutzt die Kräfte der Kinder durch das Gehülfenwesen nach Möglichkeit, sichert sie dadurch vor Überhebung und erhöht des Lehrers Wirksamkeit. Gerade das bezweifelt aber Herr Dr. Diesterweg. S. 160. heißt es: — »der Schüler wird an die Übungen unter einem unreifen Mitschüler gewiesen.« Seite 161. — der Lehrer kann bei dem Lesen nicht entbehrt werden, Seite 162. — »Kein Kind aber ist dazu befähigt, den ästhetischen Sinn andrer Kinder zu wekken.« Diese und einige andere Äußerungen zeigen, daß Herr Dr. Diesterweg das Gehülfenwesen nicht günstig beurtheilt. Die Sachlage ist diese: Man überträgt den Kindern — (Schülern — Zöglingen) was sie zu ihrem unmittelbaren und der Schule — (der Gesammtheit) mittelbarem Vortheil nach ihren Kräften verrichten können. Geschieht das nicht in jeder Familie, ist nicht jeder gute Vater und jede gute Mutter darauf bedacht? — Ja, aber die Kinder sind partheiisch! das kommt auch unter Geschwistern vor. Was thun gute Ältern und was werden gute Lehrer thun? Will man die Lehrer nicht für noch partheiischer, als die Kinder halten (wie Herr Dr. Diesterweg S. 171.), so ist keine Gefahr; — er wird erst nach wirklicher Überzeügung den betreffenden Schüler erinnern. Dann ist es gut, daß das Kind Gelegenheit hatte, sich zu zeigen. So ist es in vielen Fällen. Von dieser Seite sind auch die Conflicte zu betrachten, in welche die Eckernförder Schuleinrichtung nach der Meinung des Herrn Dr. Diesterweg (S. 170.) die Schüler bringt und zwar »weil sie die Schüler an die Stelle des Lehrers setzt.« Seite 160. heißt es: «Die wechselseitige Schuleinrichtung vermindert, schmälert, verkümmert den Einfluß des Lehrers auf den Schüler, beeinträchtigt das innere und äußere commercium dieses mit jenem, beschränkt die kostbare Zeit des lebendigen Verkehrs zwischen dem Gewordenen und dem Werdenden auf ein Minimum, oder wie man es ausdrücken will, kurz beeinträchtigt den Einfluß des Erziehers, Bildners, Lehrers auf den Zögling, den Lehrling, den Schüler.« S. 163. heißt es: »die Lehrer werden zum Mechanismus verführt.« In diesen und einigen andern (S. 171.) Ausdrücken deutet Herr Dr. Diesterweg an, daß die Schüler über die Gebühr erhoben und der Lehrer offenbar herabgewürdigt werde. Wenn Herr Dr. Diesterweg wirklich eine oder mehrere Schulen gefunden hat, wo dieses Mißverhältniß, diese Störung des

Digitized by Google

Organismus zur Regel erhoben war, so würde dies sehr zu tadeln, aber immer noch nicht ein Vorwurf gegen die Eckernförder Einrichtung sein. Nach derselben bleibt der Lehrer ohnerachtet des Gehülfenwesens nicht nur Lehrer, sondern seine Wirksamkeit wird dadurch erhöht, indem ihm die zuhäufige Wiederholung erspart wird, welche, mehr oder weniger, Abspannendes, Mechanisirendes hat. Er wird dadurch geistig freier gestellt, kann seine Kräfte mehr auf das Höhere, Umfassendere des Unterrichtsgegenstandes koncentriren, und wenn die Einrichtung — jedesmal nur so viel Abtheilungen der Schüler am unmittelbaren Unterrichte Theil nehmen zu lassen, als mit Nutzen Antheil nehmen können, — die Zeit des Unterrichts der Gesammtheit etwas schmälert, so wird dieses durch Enthebung des Lehrers von einem Theile der Wiederholung wieder gewonnen, und die Zeit, wie die Angemessenheit des Unterrichts erweitert. Das Gehülfenwesen setzt die Schüler nicht an die Stelle der Lehrer, sondern ist ganz geeignet, jeden einzelnen gerade zu der Einsicht zu führen, daß ihm noch viel zu lernen übrig ist, und jeder Andere seine eigenthümlichen guten Eigenschaften hat. — Hieraus ergiebt sich, daß die Eckernförder Schuleinrichtung wirklich organisch ist.

Herr Dr. Diesterweg sagt S. 168. u. 169. tadelnd, daß man die wirkliche Schuleinrichtung selbst als eine Vorbildung für das constitutionelle Leben ansehe. Verfasser dieses hat zwar diese Ansicht in seiner Schrift nicht aufgestellt, doch kann er der Ansicht seine Beistimmung nicht versagen, in so fern ohne allen Zweifel in der Schule gar Manches für das nachherige Leben in der bürgerlichen Gemeinschaft, mit sicherm Erfolge geübt und gelernt wird. Lernen doch die Kinder als solche daheim im engen Kreise der Familie sehr Vieles, was ihnen nach langen Jahren im Stande der Ältern erst zum Segen wird, sollte es denn unerhört sein, daß die Schüler in der größern Gemeinschaft der Schule Vieles sammeln, was ihnen im bürgerlichen Leben von großem Nutzen ist. Gewiß reichen einige Hauptwurzeln des constitutionellen Lebens auch in das Schulleben der Kinder. Ja, Verfasser dieses glaubt, daß die Eckernförder Schuleinrichtung auch von dieser Seite sich zu ihrem Vortheile mit der gewöhnlichen Einrichtung der Schulen vergleichen kann, wie sie auch so Manches hat, wodurch sie die Übereinstimmung mit dem Hause befördert. Hierher gehört: der liebevolle Ton gegen die Kinder, — das Nennen der neu eintretenden Kinder bei dem Taufnamen, — daß dieselben eine Art Sandspiel wieder finden, — daß sie anfangs weniger Stunden haben, dieselben ganz allmälig auf den Religionsun-

Digitized by Google

terricht vorbereitet werden und wie im Vaterhause mancherlei Besorgnisse und Dienste für Andere erhalten. Zugegeben, daß dies Alles auch in Schulen mit gewöhnlicher Einrichtung mehr oder weniger geschieht, so wird doch damit bewiesen, daß die Eckernförder Schuleinrichtung den engen Zusammenhang mit dem Staate und insbesondere mit den Hause gebührend berücksichtigt hat, obschon hierin für Vervollkommung noch Manches geschehen kann. Haben wir die Eckernförder Schuleinrichtung in dem Bisherigen mit den Anforderungen an eine gute Schuleinrichtung überhaupt zusammengehalten, einzelne Theile, welche durch Herrn Dr. Diesterweg in Zweifel gestellt waren, näher beleuchtet, und fassen das zusammen, so ergiebt sich aus dem Allen, daß die Eckernförder Schuleinrichtung dem allgemeinen Zwecke der Schuleinrichtung überhaupt entspricht.

Anhang.

Übersicht dessen, was Herr Dr. Diesterweg gegen und für die wechselseitige Schuleinrichtung bemerkt.

Nach I. von S. 157 an tadelt derselbe:
Die Masse von Abtheilungen, — dabei im Einzelnen:
daß oft ein viel älteres unter einem jüngern Kinde stehe;
die Übung im Lesen, Rechnen ohne Lehrer;
die Übung im Schreiben unter Aufsicht eines Kindes. —

Nach II. von S. 163. an wird der wechselseitigen Schuleinrichtung vorgeworfen:
daß sie die Lehrer zum Mechanismus verführe, durch die ewig wiederkehrende Anstrengung, in kurzer Zeit die geistige Thätigkeit hervorzurufen, welche die Kinder nicht mitbrachten u. s. w.
durch das Nummern-, Listen- und Protocollwesen;
durch das immervorhandne Geräusch und die Nothwendigkeit der Aufmerksamkeit auf verschiedene Thätigkeiten;
durch das eiligst vorzunehmende Controliren der Abtheilungen. —

Nach III. von S. 165. an bezweifelt Herr Dr. Diesterweg:
die Belebung des Fleißes und die schnelleren Fortschritte;
daß man auf den Privatfleiß nicht zu rechnen brauche;
daß der lückenhafte Schulbesuch weniger nachtheilig sei;

Digitized by Google

daß die Kinder mehr an Ordnung und Pünklichkeit gewöhnt würden;
daß Gemeinsinn, Gemeinnützigkeit und Theilnahme an einem gemeinschaftlichen Zwecke geweckt würden;
die Verknüpfung der Schüler durch Liebe und die Erzeugung des freiwilligen Gehorsams.

Nach IV. von S. 171. an; ferner:
daß ein schwacher Lehrer mehr durch diese Einrichtung viel leichter und erfolgreich unterrichten könne, als bei der gewöhnlichen Einrichtung.
daß die wechselseitige Schuleinrichtung die Gesundheit und leibliche Frische der Kinder befördere. —

Dagegen lobt Herr Dr. Diesterweg:
S. 157. daß nur solche Schüler zusammen unterrichtet werden, welche auf derselben Stufe stehen. —
die sorgfältige Abstufung der Lehrobjecte;
daß der lückenhafte Schulbesuch, die Schulversäumnisse bei der wechselseitigen Schuleinrichtung weniger nachtheilig und störend einwirken, und unterschreibt in einer Hauptbeziehung die Behauptung, daß die wechselseitige Schuleinrichtung Gesundheit und leibliche Frische der Kinder befördere.

Alle diese Punkte sind in nachfolgenden Schriften meist sehr treffend beleuchtet:

1) Dr. F. A. W. Diesterwegs Urtheil über die wechselseitige Schuleinrichtung in Erwägung gezogen von Hartwig Peters, Diaconus zu St. Marien in Flensburg. Altona, bei Karl Aue, 1837. —
2) Beleuchtung des Diesterweg'schen Urtheils über die wechselseitige Schuleinrichtung von P. J. Könnenkamp, Pastor in Cosel, Mitglied der Commission zur Vervollkommnung und Ausbreitung der wechselseitigen Schuleinrichtung. — Altona, bei Karl Aue, 1837.
3) Beleuchtung einiger Behauptungen aus Dr. Diesterwegs pädagogischer Reise nach den Dänischen Staaten im Sommer, 1836. Von dem Schullehrer Gudenrath in Schaafstadt. Schleswig — Holsteinische Volksschul-Zeitung. Januar, Heft, 1837. II. Jahrgang.
4) Die wechselseitige Schuleinrichtung nach ihrem inneren und äußeren Werthe mit Beziehung auf des Seminar-Directors Dr. Diesterwegs Urtheil über dieselbe, gewürdigt von Dr. C. Ch. G. Zerrenner ꝛc. — Magdeburg, Heinrichshofen.

Digitized by Google

III.

Zusammenstellung einiger mehr günstiger Urtheile über die Eckernförder Schuleinrichtung insbesondere, wie über die wechselseitige Schuleinrichtung überhaupt aus Schriften, die meist mit oder nach dem Berichte des Verfassers erschienen sind.

Begriff. 1.) Die Eckernförder Schuleinrichtung ist eine wohlgeordnete Verbindung von Veranstaltungen, die jedes Kind der Elementarschule sowohl in strenggeordneter Stufenfolge des unmittelbaren Lehrer-Unterrichts und damit genau zusammenhängender Selbstbeschäftigung möglichst schnell und mit Bewußtsein zu einem bestimmten Maße von Kenntnissen führen, als auch die sittliche und praktische Bildung für das Leben vorzugsweise fördern soll. (Müller.)

2.) Die wechselseitige Schuleinrichtung ist diejenige Einrichtung einer Schule, nach welcher eine große Anzahl gleichzeitig in einem einzigen Lehrzimmer versammelter Schüler, gleichviel ob gleichmäßiger oder verschiedener Bildung, von einem Lehrer unterrichtet und unter Leitung desselben durch Lehrergehilfen und Hilfsschüler in verschiedenen Abtheilungen zu steter Einübung und Anwendung der erlangten Kenntnisse und Geschicklichkeiten angehalten wird.

3.) Nach der doppelten Aufgabe der Schule: ihre Schüler mit einem bildenden Unterrichte zu versorgen — und denselben hinlängliche Gelegenheit zur Einübung zu bieten — ist die wechselseitige Schuleinrichtung diejenige Einrichtung einer Schule, welche der Alleinthätigkeit der Schüler eine solche beständige Leitung und Aufsicht gewähret, ohne den Lehrer selbst dabei stets unmittelbar in Anspruch zu nehmen, ihm vielmehr gestattet, immerdar nur im Unterrichte, im Erforschen der Reihe zum Weiterschreiten und im Anordnen des Übungsganges begriffen zu sein. — (Ein Oberlehrer in Cully — siehe Lützelberger „Reisefrüchte" S. 40.)

Zweck. Förderung des Unterrichts und der Sittlichkeit. (Ein Berichterstatter — siehe Peters.)

Wesen. 1.) Das Wesen der wechselseitigen Schuleinrichtung liegt darin, oder ihr eigentliches Princip ist dieses: Vertheilung aller Schüler in Abtheilungen, wie sie ihrem geistigen Standpunkte entsprechend sind, — ausschließlicher Unterricht von Seiten des Lehrers an eine dieser Abtheilungen

Digitized by Google

und während desselben Selbstbeschäftigung und Übung der übrigen unter Gehilfen. (Diesterweg.)

2.) Das Wesen der sogenannten wechselseitigen Unterrichtsweise besteht hauptsächlich darin, daß unter der Bedingung eines angemessenen und für den Zweck geeigneten Lehrsaales mit den passendsten Subsellien und Utensilien versehen, die Elementarschüler nach einem streng systematisch-tabellarisch geordneten Lehr- und Lernstoffe in beliebigen Abtheilungen und mit Benutzung von Gehilfen und Untergehilfen von einem Lehrer unterrichtet werden. (Braun.)

3.) Das Wesen der Anstalten für gegenseitigen Unterricht (von dem die Eckernförder Schule das Beste benutzt), besteht darin: „daß die rege gemachte Kraft (Intelligenz-Bildung) Einzelner zur Vermehrung der Gesammtkraft (Schulbildung) verwandt wird, gleichwie man die nächsten Wirkungen des Feuers als neue Kräfte zu neuen, weitgreifenden Wirkungen anwendet. Mit andern Worten: Die fähigeren, vorgeschrittenen Schüler unterrichten (üben) unter Aufsicht des Lehrers, die minder vorgeschrittenen, die nach ihren Fähigkeiten in eine Menge von Abtheilungen gebracht sind, deren jeder ein Decurio oder Monitor vorsteht, welcher jedoch nicht in allen Unterrichtszweigen derselbe, so wie die Abtheilung nicht gerade der Zahl nach gleich zu sein braucht. (Greverus.)

Name. Der Name: „wechselseitige Schuleinrichtung" ist von den Begründern der Einrichtung der Normalschule zu Eckernförde, wie von der Commission zur Vervollkommnung und Ausbreitung in Schleswig-Holstein angenommen und beibehalten worden. Er weist offenbar auf die Abstammung dieser Einrichtung von den Anstalten mit wechselseitigem Unterrichte hin, ist aber unpassend, weil er zur Verwechslung mit dem längst getadelten wechselseitigen Unterrichte Veranlassung giebt, und weil er ein Merkmal der Einrichtung zum Nachtheil der andern so hervor hebt. — Gleichwohl ist der Name: „wechselseitige Schuleinrichtung" so allgemeinim Gebrauche, daß seine Verdrängung nur ganz allmälig, vielleicht gar nicht geschehen kann, zumal da dieser Name auf die Schuleinrichtung, welche durch Girard vorzüglich in der Schweiz anfangs ganz auf den Grund (der Lankasterschulen) des wechselseitigen Unterrichts in's Leben getreten und in ihrer jetzigen Gestalt in Vielem mit der Eckernförder übereinstimmend ist, bezeichnet. Als Gemeinname also für die aus einer Quelle hervorgegangene Schuleinrichtungen im Süden und im Norden wird der Name: wechselseitige Schul-

Digitized by Google

einrichtung so lange kein besserer gefunden ist, wohl bleiben. Dagegen lassen sich, wie fern jede dieser Schuleinrichtungen ihre eigenthümlichen Seiten haben dürfte, auf die Einzelnamen: „Eckernförder" und die „Schweizerische" (?) zum Unterschiede von einander um so mehr rechtfertigen. — Dr. Harnisch — nennt die Eckernförder Schuleinrichtung: „die philantropische Lankasterschule", die schweizerischen hingegen: „die pestalozzische Lankasterschule." —

Müller findet die vorgeschlagenen Namen: „Erziehungsschulen" — „Normal-Schuleinrichtung" unräthlich; und fährt S. 12. fort: „daher behielten wir unter manchen aufgefaßten und wieder aufgegebenen Benennungen die obengebrauchte bei, weil sie den Vorwurf der anmaßlichen Zurücksetzung anderer Organisationen umgeht, den Kreis der Schulen gleich bezeichnet, für welchen sie entstand, nämlich die Elementarschulen, und zum Unterschiede von andern dieser Art, nach dem Orte benannt ist, der ihr nicht nur das Dasein gab, sondern ihr Bild auch in treuen Zügen dem Auge des Beobachters noch jetzt vorhält."

Der Oberlehrer in Cully (siehe Lützelberger S. 41.) schlägt vor: derartige Schulen „Schulen des unmittelbaren Unterrichts und der wechselseitigen Übungen" zu nennen.

Vortheil der genauen Eintheilung. Ein anderer Vortheil ist: „daß die genaue Eintheilung der Schüler dem Lehrer mehr Zeit gestattet, die fähigeren Köpfe zu fördern; welche sich mächtig gehoben, dann gleichsam emancipirt fühlen werden und ihre geistigen Fähigkeiten werden dadurch wunderbar gesteigert werden." — (Greverus.)

Nutzen des Gehülfenwesens. Werden geeignete Schüler zu Gehülfen bei der nothwendigen Einübung, bei dem wiederholten Verweilen der zur Anschauung der weniger vorgeschrittenen Kinder gebrachten Fachabschnitte und in sofern zu Lehrern gemacht; so können hieraus allerdings auch für die Lernenden manche Vortheile hervorgehn, indem ihnen die Gehülfen näher stehen, wie im Alter, so auch in der ganzen Vorstellungsweise, und sich daher die Übung mehr elementarisch ausbildet. Höchst schätzbare Förderungen aber knüpfen sich an dieselbe auf der Seite des helfenden (übenden) Schülers. Der ihm bisher noch fremde, äußerliche Gegenstand wird ihm dadurch, daß er ihn Andern lehrt, oder sie zur Übung anleitet, zu seinem unveräußerlichen Eigenthume, wird ihm innerlich lebendig. Die öftere Wiederholung, mit lebendigem Eifer das Dargestellte klar und eindringlich zu machen, giebt ihm volle

Digitized by Google

Sicherheit für dessen Anwendung, und erhebt das bisher unbehülflich Ausgeführte zur Fertigkeit, zum Talente. Dazu kommt die eigenthümliche Freude, daß er es in dieser Art beherrscht, und die durch diese begründete Liebe zu dem Gegenstande, welche ihn für alles spätere Lernen ein mächtiger Sporn wird. (Beneke.)

Die Geräumigkeit. Ohngeachtet der Geräumigkeit der Schulstuben braucht sich der Lehrer im Sprechen nicht mehr anzustrengen, weil er immer nur einzelne Abtheilungen Schüler unterrichtet, die nächst dem Katheder sitzen, oder zu denen er hingeht. Desgleichen schadet die Länge des Zimmers der Handhabung der Disciplin eben so wenig, weil bei den entfernter sitzenden Abtheilungen der Gehülfe und der Untergehilfe die Arbeit leiten und die Aufsicht führen. (Müller.)

Vergleichung der Eckernförder Schuleinrichtung mit andern. In den Bell-Lankasterschulen kann die Zahl der Schüler so groß sein, als der Raum nur zu fassen und des Lehrers Auge zu übersehen vermag. Dagegen ist bei der Eckernförder Schuleinrichtung die Schülerzahl, abgesehen von der Zulänglichkeit des Raumes, durch die Kraft und Zeit des Lehrers beschränkt, so weit derselbe hiernach alle die verschiedenen Abtheilungen selbst durchzuarbeiten und jeden Schüler, dem allgemeinen Schulzwecke gemäß, nach seiner Individualität zu behandeln im Stande ist. —

Der Unterschied besteht nicht darin, daß die Schüler in Abtheilungen gebracht werden, das geschieht in jeder gemischten Schule; — — aber darin, daß sie in so viele Abtheilungen gebracht werden, als die Verschiedenheit des Standpunktes verlangt, und darin, daß die Übungen jeder Abtheilung von einem Gehülfen oder Untergehülfen geleitet wird. (Diesterweg S. 157.)

Endlich verlangt das genannte Princip der wechselseitigen Schuleinrichtung von den zu gebrauchenden Gehülfen etwas Anderes, als was man auch früherhin bei vorkommenden Zuhülfeziehen von Schülern bezweckte. Dieselben sollen nicht blos dann und wann, nicht blos bei äußern Anordnungen, nicht blos bestimmte Einzelne sollen helfen, sondern die ganze Schule beruht mit auf dem steten Gebrauche der Gehülfen, dieselben sind gar nicht zu entbehren, sind ein wesentliches Stück derselben, und jedes nicht verwahrloſete Kind soll Gehülfendienst leisten. (Diesterweg S. 156.)

Unähnlich ist die Eckernförder Schuleinr. vielen Schulen,

1.) durch die genaue Ordnung und Pünktlichkeit im ganzen Schulorganismus;

Digitized by Google

2) durch das innige Interesse, welches die Kinder nehmen;
3) durch die gehörige Einübung des Erlernten, und
4) durch die zweckmäßige Anwendung der Utensilien.

In mehr als einer Beziehung gränzt die Methode des gegenseitigen Unterrichts, (der wechselseitigen Übung) trotz allen sonstigen Verschiedenheiten, sehr nahe zusammen mit der Pestalozzischen. Bei der letzteren wird der Schüler veranlaßt, sich das durch den bisherigen Unterricht Erworbene immer wieder zu vergegenwärtigen für ein eignes Schaffen den Objecte nach; hier findet sich dieselbe Vergegenwärtigung für ein eignes Schaffen der Form nach; und zwar zeigt sich die Methode des gegenseitigen Unterrichts (der wechselseitigen Übung) auch bei den Unterrichtsgegenständen anwendbar, welche die Anwendung der Pestalozzischen nicht zulassen, so daß sie sich recht eigentlich zur Ergänzung für diese darbietet. (Benecke.)

Bedingungen bei der Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung. Ein scharf begrenzter, in Tabellen- und billigen Schulbüchern, wohlgeordneter Lehr- und Unterrichtsstoff; und eine sorgfältige Gehülfenwahl. (Braun.)

Überhaupt muß auch diese Methode, (Einrichtung) wie jede andere, mit Geist aufgefaßt und durch die Individualität eines denkenden Lehrers modificirt werden, wenn sie sich in ihrem Glanze und in ihrer höchsten Wirksamkeit zeigen soll. (Greverus.)

Nutzen der Eckernförder Schuleinrichtung insbesondere wieder wechselseitigen überhaupt.

Der Lehrer wird durch diese Einrichtung genöthigt, nach einem festen Plane zu arbeiten. (C. Schulz.)

Der Lehrer kann sich ganz der Abtheilung hingeben, die er unterrichtet. (Striez.)

Entschieden gewiß ist es, daß nur bei einer solchen Schuleinrichtung allein die so nöthige und planmäßige Einübung des Gelehrten ermöglicht werden kann. — »Die Versäumnisse werden großentheils unschädlich gemacht.« (Striez und Braun.)

Ja, drei Vorzüge werden ihr am Ende selbst ihre Feinde lassen müssen:
1) sie setzt alle Kinder fortwährend in Thätigkeit;
2) sie führt alle Kinder gleichförmiger vorwärts;
3) sie sorgt auch für die Erziehung der Kinder besser. (Rönnenkamp.)

Zugleich ist aber auch beim gegenseitigen Unterrichte (der wechselseitigen Übung) die Aufsicht auf die Einzelnen auf ihre Fehler und Schwächen viel größer, weil statt

Digitized by Google

zweier Augen und Ohren zwanzig wachen, die nicht leicht etwas unbemerkt lassen. Wird der Fehler aber bemerkt, so kann derselbe auch leicht verbessert werden, wozu wiederum die Kräfte eines einzelnen Lehrers nicht ausreichen, oder welches ihm wenigstens so viel Zeit kostet, daß darüber der Unterricht stockt und gehemmt wird. Der scharfe Beobachtete aber, der nicht mehr auf Verborgenbleiben seines Fehlers rechnen kann, nimmt sich mehr zusammen, um so mehr, als er sich vor seines Gleichen seiner Schwäche wegen mehr schämt, als vor Erwachsenen, indem er zugleich in jenem die Möglichkeit eines Bessern personificirt und verwirklicht sieht. (Greverus.)

Die Eckernförder Schuleinrichtung weckt nachdrücklicher das Sittengesetz im Kinde a) durch angemessenen Umgang mit den Kindern auf die mannichfachste Weise; b) durch angemessene erhöhte Aufsicht und c) durch größere Belebung der Selbstthätigkeit.

Der gegenseitige Unterricht (die wechselseitige Schuleinrichtung) gewöhnt ferner zu Pünktlichkeit und Ordnung, denn diese Eigenschaften sind seine Seele, ohne welche von keinem gegenseitigen Unterrichte, (wechselseitiger Übung) die Rede sein kann. Alles geschieht bei ihm auf den Wink, in Tact und Tempo, welche Keiner verfehlen darf, wodurch die Sinne geschärft werden, Aufmerksamkeit, Gewandtheit, Pünktlichkeit zur andern Natur wird. Diese Ordnungsliebe und Pünktlichkeit aber kann in dem Grade von einem einzelnen Lehrer in einer Volksschule bei hundert rohen Schülern eben so wenig ohne Gehülfen herbeigeführt werden, als bei einer Compagnie Soldaten ohne Unteroffiziere. Beim gegenseitigen Unterrichte (der wechselseitigen Übung) dagegen wird Pünktlichkeit und Ordnung schon durch das Beispiel Aller, so wie durch den Reiz, welchen die Harmonie ausübt, auch ohne Zwang zur Gewohnheit und andern Natur. Will man dieses Abrichten nennen, so streite ich um die Sache nicht, wenn nur die gute Sache gefördert wird. (Greverus.)

Durch die stete Übung der Kräfte Aller aber werden dieselben auch verhältnißmäßig gesteigert; und wenn die Wirksamkeit der lehrenden (übenden) Schüler auch nur halb so groß wäre, wie die eines Lehrers, (wovon sich in der Wirklichkeit zuweilen auch das Gegentheil erweis't; denn man kann sich keinen Begriff von dem Eifer dieser kleinen Unterlehrer (Gehilfen) machen, wenn sie gehörig angeleitet werden!), so wird sich der Gewinn wegen der vielen Abtheilungen als sehr bedeutend, und, wenn wir ihrer zehn annehmen, schon wie 5 zu 1 darstellen. (Greverus.)

Digitized by Google

Einen ganz besondern Werth aber lege ich auf die Disciplin, auf das Gehorchenlernen, wie es der gegenseitige Unterricht (die wechselseitige Übung) mit sich bringt. Nichts kann, dünkt mich, zu einer Zeit erwünschter sein, wo die untern Volksklassen nur zu oft gegen Ordnung, Pflicht und Gesetz sich auflehnen, als daß sie von Jugend auf sich bestimmten Gesetzen unterwerfen lernen. Sollte nicht bei einer achtjährigen Übung in der Schule etwas von diesem geregelten Sinne in's bürgerliche Leben mit hinübergehen, so gut wie wohldisciplinirte Soldaten nach langem Dienste durch Ordnungsliebe und Gehorsam gegen die Gesetze auch im nachmaligen Leben sich auszuzeichnen pflegen? Außerdem regt diese pünktliche Ordnung auch wieder die Kräfte an, denn die Harmonie, das geordnete Zusammenwirken, hat einen eignen, geheimnißvollen Einfluß auf die Menschen, wie wir dieses abermals an einer wohldisciplinirten Kriegerschaar sehen, deren Kraft sich durch die Ordnung zu verdoppeln scheint. (Greverus.)

Anwendbarkeit der wechselseitigen Schuleinrichtung. Braun, Müller und Greverus sind der Meinung, — daß bei der Eckernförder wechselseitigen Schuleinrichtung eine sehr große Anzahl Kinder zu gleicher Zeit könne beschäftigt werden. Letzterer glaubt sogar, daß eben eine sehr große Zahl von Schülern wünschenswerth sei, weil die Ordnung, die Ruhe, der Eifer einer solchen Menge jeden Einzelnen mit Wohlgefallen und Wetteifer durchdringe und ihn geneigter mache, sich der Menge anzuschließen, Einer in der großen Zahl zu sein. —

Geschichtliches. Die Commission zur Vervollkommnung und Ausbreitung der wechselseitigen Schuleinrichtung in Schleswig-Holstein suchte (nach Denzel) die Schuleinrichtung von demjenigen, was in einer Schule, in welcher geistiges Leben gefördert werden soll, durchaus nicht anwendbar ist, zu entkleiden und den Mechanismus zum Organismus dadurch zu erheben, daß sie den Geist einer solchen Schulverfassung in den Kindern selbst ins Leben riefen, sie gleichsam frei in's Deutsche übersetzten, d. h. sie auf denjenigen Standpunkt erhoben, auf dem sich das Schulwesen ihres Vaterlandes von Tag zu Tag mehr hob.

Die hier angeführten Stellen sind bis auf einige wenige aus folgenden Schriften:

Schul- und Ephoral-Bote Nr. 94. 1835. Braun, Director der Militär-Waisen-Knaben-Erziehungsanstalt in Kleinstruppen.

Digitized by Google

Erziehungs- und Unterrichtslehre von Dr. Friedr. Ed
Beneke. 2 Bde. Berlin, Posen und Bromberg. Mit
1836.

Diesterwegs „Pädagogische Reise." Plahn, Berlin, 18

„Ideen zur Revision des Schulwesens." Grewe
Rector in Oldenburg. Schulz'sche Buchhandlung.

B. Lützelberger, Reisefrüchte gesammelt auf der Wan
rung in eine Jacototschule. Altenburg. (Gleich.) 1837.

Die Eckernförder Elementarschul-Einrichtung, gewö
lich wechselseitige Schuleinrichtung genannt, in ihrem We
und ihrer Anwendbarkeit auf Deutschland dargestellt v
M. Ernst Max. Müller, dermalen Schul-Director
Schneeberg. Dresden, 1825. Grimmer.

Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Heraus
gegeben von Schulz, Striez und Ule. Berlin. Ohmig

Digitized by Google

IV.

Kurze Nachricht darüber,

was der Verfasser dieses in Absicht auf die Anwendung der Eckernförder Schuleinrichtung gethan hat.

Versuch der Anwendung; warum? und worin? — Was ist von diesem Versuche zu erwarten? — Worin besteht das, was geschehen ist? Welches ist der Erfolg? Was ist nach dem Erfolge das Urtheil des Referenten?

Innerer Beruf, — das in der Schrift über die Eckernförder Schuleinrichtung gegebene Versprechen: „Nach gemachtem Versuche der Anwendung und Vernehmung des Urtheils competenter Richter" weitere Mittheilung zu thun, und endlich mehrfach geäußerte Wünsche von Seiten achtbarer Lehrer, über die Art und Weise der Anordnung des Referenten Urtheil zu vernehmen, haben den Referenten d. bestimmt, ohngefähr von Ostern 1836 an einen Versuch theilweiser Anwendung jener Einrichtung in mehrern seiner Unterrichtsstunden an der Freischule des Vereins zu Rath und That und zwar insbesondere in der 1. Knabenklasse (erst einige Wochen nach Ostern) bei dem Unterrichte in der deutschen Sprachlehre; und in der 1. und 2. Mädchenklasse (schon einige Wochen vor Ostern) im Rechnen zu machen.

Obschon die Benennung: „Versuch theilweiser Anwendung" nur zu geringen Erwartungen berechtigt, so sei es doch noch erlaubt, hier besonders zu erwähnen, daß der Referent d. jedes Vorschub leistenden Auftrages zu einem Versuche der Anwendung ermangelte, in Folge dessen derselbe alle unterstützende Aüßerlichkeiten, (um jeden Kostenaufwand zu vermeiden,) entbehren mußte, und die Organisation der umfangreichen Schule auf keine die übrigen Lehrer betheiligende Weise ändern mochte und konnte; — ferner, daß sich der Referent während des Versuches seinem Amte unverkürzt zu widmen — und die mancherlei Geschäfte, welche mit seiner Stellung im hiesigen pädagogischen Vereine verbunden sind, mit Sorgfalt zu erfüllen strebte. — Dürfte Referent auch glauben, daß er gerade durch einen so beschränkten Versuch habe von der Einrichtung das Wesentliche und von diesem das Nothwendigste am sichersten auffassen, unterscheiden und auf weniger günstige Verhältnisse anwenden gelernt, so hat er doch den Wunsch, mit höherer Unterstützung und unbeschränkter diesen Versuch machen

Digitized by Google

zu können, um so weniger unterdrücken können, als er fast in jedem Monate durch einige Besuche von auswärtigen und darunter auch einigen ausländischen hochachtbaren Lehrern überzeugt wurde, daß man diesem Gegenstande eine nicht geringe Aufmerksamkeit schenke. Leider ist im Gefolge einer großen Aufmerksamkeit oft eine übergroße Erwartung, welcher ein so beschränkter Versuch nicht genügen kann. Getäuschte Erwartungen thun aber oft der guten Sache großen Schaden.

Hierauf hofft Referent mit der kurzen Darstellung dessen, was er in Absicht des Versuchs gethan hat, hervortreten zu können.

1.) Der Unterrichts- und Übungsstoff im Rechnen und in der deutschen Sprache, so weit er für Bürgerschulen niederer Art gehört, und zwar ersterer etwas vollständiger und letzterer vorläufig, ist nach Haupt- und Unterabtheilungen, nach Stufen und Übungen abzugrenzen und ihre Aufeinanderfolge durch naturgemäßen Zusammenhang zu bestimmen versucht worden.

2.) Hiernach ist jeder einzelne Schüler der betreffenden Klasse geprüft und auf diejenige Stufe des Unterrichts und der Fertigkeit, behufs der Weiterführung gestellt worden, bis zu welcher jeder durch Entwicklung und Übung gekommen war.

3.) Durch diese genaue Eintheilung der Schüler sind Haupt- und Unterabtheilungen der Schüler entstanden, welche unter angemessenen Regeln in ebenmäßiger Abwechslung bald vom Lehrer unmittelbar unterrichtet, bald zur Selbstbeschäftigung und Wiederholung angewiesen worden sind.

4.) Hierbei, und zwar zur Wiederholung und gleichzeitigen Beaufsichtigung der Thätigkeit jedes Einzelnen sind ebenfalls unter angemessenen Regeln Schüler als Gehülfen angewendet worden, wodurch bei der Selbstbeschäftigung noch Lectionsklassen entstanden.

Hierher gehört noch die Erwähnung, daß der Referent d. sich seit Rückkehr von seiner Reise, (wenn auch nicht unter der Benennung der Eckernförder Schuleinrichtung und nur allmälig) um so angelegentlicher bemüht hat, den Grundsatz: Was durch Kinder in der Schule zum Besten derselben verrichtet werden kann, — muß durch dieselben geschehen, — in allen sieben Klassen der Freischule mehr und mehr heimisch zu machen. Daher giebt es überall kleine Ämtchen, welche die Kinder wechselsweise (und nach der Erfahrung mit besonderem Interesse) verwalten.

5.) Über die Amtsführung, Gehülfen, die Haltung der Bücher, die Fortschritte und das Betragen jedes einzelnen

Digitized by Google

schülers wird ebenfalls nach angemessenen Regeln Control geführt.

Daß die Versuche in vorbenannten genau mit einander zusammenhängenden Einrichtungen besonders durch die eigenthümlichen Verhältnisse, unter welchen sie gemacht wurden, aber auch durch des Referenten Individualität mancherlei, (öffentlich zweckmäßige) Modificationen im Vergleich mit der Normal-Anstalt zu Eckernförde, namentlich mehrere Vereinfachungen hervorgebracht haben, ist an sich erklärlich. — Worin diese bestehen, und welche Regeln durch die eigne Praxis sich überhaupt dabei ergeben haben, weiß der Referent wohl genau, hat auch die Einzelheiten bruchstückweise zu Papiere gebracht, aber ihre Zusammenstellung zur Einsicht und Vergleichung für Andere verlangt eine eigene sorgfältige Bearbeitung, zu der dem Referenten bis hierher keine Zeit übrig blieb. — So viel dem Referenten bekannt worden ist, so sind von mehrern Lehrern, namentlich von denen, die seine Stunden besuchten, so manche Einzelheiten nachgethan worden, wie denn lebendige Anschauung vorzugsweise geeignet ist, dergleichen Einrichtungen im rechten Lichte zu sehen und so aufzufassen, daß der Trieb sicherer Nachahmung sich von selbst entwickelt. Es ist nun einmal auch die Schulhaushaltung aus tausend Kleinigkeiten der Einrichtung zusammengesetzt, deren jede einzelne vernachlässigt, sich so lange rächt, bis sie gehörig beachtet wird, und im Gegentheile, deren jede einzelne das Wohl des Ganzen oft unsichtbar fördert, so lange sie gepflegt wird. Die sogenannten Aüßerlichkeiten, welche auf mittelbare Förderung eines Ziels oder Verhütung der Abschweifung berechnet sind, sind daher alle von nicht geringer Wichtigkeit. Hierher gehöret, daß hinlänglicher Raum in den Schulzimmern da ist, die Wände so eingerichtet sind, daß die Unterbrechungen derselben durch die Fenster ihrer Benutzung nicht nachtheilig und die Fensterstöcke wegen Einfallen des Lichtes besonders eingerichtet, Luftzüge angebracht, die Schränke in die Wände eingelassen und die Materialien oder Lehrmittel so zielfördernd wie möglich eingerichtet sind. Alles dieses hat der Versuch des Referenten entbehren müssen, weil dies nur bei Neübauen ohne erheblichen Kostenaufwand zu erreichen ist.

6.) Commandowörter und Zeichen, wie der Gebrauch der Nummern der Kinder in den Rechen- und deutschen Sprachstunden, (also nicht beim Religionsunterrichte,) und die Anwendung einiger, (jetzt nur nach momentanem Bedürfnisse entworfenen) Tabellen sind die ganzen Aüßerlichkeiten,

Digitized by Google

welche der Referent d. nach Maßgabe der Nothwendigkeit angewendet hat.

Was nun den Erfolg des Versuchs der Anwendung des Obengenannten betrifft, — so geht des Referenten Bestreben dahin, eher zu wenig, als zu viel zu sagen. Wenn der Erfolg dieser Schuleinrichtung vermöge ihres Zweckes selbst bei kräftiger und unbeschränkter Durchführung wohl groß, aber nicht auffallend glänzend ist, um wie viel weniger kann er es bei einem so beschränkten Versuche sein. Leider verlangen nicht selten sogar Lehrer einen urplötzlichen Erfolg, die doch wohl wissen sollten, daß die Bewegung der Kinder nicht wie die der Marionetten geleitet werden, und die Entwicklung der Kräfte, wie die Gewöhnung der Kinder zu den Grundtugenden, (welches beides die Eckernförder Schuleinrichtung allerdings kräftigst unterstützen und vergewissern will,) wohl an sich groß, aber doch allezeit nur allmälig geschehen kann, und daß sie nur durch genaue Beobachtung in ihrem höhern oder geringern Grade erkannt werden kann.

1) Durch die specielle Vorzeichnung des Lehrganges und die stufenmäßige Anordnung des Übungsstoffes wird der Lehrer nicht nur vor dem Vielerlei der Gegenstände überhaupt, sondern auch, was das Fortschreiten der Kinder gerade zu aufhält, vor dem Gemengsel aus einem Unterrichtsfache bewahrt und wie hierdurch sein Unterricht an Bestimmtheit gewinnt, so gewinnt der Lehrer hierdurch an innerer Ruhe. Das Letztere hat der Referent an sich wirklich wahrgenommen.

2) Durch die genaue Eintheilung der Schüler wird die Individualität nach dem jedesmaligen Standpunkte der Vorkenntnisse und der geistigen Entwicklung jedes Schülers mehr beachtet und das Übersehn und Übereilen der einzelnen Kinder unter der Masse kommt gar nicht oder bei einem weniger umsichtigen Lehrer doch in einem sehr verminderten Maße vor. So kann der Referent versichern, daß er sich durch diese Einrichtung genöthigt gesehen hat, die Schwachen ganz ihrer Individualität gemäß zu behandeln, und er im Allgemeinen zwar nicht das sich vorgesteckte Ziel erreicht, wohl aber jeden einzelnen Schüler gründlicher angeregt und gehoben, insbesondere aber die Mittleren und Schwachen weiter, als früher gebracht hat.

Auffallend scheint es, wenn Referent hierbei erwähnen muß, daß er im Rechnen in der 2ten Mädchenklasse hinter seinen Erwartungen geblieben ist und auch jetzt seit Ostern 1837 hier viel langsamer gehen kann, während diese Einrichtung

Digitized by Google

in der 1sten Mädchenklasse das Fortschreiten sichtbar fördert. Allein es erklärt sich theils aus der größern Fähigkeit der größern und ältern Mädchen, eine solche Einrichtung nach Zweck und Form eher zu fassen, theils aus dem Mangel dieser Einrichtung in den beiden vorhergehenden (3. 4.) Klassen. Denn bedenkt man, daß diese Einrichtung von Seiten der Kinder eine besondere Aufmerksamkeit und Gewöhnung an dieselbe voraussetzt, so läßt sich diese von den Kindern in der untersten Elementarklasse um so leichter ohne Nachtheil für ihr Fortschreiten erreichen, je weniger von ihnen in dieser Beziehung überhaupt gefordert wird, und je mehr diese äußerlichen Anordnungen und Lokationen der Schüler, die Commandowörter, Nummern, die Normalformen für mehrere Geistesthätigkeiten u. s. w. eine erheiternde Abwechslung für diese kleinen Menschen abgeben. Beginnt hingegen diese Einrichtung in der 2ten Classe erst, und da wiederum nur in einem Unterrichtsfache mit wenigen Stunden, so kann diese Einrichtung ohne einigen Zeitverlust für das Fortschreiten im Allgemeinen nicht Statt finden.

3) Die Kinder werden bei dieser Einrichtung überhaupt, aber auch für einen und denselben Gegenstand zu mehrseitiger Thätigkeit angeregt. Hierdurch wird nicht blos ein nachhaltigeres Fortschreiten bewirkt, sondern auch das erziehende Prinzip, was die Volks- insbesondere die Armenschulen nicht genug beleben kann, zu größerer Geltung gebracht. Referent kann versichern, daß das Interesse an dem Unterrichte und Fortschreiten sich merklich erhöht und die Gelegenheit zu vielseitiger Charakteräußerung und Charakterbildung der Kinder nicht wenig vermehrt hat. —

4) Der Lehrer wird durch die genaue Regelung aller Vorgänge in der Schule und die Anwendung der Gehülfen mancherlei Art Herr der äußern Einrichtung; er kann sehr thätig sein, ohne sich aufzureiben. Während Referenten dieses die Beschäftigungen mehrerer Abtheilungen neben einander und daraus wiederum jedes einzelnen Schülers bis zu der Anwendung der Einrichtung allezeit eine sehr schwere Aufgabe, namentlich im Rechnen war, und alle Anstrengungen ihn doch nicht ganz zufrieden mit den Leistungen machten, ist er jetzt ruhig und arbeitet mit größerer Freudigkeit. —

5) Die Controle, als das vor den Augen der Schüler ungemerkte Urtheil über Thatsachen führt die Kinder im Allgemeinen zu größerer Aufmerksamkeit auf sich selbst und warnt den Lehrer, sich (das Manchem so nahe liegende) Absprechen über die Kinder im Allgemeinen zu erlauben, wodurch das sittliche Gefühl mehr abgestumpft, als veredelt

Digitized by Google

wird. Die genaue Controle erschwert nicht, sondern erleichtert dem Lehrer eine genaue in's Einzelne gehende Aufsicht, wodurch viele Vergehungen verhütet werden. Referent dieses hat seit dieser Einrichtung nicht nur immer die genaueste Kenntniß von dem Standpunkte seiner Klasse, sondern auch im Allgemeinen viel weniger zu strafen Ursache gehabt.

6) Die Nutzbarkeit und der wohlthätige Einfluß zweckmäßiger Lehrmittel, der Geräumigkeit und Helligkeit ist so entschieden, als daß hierin die individuelle Erfahrung des Referenten größere Bestätigung hervorbringen könnte; nur so viel sei zu bemerken erlaubt, daß der Gebrauch der Commandowörter und Zeichen wie der Nummern der Kinder nur als vortheilhaft sich bewährt hat.

Die Erfahrungen von dem beschränkten Versuche haben also das Urtheil über die Nutzbarkeit und die Anwendbarkeit der Einrichtung, welches Referent in seiner Schrift p. 44. u. p. 50. öffentlich gegeben hat, aufs Neüe bestätigt. — Die Schuleinrichtung hat ihre Gegner. Das hat der Referent gewußt, ehe er sein günstiges Urtheil über dieselbe in seinem unterthänigem Berichte 1835 abgab. — Gleichwohl mußte derselbe damals, wie jetzt bei der wiederholten Prüfung, (wollte er anders sein Gewissen bewahren,) seiner innern Überzeügung folgen. — Ein Brief, der so eben aus Eckernförde an den Referenten gelangt, zeigt an, daß diese Einrichtung ihren Gang in Schleswig-Holstein unaufhaltsam fortgeht, und die neüe Provinzial-Regierung sich ebenfalls der Angelegenheit kräftig annimmt, so daß beständig immer mehr Schulen nach dem Vorbilde der dortigen Normal-Anstalt organisirt werden.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

achträge über die Anwendung der Eckernförder Schuleinrichtung.

I.

Über den Gesangunterricht

i wechselseitiger Schuleinrichtung und namentlich in der Normalschule zu Eckernförde im Herzogthume Schleswig.

Nirgends hat der Gesang von Kindern den Verfasser dieses eser ergriffen, als der in der Normalschule des königlichen hristians Pflege- und Waisenhauses zu Eckernförde. In nem akustisch — gebauten Saale standen etwa zwischen 40 is 50 Mädchen gleichmäßig gekleidet, reinlich, frisch und esund aussehend, möglichst nach der Größe geordnet, offnen nd schuldlosen Blicks, jede eine Stimme in der Hand hal end, anständig da. Hinter ihnen waren wohl zweimal so iel Knaben, darunter ziemlich erwachsene, roth uniformirt, benfalls sehr munterausseh[illegible]end, in ansprechender Haltung ufgestellt. Die eine Hälfte der Knaben waren mit Singstimmen und die andere mit musikalischen Instrumenten versehen. Vor den letzteren standen zweckmäßige Pulte, worauf die Noten lagen. In der Mitte dieser Kinder stand der würdige Lehrer. Auf seinen Wink fingen die Kinder bei dem Eintritte des Directors (Herrn Obristlieutenants von Muderspach), in dessen Begleitung wir dahin kamen, an, ein ruhiges, einfaches Stück, (worauf ein Choral folgte,) sanft zu singen und mit ihren Instrumenten zu begleiten, so rein und präcis, so harmonisch und melodisch, und dabei so ernst und andächtig, — daß in mir, dem Verfasser, alles Andere, was mich bisher ganz beschäftiget hatte, wie weggezaubert war und mich vergessen ließ, wo ich und was um mich war, mich ernst, wehmüthig, aber seliger Empfindungen voll machte. Diese eine und heilige Stimmung wurde durch den Blick und Gedanken auf und an die Waisen so zur Rührung gesteigert, daß ich meine Hingebung wahrnehmend, fast erschrak und mich absichtlich der Betrachtung einzelner Gegenstände im Saale zuwendete, woran sich aber natürlich Gedanken über die Waisen, ihre Er-

Digitized by Google

ziehung, die Wichtigkeit des Gesanges in solcher Fülle kennen, daß der Eindruck so vielseitig combinirt wurde, daß mich in der Erinnerung nach länger, als zwei Jahren daran weide, und von ganzem Herzen wünsche, daß allen größeren Erziehungsanstalten der Gesang auch so möchte. —

Wenn dem so ist, warum sagt der erste Bericht des Verfassers nichts hiervon? War diese Stimmung Folge der verhältnißmäßigen Vollkommenheit des Gesanges? und war diese Vollkommenheit durch Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtung erreicht worden?

Diese Fragen kann der Leser mit Recht aufstellen, darum sollen sie in Folgendem kurz beantwortet werden. —

Warum sagt der erste Bericht des Verfassers nichts hiervon? — Referent dieses hat weder in Magdeburg, noch in Altona in den Schulen nach Eckernförder Einrichtung eine Singestunde mit abgewartet. Warum nicht, das vermag der Referent jetzt nicht mehr genau zu bestimmen; kurz, hierdurch ist ihm der Gesangunterricht in Beziehung auf diese Schuleinrichtung gar nicht hervorgetreten. In Eckernförde war ein eigner Lehrer für den Unterricht im Gesang und zur Unterweisung in musikalischen Instrumenten angestellt, und der Unterricht war von dem übrigen ganz getrennt, wodurch die Zöglinge viel zweckmäßiger vereinigt oder getrennt werden konnten; die zum Gesange wirklich unfähigen wurden ausgeschieden, und durch sie die Anderen nicht unnütz aufgehalten. Hiernach schienen mir die Leistungen, zumal bei dem tüchtigen Lehrer, vollkommen angemessen, aber doch aus dem Bereiche der Eckernförder Elementarschuleinrichtung gerückt und darum auch nicht zu der Beantwortung der Frage gehörig: Worin besteht die Eckernförder Elementarschuleinrichtung, und was ist davon zu halten? Dazu kam noch ein dritter Grund, daß Referent in seiner Nähe so viel tüchtige Gesanglehrer kannte und noch kennt, daß er an diese meist denkend, einen wesentlichen Gewinn für zweckmäßige Abänderung durch einen Bericht hierüber nicht annehmen konnte. Auch darum also achtete der Verfasser dieses nicht mit besonderer Genauigkeit auf die Einzelheiten des dortigen Gesangunterrichts. — Allein die Erinnerung an die Kräftigkeit des Gesanges im Königl. Waisenhause zu Eckernförde; — der Vorsatz, bei dringlicher Veranlassung den elementarischen Gesangunterricht unter Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtung selbst zu übernehmen; der Plan endlich, eine ins Einzelne gehende Sammlung von Erfahrungen über Schuleinrichtung u. s. w. (vrgl.

Digitized by Google

Vorwort) zu veröffentlichen, machten den Referenten auf die Lücke in seinem ersten Berichte nachdrücklich aufmerksam. —

War diese Stimmung Folge der verhältnißmäßigen Vollkommenheit des Gesanges? — Die Schilderung desselben antwortet hierauf selbst am besten. Sie nennt die Dinge, welche neben und in Verbindung mit dem allerdings vorzüglichem Gesange auf den Zuhörer eben so eindringlich, als günstig zu wirken im Stande sind. Sieht man hieraus, wie alles harmoniren muß, wenn der Eindruck tief und unauslöschlich sein soll, und ließe sich hierüber noch Manches hinzufügen, so liegt doch die 3te Frage noch viel näher: War diese Vollkommenheit des Gesanges durch Hülfe der wechselseitigen Übung (Schuleinrichtung) erlangt worden? Benutzt wurde diese Einrichtung sowohl bei dem Unterrichte im Gesange, als bei der Erlernung der verschiedenen musikalischen Instrumente. Was nun das Letztere betrifft, so müssen wir vorausschicken, daß viele der Waisenknaben zu Hautboisten für die Armee herangebildet werden und bis zu ihrem Eintritte in dieselbe in der Anstalt verbleiben. Hierdurch werden gleichzeitig, was ein sehr großer Vortheil ist, einerseits besonders befähigte Unterlehrer erlangt, andererseits das Interesse sowohl durch die Aussicht auf baldige Anstellung und Selbstständigkeit, als durch die anregende Vollständigkeit des musikalischen Unterrichts, worin die einzelnen Theile sich selbst unterstützen, von Seiten der Lernenden gehoben. Indeß, so weit ich es zu beurtheilen vermag, so waren doch die Leistungen auf den einzelnen Instrumenten im Verhältnisse zu der Zeit, die darauf verwendet wurde, groß zu nennen; und der Lehrer versicherte dem Referenten, — daß ihm die wechselseitige Schuleinrichtung hierbei große Dienste leiste. — Es, ist, wer's aushalten kann, höchst interessant, eine solche Instrumental-Übungsstunde mit abzuwarten. Man denke sich in einem ziemlich großen Saale etwa 40 bis 60 Knaben versammlet, — diese zu zwei und dreien, höchstens vier, — wovon einer allemal der Gehülfe (der Unterweisende) ist, auf einzelnen Punkten an den Wänden oder mitten im Saale vor Pulten in wohlberechneter Entfernung aufgestellt, und jeder dieser Abtheilung eine besondere Beschäftigung zugewiesen. — Hier steht einer mit der Posaune, nicht weit davon einer mit der Violine, hier steht einer mit der Flöte, nicht weit davon einer mit der Trompete, — dort einer mit der Oboe, — in seiner Nähe vielleicht einer mit dem Violon; — hier einer mit dem Horne, nicht weit davon einer mit dem Fagotte oder der Klarinette, inzwischen steht einer oder meh-

Digitized by Google

rere, die sollen Noten lesen, — andere wieder, welche tactiren sollen. — Auf einmal beginnt nun jeder seine Übung, der eine in ½- der andere in ¼- noch ein anderer in ⅛-Tact gleichviel, ob in Adur, Cdur oder Cmoll ꝛc. so laut, wie er will. Der Lehrer geht umher von einer Abtheilung zur andern. Soll Schweigen eintreten, so giebt derselbe ein bestimmtes Zeichen. Diese Tortur des Gehörs, für den bloßen Zuhörer im eigentlichen Sinne des Wortes zum Davonlaufen eingerichtet, muß doch bis in den Grund hinein verderben? — so dachte der Referent. — Ja, hätte derselbe die Zöglinge nicht vollkommen ruhig, aufmerksam, den Lehrer von der Unschädlichkeit so vollkommen überzeugt gesehen, die Möglichkeit, sein Instrument, ohngeachtet des Wirrwarrs nur zu hören, in der Wirklichkeit erfahren, die Zöglinge so trefflich zusammenspielen gehört; — er würde diese Einrichtung kaum mit einer gesunden Ansicht der Dinge vereinbar gehalten haben. — Es läßt sich manche pädagogische Betrachtung daran knüpfen. Doch sie gehören als Abschweifung nicht hierher. Darum zu dem Gesangunterrichte. Diesem kam die Erlernung musikalischer Instrumente sehr zu statten; denn das Treffenlernen nicht nur, sondern auch das Notenlesen und Tactiren wurde gewiß dadurch sehr unterstützt. Hierdurch wurde wieder der große Vortheil, besonders taugliche Gehülfen zu erlangen, erzeugt. In der Gesangübungsstunde hatte Referent dieses die Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung allerdings auch wahrgenommen, aber nicht, wie schon erwähnt, die Einzelheiten genau beobachtet. Nachdem ihm diese Lücke in seinem Berichte fühlbar wurde, hatte der Referent nichts Angelegentlichers zu thun, als die freundliche Vermittlung des Herrn Katechet Eggers in Altona in Anspruch zu nehmen, um sich darüber, in wie weit die wechselseitige Schuleinrichtung auch auf den Gesangunterricht anwendbar sei, weitere Mittheilung zu erbitten. — Dieß war nicht vergebens. Referent erhielt mittelbar von dem trefflichen Musiklehrer, Herrn Mehder in Eckernförde, nachstehenden

vorläufigen Leitfaden für den Lehrer für den ersten Gesangunterricht durch Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtungsweise.

Bedeutsamkeit und Ziel der Gesanglehre in Volksschulen. Die Gesanglehre in Volksschulen soll, wie jeder Unterrichtsgegenstand, als ein National-Bil-

Digitized by Google

dungsmittel angesehen und betrachtet werden. Ihr Ziel auf dieser elementarischen Stufe, die den auf eine höhere Stufe der Kunst gehörenden, manierirten Gesang ausschließt, ist nur die natürliche einfache Melodie und Harmonie, die unmittelbar zum natürlichen Gefühle spricht. Sie soll sich als ein Theil des Schulunterrichts allen übrigen Theilen desselben oder Unterrichtsgegenständen anschließen, und vereinigt mit diesen den vorzüglichsten Zweck der Schule, die religiöse Bildung befördern helfen, wozu sie vorzugsweise geeignet ist.

Theile der Gesanglehre. Der Gesang besteht aus Tönen, die in Hinsicht der Dauer und Bewegung, der Höhe und Tiefe, und des Ausdrucks von einander verschieden sein können. Es giebt demnach für die Gesanglehre drei in der Natur der Sache gegründete Theile, nämlich:

1) Den vom musikalischen Zeitmaße oder vom Tacte. (Rhythmik)
2) Den vom richtigen Angeben hoher oder tiefer Töne, oder vom Treffen. (Melodik.)
3) Den vom guten Ausdrucke und Vortrage. (Dynamik.)

Nun ist zwar die Tonlehre (Melodik) der Haupttheil des Gesangunterrichts, um den sich im Grunde die ganze Gesanglehre bewegt, indem sie es mit den Tönen nach ihrer Höhe und Tiefe, nach ihrer Aufeinanderfolge, nach ihrer successiven oder gleichzeitigen Verbindung zu thun hat; allein, soll in diese Töne und ihre Verbindung eine Ordnung und Regel kommen, so muß dieß durch Anwendung eines Zeitmaßes geschehen, welches ihre Dauer bestimmt. Es beginnt also der Gesangunterricht mit Recht mit der Rhythmik, weil eine Melodie ohne Zeitmaß nicht denkbar ist. Das Zeitmaß ist gewissermaßen die Form, in welche die Töne eingeschoben werden, und muß zuerst da sein, damit der Ton, so wie es regelmäßig (welches noch nicht bei den Vorübungen der Fall ist,) erscheint, sogleich seine abgemessene Dauer erhalte.

Anwendbarkeit der wechselseitigen Übung bei dem Gesangunterrichte. Jeder dieser Theile der Gesanglehre soll den Schülern zur Erleichterung und stufenmäßigern Bildung in 2 Cursus vorgeführt werden, so, daß der erste Cursus erst mit seinen einfacheren Bestandtheilen durch alle Theile hindurch geht, und in den zweiten Cursus eingreifend oder für denselben vorbereitend zum Grunde gelegt wird. Die wechselseitige Übung kann, unsrer Meinung nach, aber nur mit Nutzen angewendet werden: für den ersten Haupttheil, nämlich den Tact, so weit er auf dieser Stufe geübt werden soll, ganz für den zweiten Haupttheil,

Digitized by Google

die Tonlehre nur zum Theil für den dritten Hauptttheil den guten Ausdruck aber gar nicht.

Vorübung durch den Lehrer. Nach den Hauptgrundsätzen für die Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung überhaupt müssen hier manche musikalische Vorübungen, die einseitig vom Lehrer geleitet werden, vorangehen, ehe die Tabellen in diesem Lehrzweige mit Nutzen gebraucht werden können, und muß der Lehrer hier ebenfalls erst jede auf den Tabellen enthaltene Lection selbst möglichst vorbereiten, ehe er sie durch Untergehülfen weiter einüben kann. Solche Vorübungen sind:

1) Der Lehrer prüft die Stimme der dem Alter nach für den Gesang reifen Kinder dadurch, daß er sie Töne angeben und längere oder kürzere Zeit anhalten, daß er selbst Töne angiebt und sie nachsingen läßt. — Findet er dabei Unfähige, so läßt er diese noch einige Zeit bei der Klasse der Geübtern fleißig zuhören und prüft sie nachher von neuem, ehe er alle Hoffnung aufgiebt, und sie für völlig unfähig erklärt.
2) Hat der Lehrer sie in der Prüfung fähig befunden, so ordnet er sie nach der Fähigkeit.
3) Der Lehrer singt selbst kleine Lieder vor und läßt sie von einzelnen Kindern nachsingen. Zur Abwechselung kann er die Grundlaute a e i o ö u ü richtig und klar, im gezogenen Tone festhaltend, angeben lassen. Diese Grundlaute können noch auf einer Tabelle dargestellt sein. Der Lehrer zeigt auf Zeichen des Grundlauts, dessen Ton angegeben werden soll und der so lange angehalten wird, als der Lehrer den Stock darauf hält. (Beim Singen stehen die Kinder grade aufrecht und ungezwungen.) Nach solchen und ähnlichen Übungen, worin der geschickte Lehrer viele Mannichfaltigkeit und Abwechselung und dadurch Interesse und Leben darein zu bringen suchen wird, begreift das Kind leicht, daß der Gesang, so wie überhaupt die Musik aus Tönen besteht, und daß diese in Rücksicht auf die Höhe und Tiefe verschieden sind. Hierauf tritt nun der eigentliche systematische Unterricht in der Kunst des Gesanges und beginnt seinen

ersten Cursus

A. mit der Lehre vom musikalischen Zeitmaße oder Tacte. (Rhythmik.)

Der Lehrer macht den Übergang zu dieser Hauptstufe dadurch, daß er Töne von verschiedner Dauer angeben läßt.

Digitized by Google

Er zeigt nun, daß man die Zeit abtheilen könne, und macht dies bemerkbar an der Eintheilung des Tages in Stunden, Viertelstunden und Minuten; versinnlicht es durch einen Strich, den er an die Schultafel schreibt und in 2, 3, 4 Theile, in gleiche und ungleiche theilt u. dergl.

Wenn der Lehrer so oder ähnlich die neuen Singschüler vorbereitet, und er die Untergehülfen, die den Tact inne haben, zu der Erkenntniß gebracht hat, daß man die verschiedene Eintheilung der Zeit äußerlich auf mehrerlei Weise bezeichnen kann, als: 1) durch Abzählen, 2) durch Bewegung mit der Hand (Tactschlagen genannt), (oder durch ein in der Schule aufgehängtes Pendel, welches so eingerichtet ist, daß es länger und kürzer gemacht werden kann, und im ersten Falle langsamer, im zweiten schneller schwingt, aber immer im $\frac{2}{4}$ Tacte bleibt.) 3) durch Intoniren (Tonangeben) vermittelst eines Lauts oder einer Sylbe, 4) durch gleichzeitiges Zählen und Tactschlagen, 5) durch gleichzeitiges Intoniren und Tactschlagen: — so kömmt nun die

1ste Lection als Übung durch Untergehülfen nach Tab. 1.*)

Zur Veranschaulichung hat man auf diese Tabelle Zeichen für die gewöhnlichen Handbewegungen beim Tactangeben (für das Tactschlagen) angebracht. Die Bewegung der Hand hat man mit feineren (nicht ganz feinen) Linien, die Zeittheile aber, oder vielmehr den Punkt, wohin die Hand bei jedem einzelnen Zeitabschnitte schlägt mit einem stärkeren Ausdrucke (dem Kopfe der Viertel-Note gleich) bezeichnet. Die dadurch dargestellten 4 Tactnoten, nämlich $\frac{2}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{2}{2}$ und $\frac{4}{8}$ Tact sind hinreichend für den einfachen Gesang. In ihrer Folge vom Leichtern zum Schwerern wird geübt, a) der $\frac{2}{4}$ Tact als der leichteste.

Der Lehrer giebt das Zeitmaß an und zeigt den Schülern, daß man dafür das erste Zeichen hat, und darnach zählt: 1.) (ab), 2.) (auf), — und der Untergehülfe bringt nun seine Abtheilungen durch Übung zur Fertigkeit darin. Er läßt nun, um die Aufmerksamkeit und Lust der Abtheilung bei sich selbst mit zu erhalten, mit den oben angegebenen verschiedenen Arten der Bezeichnung abwechseln, indem er, bald blos den Tact mit der Hand schlagen, bald blos zählen, bald beides gleichzeitig, bald einen Laut oder Ton, z. B. die gewöhn-

*) Diese und nachfolgende Tabellen werden in möglichst großem Maßstabe auf ganze Bogen gezeichnet oder geschrieben und den Schülern vorgelegt.

Digitized by Google

liche Sylbe la dabei allein angeben, bald gleichzeitig intonieren und den Tact schlagen läßt. Findet der Lehrer die Schüler darin fertig und fest, so macht er bemerkbar und verdeutlicht, daß man dieselbe Zeit, welche nun in den Theilen geübt worden ist, auch in 4 Theile bringen kann, und geht auf das zweite Zeichen für die Handbewegungen dieser 4 Zeittheile hin, worauf b) der $\frac{4}{4}$ Tact unter Untergehülfen auf so geübt und zur Fertigkeit gebracht wird, wie der $\frac{2}{4}$ Tact vorhin, den man hier zuletzt zur Wiederholung auch mit in Übung des $\frac{4}{4}$ Tacts abwechseln läßt. Auf gleiche Weise geht es nun c) mit dem $\frac{3}{4}$ Tacte, der auch erst allein, und dann abwechselnd mit den vorigen Tactarten geübt wird, wie man es auch d) mit dem $\frac{8}{4}$ Tacte macht.

Sind diese Tactübungen auf die Art in einem und demselben Grade der Bewegung geübt und den Schülern gelaüfig, so muß der Lehrer nun auch darauf führen, daß sie auch in andern Graden der Bewegung angewandt werden könne und stattfinden, und die Kinder ebenfalls darin vielfältig üben lassen. Das Tactschlagen muß ganz zu einer mechanischen Fertigkeit werden und sich dem Gefühle einprägen; allein macht der Lehrer es, wie oben angegeben, sucht er bei dem Schüler selbst erst die Idee jeder neuen Übung anzuregen und zu wecken, ehe er ihm das Zeichen dafür giebt, und die Fertigkeit durch Übung erreichen läßt; so wird auch dieses offenbar möglichst bildend gelehrt. Ist die erste Lection vorgeschriebener Weise beendigt, so wird in der

2ten Lection nach Tab. 2. der Schüler mit den Noten blos als Zeichen für die Zeittheile bekannt gemacht.

Der Lehrer sagt dem Schüler, daß man für die verschiedenen Theile der Zeit auch verschiedene bestimmte Zeichen hat, die man Noten nennt. Er zeigt genau den Unterschied der Bedeütung dieser Zeichen, welche die Zeittheile selbst ausdrücken, von denen auf den ersten Tabellen gebrauchten, die blos die Bewegung der Hand in der Zeit darstellen. Dann wird

a) die ganze, halbe, Viertel- und Achtel-Note in Verbindung mit dem in der 1sten Lection vorgekommenen Zeitmaße nach den verschiedenen Modificationen von Untergehülfen geübt, die hier nur vorzüglich darauf zu halten haben, daß die Schüler jedesmal ihre Aufmerksamkeit so ganz auf das Zeichen, (die Note) hinrichten, dessen Zeitmaß angegeben wird, damit es ihnen ganz gelaüfig werde, sich beim Anblick

Digitized by Google

r verschiedenen Noten jedesmal die ihnen zukommenden
theile zu denken; mit andern Worten: die Noten als
chen der Zeit lesen.
) Der Lehrer macht bemerkbar, daß, wenn man schrei-
will, daß eine Note noch halb so viel länger angehalten
den soll, als die Zeit, welche sie ausdrückt, man dieß
h einen zur rechten Hand ihm beigesetzten Punkt
ichnet, und nach diesem neuen Zeichen werden nun die
üler unter Untergehülfen, wie unter a angezeigt, geübt.
Zur Abwechselung und Wiederholung werden hier auch
ürlich die Übungen unter a und b mit einander verbun-
. Weiter als bis zur $^1/_6$ Note geht man hier nicht,
ls weil der Schüler noch nicht zur Eintheilung der Zeit
kleinere Theile vorgeübt ist, theils aber auch, weil man
den einfachen Gesang die übrigen Noten nicht braucht.
läufig muß der Schüler hier auch lernen, daß es einerlei
eütet, ob der Haken am Kopfe einer Note nach unten
oben gezogen ist; wozu auch zuletzt auf der Tabelle
e Verschiedenheit bemerkt ist. Sind die Schüler nun so
t gut im Examen vor dem Lehrer bestanden, so geht er

B. zur Tonlehre (Melodik) über.

Was dafür durch wechselseitige Übung gethan und vor-
eitet werden kann, möchte in der ersten Lection das
f Tabelle 3 Dargestellte sein.
Der Lehrer knüpft hier an seine Vorübungen, die er in
nnerung zurück ruft, und leitet die Schüler darauf hin,
ß der in den Zeittheilen bei ihrer Übung eintönig angege-
ie Ton auch verschieden sein könne in der Höhe und
efe, und daß man diese Verschiedenheit auch schreiben
ne, und zwar durch dieselben Zeichen, die Noten; aber
ß man ihnen dann eine andere Stellung geben müsse. — Ein-
ig kann man die Zeichen, so wie man sie neben einan-
forttönen läßt, auch neben einander setzen; aber soll ein
derer Ton geschrieben werden, so kann er in Beziehung
f einen niedern auch natürlich höher stehen, und dieß hat
n wirklich so angenommen.
Um diese verschiedene Höhe anzuzeigen, hat man fünf
tien gewählt, worauf man die Noten setzt; man nennt
das Notensystem und jeden Platz auf und zwischen
sen Linien eine Stufe. Jede Note erhält, wenn sie dar-
f gesetzt wird, einen besondern Namen, nämlich die auf
r untersten Linie heißt, wenn dieß Zeichen (der Lehrer
gt darauf) davor steht, e u. s. w. Dies Zeichen nennt

Digitized by Google

man Violinschlüssel, weil der Violinspieler die Noten eben so nennt.

Der Lehrer macht ausführlich bemerkbar, daß es mehrere solche Zeichen oder Schlüssel giebt, und daß unter diesen dieß der Violinschlüssel sei.

Hier werden nun nach jedesmaliger gehöriger Vorbereitung vom Lehrer, durch Untergehülfen geübt:

a) Die Noten auf den Linien, welche mit Buchstaben benannt sind.
b) Noten auf den Linien ohne Benennung.
c) Die Noten auf den Stufen zwischen den Linien mit Buchstaben.
d) Noten zwischen den Linien ohne Buchstaben.
e) Noten auf und zwischen den Linien ohne Buchstaben.
f) Noten in versetzter Ordnung. Den Übergang zur

2ten Lection nach Tab. 4.

macht der Lehrer dadurch, daß er die Schüler darauf leitet, daß es noch niedere und höhere Töne giebt, als die auf und zwischen den fünf Linien stehen, weshalb man unterhalb und oberhalb, wenn es erforderlich ist, kleine Linien anfängt und darauf Noten setzt. Die Untergehülfen üben nun mit ihren Abtheilungen das Lesen

a) der Noten unterhalb des Notensystems mit Buchstaben bezeichnet, (c und d)
b) der Noten unterhalb des Notensystems ohne Buchstaben,
c) der Noten oberhalb des Systems mit Buchstaben (g a h c)
d) der Noten oberhalb des Systems ohne Buchstaben,
e) der Noten unter- und oberhalb in Verbindung mit denen auf dem System ohne Buchstaben.
f) der ganzen Notenreihe in versetzter Ordnung,
g) die Schüler werden mit dem musikalischen Alphabete (c d e f g a h) bekannt gemacht.

Es wird ihnen gezeigt, daß man in höherer Ordnung (das Zahlensystem dient zur Hinleitung darauf) immer dieselben Buchstaben gebrauche, diesen aber in der höhern Octave einen Strich mehr untersetze, um sie dadurch zu unterscheiden.

h) die Octave von c bis c wird vor- und rückwärts angegeben und geübt.

Anmerkung. Diese 1ste und 2te Lection sind, wie man sieht, weniger bildend, indem dem Schüler hier mehr Zeichen gegeben werden, als Töne; allein dieß Lesenlernen kann durch Untergehülfen vorge-

Digitized by Google

übt werden, und so hat der Lehrer doch nachher den Vortheil, daß ihn die Erlernung dieser Zeichen nicht aufhält. Dasselbe gilt in der 6ten und 7ten Lection nachher. In der

3ten Lection s. Tab. 5. tritt Übung im Pausiren ein.

Der Lehrer erinnert hier an die 1ste und zweite Lection unter A, läßt erst den ¼Tact durch die Handbewegungen in Verbindungen mit Intonation angeben. Es wird dem Schüler deütlich gemacht, daß, so wie der sich in einer gewissen Zeit Bewegende in einem folgenden Zeitabschnitte ruhen und dann erst wieder weiter gehen könne, man eben so in einem Zeitabschnitte das Zählen oder Singen einstellen und schweigen könne. Der Lehrer macht es vor: Ein, zwei, ... vier; Ein, ... drei, vier u. s. w. und sagt: das Schweigen bezeichnet man durch dieß Zeichen (auf die ¼ Pause zeigend), welches man Pause nennt. Man nimmt hier noch nur das ¼ Pausezeichen zu Hülfe, um den Schüler nicht durch verschiedene Pausenzeichen bei den ersten Übungen im Pausiren zu verwirren. Tab. 5. giebt Veranlassung zur Übung der ¼ Pause in den möglichsten Versetzungen derselben. Um diese Versetzungen desto besser anzubringen und üben zu können, hat man hier ¼, dann zur Abwechselung auch ¾ Tact gewählt. Wenn der Lehrer den Kindern diese Tabelle zur Übung vorführt, macht er ihnen auch noch bemerkbar, daß die Anzahl der Tacttheile eines Musikstückes mit einer Ziffer (den Tactzeiger) zu Anfange auf dem Notensystem bemerkt, und daß die Tacte durch senkrechte Striche (Tactstriche) von einander geschieden werden. Die Ausnahme des Tactzeichens für ¼, nämlich C wird ihnen gesagt. Der Untergehülfe muß nun angeleitet worden sein, die Übungen, so viel es angeht, mit den vorigen verbinden und zweckmäßig abwechseln zu lassen, namentlich wird auch hier die Octave wiederholt und geübt.

Die 4te Lection auf Tab. 6.

giebt Veranlassung dasselbe Pausenzeichen, um es noch geläufiger zu machen, fort zu üben; allein in Verbindung mit verschiedenen Noten und Pausen nach mannichfaltigen Versetzungen.

Die 5te Lection nach Tab. 7. stellt

a) die Viertelnote mit verschiedenen Pausen,
b) verschiedene Noten mit verschiedenen Pausen vermischt und
c) die Pause und Note mit dem Punkte dar.

Digitized by Google

Sowohl in dieser, als in der vorigen Lection hat man den $\frac{4}{4}$ Tact beibehalten, um desto mehr Veränderungen und dadurch desto größere Veranlassung zu Übungen zu haben.

Ist dieß, (wie überall) das Bisherige von Zeit zu Zeit, gehörig repetirt; so giebt der Lehrer die Entfernung ganzer Töne, die bisher nur vorgekommen sind, an, und singt nun auch vor- und rückwärts Zwischentöne oder die sogenannten halben Töne; läßt sie auch von einigen Schülern, die es können, nachsingen und zeigt in der

6ten Lection auf Tab. 8.

die Erhöhungs-, Erniedrigungs- und Wiederherstellungszeichen.

Es wird nun geübt:

a) das einfache Erhöhungszeichen,
b) das einfache Erniedrigungszeichen,
c) das doppelte Erhöhungszeichen,
d) das doppelte Erniedrigungszeichen,
e) das Aufhebungs- oder Wiederherstellungszeichen.

Die 7te Lection auf Tab. 9.

soll die Schüler mit den übrigen beym einfachen Gesange noch vorkommenden Zeichen bekannt machen, als:

mit den Vorschlägen,
den Repetitionszeichen,
den Schlußzeichen,
dem Ruhezeichen und
dem Halt.

Weiter glauben wir, kann die Benutzung der wechselseitigen Übung für die Gesanglehre nicht gehen und was nun die weitere Ausführung der Tonlehre, für deren eigentliche Grundlage noch wenig gethan ist, betrifft, so muß der Lehrer unsers Dafürhaltens jetzt Alles unmittelbar selbst leiten. Die Octave, als das leichteste Intervall, ist geübt und bekannt, aber der Lehrer muß nun die Terze und Quinte suchen lassen, und den Grund aller Harmonie durch den großen harmonischen Dreiklang legen, und so in zweckmäßigen Stufen die diatonische Tonleiter bilden. Er selbst muß stufenmäßig die zum einfachen Gesange erforderlichen Dur- und Moll-Tonarten lehren und üben lassen. Mit Tab. 10 fange der Lehrer an, wo die nothwendigsten Dur- und Moll-Tonleitern gezeichnet sind, welche auch mit Gesang geübt werden müssen. Auch muß der Lehrer noch die sonst erforderli-

Digitized by Google

chen Übungen der Töne anstellen, ehe er C zur Lehre vom guten Ausdrucke (Dynamik) übergeht, die den wohlklingenden, den hellen, reinen und biegsamen Ton, seine Stärke und Schwäche u. s. w. will, wobei Untergehülfen unbezweifelt nicht nützen können; so wie auch die Leitung der weitern Ausführung und Vollendung des vorgesteckten Ziels im

II. Cursus nur unmittelbar vom Lehrer selbst geschehen kann.

Digitized by Google

Anhang.

Einige Bemerkungen über Vereinfachung der Unterrichtsweise und des Zieles des Gesangunterrichts überhaupt.

Unterrichtsweise überhaupt. Ist anzunehmen, daß auf die in vorstehendem Leitfaden bezeichnete Weise der Lehrer einen Theil der elementarischen Übungen schneller und sicherer vollenden könne, (wie der Verfasser a priori glaubt,) so ist zwar seine Anwendbarkeit entschieden; aber auch die Unterrichtsweise, das Ziel und seine Erreichung überhaupt? Hierüber noch einige unmaßgebliche Bemerkungen: Auf dem möglichst kürzesten Wege recht viel erreichen, das ist gewiß ein Hauptziel jeder Unterrichtsweise. Leistet sie das, dann ist sie die zweckmäßigste. Oft empfiehlt sich aber eine Unterrichtsweise nur durch eine scheinbare Kürze, und zwar oft blos, weil sie bequem ist. Die für den Lehrer und Schüler bequemste Unterrichtsweise dient aber meist nur dazu, um auf dem möglichst längsten Wege sehr wenig zu erreichen. — Je weniger Zeit und Mittel für einen Unterrichtsgegenstand gegeben werden können, desto willkommener muß jede Vereinfachung in der Unterrichtsweise sein. Keinem Unterrichtsgegenstande sind bisher in sehr vielen Volksschulen weniger Zeit und Mittel zugewendet worden, als dem Gesangunterrichte. Darum ist es auch zu entschuldigen, wenn derselbe, wie mehrfach bemerkt worden ist, in den meisten Schulen nichts weniger, als gründlich ertheilt wird, aber eben dadurch hat man der guten Sache, d. h. der Bedeutsamkeit des Gesanges am wenigsten entsprochen und ein Hauptmittel zur harmonischen Ausbildung des Menschen schmählich herabgewürdiget. Denn indem man sich der bequemsten Unterrichtsweise, — nach Gehör singen zu lehren, hingiebt, hat man gerade

---

Anmerk. Wie werden in Schulen, wo man den Gesangunterricht zweckmäßig betreibt, die Stimmen der Schüler so stark, rein und wohltönend! — Der Kenner merkt es schon am ausdrucksvollen, wohltönenden Lesen der Schüler, wenn der Gesangunterricht in der Volksschule seine rechte Stellung und Pflege erhält. Fürwahr, wenn der Gesangunterricht sonst keinen reellen Nutzen gewährte, so sollte er schon um dieses Zwecks willen in der Volkschule mit Lust und Eifer betrieben werden." H. G. Stamm: „Der Lehrer in seiner Vollkommenheit."

Digitized by Google

den längsten Weg gewählt. Ein Lehren ex usu scheint allerdings sehr bequem, denn es bedarf keiner schwierigen Auswahl vom Leichtern zum Schwerern, — keiner besondern Einrichtung und Mittel; keiner besondern Achtsamkeit, daß die Kinder eine bestimmte Aufeinanderfolge beobachten und erst eins ordentlich lernen; — keiner besondern Vorbereitung. Dazu kommt, daß das Gehör an der Melodie, Harmonie und dem Tacte drei treffliche Gängelbänder besitzt. Allein das Lehren ex usu ist aber auch mechanisirend, erfordert mehr Übung, — läßt sich auf ein ganz beschränktes Ziel ausdehnen, ist ohne allen Anhalt in der Folge und als Verwöhnung störend für weitere Ausbildung des Gesanges, mithin auch unfruchtbar für Veredlung des Gesanges und seines Einflusses auf das Gemüth. Hierbei können nur die besonders Fähigen Fortschritte machen, während die mittelmäßigen Schüler bei allem Fleiße nur die Lust verlieren. — Der Zeichen und Töne des einfachen Volksgesanges sind nicht einmal so viel, als der Laute und Buchstaben beim Lesen. Man hat diese durch Anwendung der Ziffern sehr zu vereinfachen gesucht, doch haben Viele diesen Nutzen bezweifelt und den Gebrauch der Noten als das Zweckmäßigste dargestellt. — Daß viel bei der einen, wie bei der andern Behauptung, von dem Maße des Interesse und der Beherrschung des einen oder andern Systems abhänget, beweisen bis zu einem bestimmten Grade die Leistungen der Ausführung beider Ansichten. In dem süddeutschen Schul-Boten, einer Zeitschrift für das deutsche Schulwesen, 1. Jahrgang. Stuttgart. Nr. 9—12. März 1837. schlägt ein baierischer Lehrer vor, den Vortheil von dem Gebrauche der Ziffern, wornach jedes Intervall der Tonleiter, auf welcher Tonhöhe dieselbe auch stehen mag, in der Ziffer die nämliche Bezeichnung habe; auf das Notensystem in der Art überzutragen, daß man den Grundton eines Gesanges immer nur auf eine Stufe des Systems und zwar am natürlichsten auf die erste Linie stelle, oder mit andern Worten, jedes Stück in C-dur mit dem Discantschlüssel setze. Die Höhe des Grundtons müsse sodann am Anfange des Stücks angegeben sein, z. B. $1=3^{b}$, d. h. der Grundton soll um eine kleine Terz höher genommen werden, d. i. es ꝛc. „Bei Gesangstücken," sagt derselbe, „die Töne enthalten, welche zu tief unter die Linien kommen würden, kann man den Grundton auf die dritte Linie setzen, d. i. G-dur nehmen. Beide Tonleitern mit ihren verwandten Molltönen genügen für den Volksgesang vollkommen. Auch die Buchstaben-Namen der Noten sind, als unbezeichnend, wegzulassen, und dafür

Digitized by Google

der Grundton 1, die Secunde 2 u. s. w. zu nennen. Es geben dann sowohl die Noten ein anschaulicheres Bild des Steigens oder Fallens der Melodie, als die Ziffern, — so wie auch der Zahlname das Verhältniß der Töne zu einander bezeichnet, was die Buchstaben-Namen nicht thun. Dadurch werden dann die Lehre von den Schlüsseln und den Namen der Noten, so wie von den verschiedenen Tonarten und damit eine Menge von Übungen überflüssig." —

Ziel des Gesangunterrichts. Nicht minder wichtig als die Vereinfachung der Unterrichtsweise ist die Ermäßigung des Zieles des Gesangunterrichts für die Volksschulen. — Daß in der Kinderschule nur solche Stücke sollen gelernt werden, welche der Einfalt des Kindes entsprechen, ist an sich klar, aber auch solcher Stücke giebt es sehr viele; — gleichwohl dürfen die elementarischen Übungen, als die allein sichere Grundlage, nicht übersehen werden. Was ist außerdem nothwendig? — Alles, wodurch der Zweck wesentlich gefördert wird. Und welches ist dieses? Der Gesangunterricht soll in der Schule schon nicht nur die Andacht beleben und heben, sondern auch die Erheiterung in derselben befördern. Was das erstere betrifft, so kann das Singen der Choräle hinreichend sein, obschon für so manche Schulfeierlichkeit ein eigner Gesang oft von großem Werthe ist; — rücksichtlich des letztern dient in vielen Schulen die Singestunde an sich selbst dazu, indeß einige Lieder, die dem jugendlichen Frohsinne entsprechen, durften durchaus nothwendig sein. Der Gesangunterricht in der Schule soll aber auch die häusliche Andacht und Heiterkeit befördern. Welcher Vater oder welche Mutter hörte nicht gern ein Liedchen aus kindlicher Kehle ertönen? Doch kann ein Choral auch hier genügen. — Aber Liedchen zum Singen zwischen und bei der Arbeit, nach dem Feierabende, ach, wie erheiternd und gemutherfrischend sind diese! — Daß die Kinder aber diese Liedchen selbst anfangen und allein singen können müssen, versteht sich, weil sonst der Zweck oft gar nicht erreicht werden könnte. Eben diese Anforderungen machen auch in Beziehung auf die Befruchtung und Veredlung des Gesanges bei der öffentlichen Gottesverehrung die (geistlichen) Schul-Inspectoren. Dazu muß der Gesangunterricht in Schulen am meisten beitragen. Hier muß das Ziel möglichst umfassend sein. Darum sollte jede Volksschule ermitteln, wie viele Melodien überhaupt nöthig sind, um alle Lieder des eingeführten Gesangbuchs singen zu können, — wie viele Gesangweisen

Digitized by Google

wiederum erforderlich sind, um die zwar im Metrum gleichen, aber doch nach Charakter und Empfindung von einander abweichenden Lieder singen zu können; wie viele Melodien am häufigsten, wie viele nur zuweilen, wie viele (auf dem Lande nach Übereinstimmung mit dem Pfarrer) gar nicht gesungen werden. — Hierdurch läßt sich der Umfang des Ziels (darin, in Beziehung auf die Kirche) für den Gesangunterricht gewiß feststellen. Aber noch ein Ziel wird dem Gesangunterrichte in Volksschulen immer vorgehalten, das ist die Veredlung des gesellschaftlichen Verkehrs, die Verdrängung unedler und Einführung besserer Volksgesänge. Es ist gewiß, (wie der obenerwähnte Aufsatz auch sagt,) der Gesangunterricht steht nicht nur als ein herrliches Mittel zur Veredlung und Erheiterung des Menschen, sondern auch als ein wichtiger Theil der öffentlichen, wie der häuslichen Gottesverehrung dem Volke noch näher, als die meisten der sogenannten gemeinnützlichen Kenntnisse; („da, wo man singt, da laß dich nieder, Böse singen keine Lieder.") Dessen ohngeachtet glaubt der Verfasser, daß die Volksschule unmittelbar die Einführung besserer Volksgesänge nicht bewirken könne, das muß eine fortgesetzte Gelegenheit zum Singen erheiternder Gesänge nach den Schuljahren thun, aber mittelbar, und namentlich durch Gründlichkeit gewiß sehr viel. — Doch liegt es gewiß außer Zweifel, daß es auch solche Lieder giebt, welche eine sehr beliebte Melodie haben, wie: „Den König segne Gott!" ꝛc. und dem gesellschaftlichen Beisammensein oft eine große Würze verleihen. — Solche Lieder müßten allerdings auch in der Volksschule eingeübt werden. Die Summe aus dem Angegebenen zu ziehen, muß dem Gesanglehrer, da hierbei sehr viel zu berücksichtigen ist, wohl selbst überlassen bleiben. Jedenfalls muß aber das Ziel sehr mäßig gestellt werden, denn nur dadurch und eine möglichst vereinfachte Unterrichtsweise ist es möglich, an dem einzelnen, wie an der Gesammtheit der Zöglinge ein Ziel gründlich zu erreichen, wodurch allein die Volksschule auch dafür wirken kann, daß der Gesang seine wahre himmlische Kraft behalte und dadurch nicht nur ein National-Bildungsmittel, sondern auch ein National-Erheiterungsmittel werde. —

Digitized by Google

II.

Über den Unterricht in der Gymnastik und die Anleitung zu Körperarbeiten durch Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtung.

Einleitung. Wichtigkeit der Ausbildung des Körpers. — a) Der Mensch soll arbeiten. b) Nutzen der Körperarbeit. c) Nothwendigkeit der Erziehung zur Arbeit und insbesondere zur Körperarbeit. Körper, Geist Sittlichkeit in ihrem Verhältnisse. d) Nutzen der Ausbildung des Körpers oder der Erziehung desselben zur Arbeit. —

Seite 57 der Schrift des Verfassers über die Eckernförder Schuleinrichtung wird berichtet, daß auch bei dem Unterrichte in der Gymnastik und Anleitung zu Handarbeiten die Einrichtung mit sehr großem Vortheile angewendet werde. Beide Gegenstände sind für die Ausbildung des Menschen von sehr großer Wichtigkeit, obschon man sie nur erst in der neuesten Zeit als auch für die Volks-Elementarschule gehörig erkennt, weshalb, und weil der Verfasser über beide Gegenstände in Ermangelung der Gelegenheit, wie der Zeit nur sehr flüchtige Beobachtungen auf seiner Reise anstellen konnte, der Verfasser Bedenken trug, jener Schrift darüber etwas einzuverleiben. Desto mehr aber hat der Verfasser sich bemüht, innerhalb seines Wirkungskreises für die gebührende Würdigung dieser Gegenstände seines Theils thätig zu sein. Hat hierzu das Bedürfniß, welches sich dem Verfasser in seinem Amte als unbeweislich kund gab, den Impuls gegeben, so war es die Überzeugung von der Wichtigkeit dieses Unterrichtes für die harmonische Ausbildung des Menschen, welche seinem Streben die innere Nothwendigkeit gab. Eben darin liegt auch der Grund, wenn der Verfasser angelegentlich um weitere Erkundigung nach der Benutzungsweise der wechselseitigen Schuleinrichtung hierbei bemüht war, jedoch vor der Mittheilung hierüber sich erlaubt, über die Wichtigkeit der Ausbildung des Körpers durch Gymnastik und Anleitung und Gewöhnung zu Körperarbeit einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Die heilige Schrift sagt: der Mensch solle im Schweiße seines Angesichtes sein Brod essen; und die Weisheit auf der Gasse spricht mit ihr: „Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.“ Hierin ist sehr deütlich ausgesprochen, daß der Mensch zu

Digitized by Google

nützlicher Thätigkeit bestimmt ist. Dasselbe ergiebt sich aus der Organisation des Körpers mit seinem unwiderstehlichen Triebe zur Bewegung, zur Beschäftigung. Daß diese Beschäftigung nicht ohne Zweck, — nicht darum blos sein soll, um ohne Rücksicht auf die nächsten, wie auf spätere Folgen, nur für die Gegenwart angenehme, meist sinnliche Gefühle in sich zu erzeugen, — dem widersprechen andere Triebe, wie die alltägliche Erfahrung über die ernsten Seiten des Lebens auf das entschiedenste. Hiernach ist es augenfällig, daß die Bewegung, Beschäftigung, Thätigkeit des Geistes, wie des Körpers und beider vereinigt auf die Hervorbringung nützlicher Zustände oder Veränderungen, und in Rücksicht auf die guten Folgen mit Überwindung der dabei sich einfindenden, unangenehmen Empfindungen gerichtet sein, d. h. daß der Mensch arbeiten soll. Es ist aber sehr oft der Fall, daß die Arbeit sehr vieler Menschen bald einseitig blos den Körper, bald einseitig blos den Geist, also meist nur den einen auf Kosten des andern in Anspruch nimmt. Im gemeinen Leben werden obige Aussprüche vorzugsweise nur auf das Arbeiten durch den Körper bezogen. — Je weniger das Arbeiten aber von den meisten Menschen deswegen geschieht, weil es der Bestimmung gemäß ist, desto mehr muß dieß hier nach seiner höhern Bedeutung aufgefaßt werden, weil darnach allein der wahre Gesichtspunkt für die Erziehung festgestellt werden kann.

Deshalb muß besonders hervorgehoben werden, daß das Arbeiten unter vorzüglicher Betheiligung des Körpers im eigentlichen Sinne des Wortes nothwendig (nothabwendend) ist. Das Sprüchwort sagt: „Müssiggang ist aller Laster Anfang" und „Müssiggang macht Leib und Seele krank" könnte man noch hinzusetzen. Durch Mangel an rechter Bewegung und Anstrengung des Körpers geräth das Blut in's Stocken, werden die verschiedenen Absonderungen gehindert, die Bewegungen des Herzens und der Lungen gestört, wird der Appetit vermindert, worauf die Gesundheit und Heiterkeit den Menschen fliehen und Mühseligkeiten und Trübsinn ihn umgarnen. Die Körperarbeit ist aber auch segensreich, denn die rechte Anstrengung vermehrt den Hunger, dieser die rechte Verdauung, diese die Ruhe, die wahre Erholung, die Annahme und Erhaltung der Kräfte und dadurch wird das wahre Wohlgefühl im Menschen erzeugt. Die rechte Anstrengung erhöht ferner der Kräfte Fertigkeit, sichert das Fortkommen, vereinigt sich gern mit Sparsamkeit, vermehrt das Besitzthum, giebt da

Digitized by Google

Bewußtsein der Mitwirkung zu seinem Wohlbefinden und erzeugt so ein beglückendes Selbstgefühl. Vereinigt sich nun, (was bei dem Auffassen des sittlichen Standpunktes geschieht, und das ist das Werk guter Erziehung, —) mit der rechten Anstrengung das rechte Gebet: dann hat der Mensch die sichersten Stützen seines Glücks, denn in der Vereinigung der Arbeitsamkeit mit dem Gebete liegt eine geheimnißvolle Kraft zur Anziehung der Tugenden, als: der Demuth vor Gott, der Bescheidenheit vor Menschen, der Herzlichkeit gegen den Nächsten, der unter allen Umständen beglückenden Zufriedenheit mit seinem Schicksale und befähigt so zum heitersten Aufblick gen Himmel.

Hieraus erhellet deutlich, daß der Mensch, wenn er zur Arbeit bestimmt, wenn diese eben so nothwendig, als segensreich ist, — auch durch die Erziehung dazu angeleitet und gewährt werden muß. Aber ist denn das in den Schulen nicht bisher schon geschehen? — Geschehen, wohl, aber offenbar meist mit unverantwortlicher Vernachlässigung des Körpers. Daß dieser nicht blos der Gesundheitspflege, welche nur Erhaltung des Körpers bezweckt, sondern auch der Erziehung bedarf, welche Vervollkommnung desselben als eines Werkzeuges für den Geist will, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden, doch soll darüber noch einiges folgen:

Verstehen wir unter Körper die Sinne und Glieder, also ein doppeltes Werkzeug, und unter dem Geiste das Vermögen zu fühlen, zu begehren und zu erkennen, so müssen wir gleichviel, ob als höhere Potenz oder als eigentliches Vermögen, noch die Kraft annehmen, die alles an, in und außer sich als von Gott geschaffen, gegeben und zu etwas bestimmt betrachten und alle andere Kräfte als Mittel dieser Erkenntniß gemäß sowohl bilden, als anwenden kann, kurz eine Kraft, die im Kampfe mit der inwohnenden, stets widerstrebenden Genuß-, Bewunderungs- und Herrschsucht, doch das Verhältniß des Geschöpfes zum Schöpfer, des Kindes zum Vater, oder die Bestimmung für Zeit, wie für die Ewigkeit allezeit immer zum obersten Zielpunke alles Strebens machen kann, wir wollen sie das Vermögen zur Sittlichkeit (sittlichen Freiheit) oder den sittlichen (höhern) Willen nennen. Die Bildung dieser Kraft zur selbstthätigen Verfolgung des Lebenszweckes, das leidet keinen Zweifel, ist höchster Zweck der Erziehung, die Bildung der übrigen Kräfte als der Werkzeuge nur Mittel für jenen. Hieraus ergiebt sich, daß die Bildung der Sinne und Glie-

Digitized by Google

der für den Körper, wie die des Erkenntniß-, Begehrungs- und Gefühlsvermögen für den Geist immer eine Hauptsache, aber auch, in weit sie es ist. — In den allermeisten Volksschulen nun werden die Vermögen zu begehren, zu verstehen und zu fühlen mehr oder minder zweckmäßig geübt und dann auf einige oder mehrere Geschäfte vorbildend angewandt. Je zweckmäßiger dies geschieht, desto mehr ist diese Geistesübung und Geistesarbeitsübung in der Schule zu loben. Allein diese erhalten erst dann ihren wahren Werth, wenn die beiden Werkzeuge des Körpers: die Sinne, wie die Glieder ebenfalls für den Dienst der geistigen Herrschaft des höhern Willens erst und zweckmäßig geübt, und dann auf Geschäfte bildend angewandt werden. Jene bildende Übung der Sinne und der Glieder heißt Leibesübung (Gymnastik;) und diese ebenfalls bildende Anwendung der Sinne und Glieder auf Geschäfte heißt Körperarbeitsübung (Industrie.) Daß die Volksschule, welche den ganzen heranwachsenden Menschen Erziehung verschaffen soll, auch für den Körper sorgen muß, ist klar. Die Bildung nur eines Theils ist immer eine Verbildung. Die gewöhnliche Schule ist der Körperausbildung nicht nur nicht förderlich, sondern sogar nachtheilig. — Dadurch, daß wir alles Lernen und Einsammlen mit dem Geiste in die so beschränkte Schulzeit einkästeln wollen, und nach der Schulzeit ganz abbrechen; daß wir den Körper während der Schulzeit meist vernachlässigen und nach der Schulzeit übermäßige Ansprüche an denselben machen, — schaden wir dem aufwachsenden Geschlechte unglaublich viel. Es ist wahre Versündigung an den Körperkräften, sie in der Zeit der größten Entwicklung am wenigsten zu üben. Heißt das nicht, das von Gott verliehene Pfund begraben? — Während wir 6 bis 8 Stunden des Tages den Geist der Kinder mehr oder weniger auszubilden suchen, stellen wir den Körper als den Boden, den die Erziehung bearbeitet und besäen soll, der Aufnahme jedes Unkrautes bloß! Das bloße Sitzleben vieler Kinder in den Schulstunden, das Hören, Lesen, Schreiben und Rechnen unter den Augen des Lehrers ist außerordentlich beschränkend für die Befriedigung der körperlichen Triebe, diese müssen sich gleichsam verstecken. Die Erfahrung lehrt, daß, indem man die Erziehung des höhern Willens zum Zwecke macht, die Bildung der Sinne, Glieder, des Verstandes, des Begehrens und Gefühles das alleinige Mittel ist, und indem man die Bildung der letztern zum Zwecke macht, die Bildung des erstern das alleinige Mittel ist. (Es versteht sich, daß beides auch auf sehr unrechte Weise

Digitized by Google

geschehen kann.) — Hieraus geht aber hervor, daß die Ausbildung des Körpers durch Gymnastik und Industrie (Körperübung und Körperarbeitsübung) neben der des Geistes nicht nur ein ganz geeignetes, sondern auch ein nothwendiges Mittel zur Bildung des höhern Willens ist, ferner daß die Ausbildung des Körpers als Zweck nur durch directe Einwirkung auf den höhern Willen erreicht werden kann, — also kurz, daß die Ausbildung des Körpers unentbehrlich ist für die rechte Erziehung des Menschen. Hiermit ist auch der Nutzen außer Zweifel gesetzt, doch darüber noch einige Worte.

1) Die Ausbildung des Körpers gewährt die nothwendige Übung der Anlage zur sittlichen Freiheit sowohl als Zweck, wie als Mittel betrachtet. Aus der richtigen Leitung der Triebe nach Bewegung und Beschäftigung, (mit denen die Triebe der Selbsterhaltung — Selbstständigkeit im engsten Zusammenhange stehen,) auf das Nützliche, geht auch für den sittlichen Verkehr der größte Gewinn hervor; aber wie ist diese möglich ohne die vielseitigen Übungen und Arbeiten des Körpers, ohne Körperausbildung? Wie oft führt der Trieb, der Nachahmung gegen das Gebot: Prüfet Alles, und das Gute behaltet. (Jaget nach der Gerechtigkeit! — Trachtet nicht nach hohen Dingen!) Wie oft tritt der Trieb, Eigenthum zu besitzen, seinen Hunger oder Appetit zu stillen, mit dem Pflichtgebote: „Laß Jedem das Seine!" in Collision. Wie oft streitet der Trieb nach Ruhe mit dem Gebote: „Wirke, weil es Tag ist!" Wie oft widerstrebt der Trieb nach Freude den Geboten: „Halte Maß in allen Dingen!" — „Ein Jeglicher halte mäßiglich von sich selbst!" „Gieb gern den Armen!" — Wird das Kind aber nicht geübt, so ist alles vergebens. Lehre ohne Übung ist noch nicht die halbe Erziehung. Wo könnte sich aber bessere Gelegenheit hierzu finden, als bei der Gymnastik und Industrie? Zugegeben auch, daß die Triebe bei den mancherlei Übungen und Arbeiten, bei dem Umgange mit vielen Dingen, die mehr oder weniger Gelegenheit zur Verführung geben können, bis zur Unart geweckt und gesteigert würden, also daß aus dem Triebe der Nachahmung anfänglich statt vorsichtiger Folgsamkeit Widerspenstigkeit oder Muthwillen, aus dem Triebe Eigenthum zu besitzen, statt Sparsamkeit, Vergeudung oder Habgier, — aus dem Triebe nach Ruhe statt Erholung ein Haschen nach Genuß oder Trägheit; — aus dem Triebe nach Freude statt herzlicher Theilnahme — Neid oder Gleichgültigkeit u. s. w. entstünden; so ketten sich

Digitized by Google

diese Offenbarungen und Ausartungen bei der Ausbildung des Körpers an mehrern Äußerlichkeiten, werden dadurch sichtbarer, und die Beaufsichtigung und Hinwirkung zum Guten ist hier viel leichter und sicherer. Ordnung, Pünktlichkeit, bessere Behandlung der Materialien, Sparsamkeit, der Sinn für's Regelmäßige und Schöne können nirgends, als bei der Ausbildung des Körpers durch Gymnastik, und Industrie so sicher geweckt und gebildet werden. Hierzu kommt noch, daß, indem man die Schulzeit auf die Ausbildung des Geistes gleichmäßig vertheilt, nicht nur ein weises Saßmen im Unterrichte, sondern auch die Nothwendigkeit desselben unterstützt und dadurch die eigentliche Lernlust erweckt und erhalten wird.

2) Die Ausbildung des Körpers wendet aber auch viele Noth von den Menschen ab. Ohne dieselbe ist der Mensch einem Heere von Verlegenheiten ausgesetzt, und je weniger der Mensch bei Veränderung des Schicksals Muth und Thätigkeit entgegen setzen kann, oder je weniger er das Gefühl der Kraft, sich redlich selbst helfen zu können, in sich trägt, desto mehr verliert er alles Vertrauen zu sich und dann ist seine Sittlichkeit in größter Gefahr. — Die Klagen über den nachtheiligen Einfluß des vielen Sitzens, der vielen geistigen Anstrengung, über die Unlust der Kinder zur Schule, das nöthige Zurückbehalten derselben, sollten sie nicht in der einseitigen Ausbildung des Geistes bei der Schulerziehung zum großen Theil ihren Grund haben?

Das Leben ist weder ein leeres Spiel, noch ein industriöses Wettrennen; aber so viel ist gewiß: Die Körperarbeitsübung kann und muß in jeder Schule, vorzüglich in Armenschulen, so eingerichtet sein, daß sie a) den Kindern einen kleinen Verdienst gewährt, und b) zum Übertritt in die Lehre vorbereitet. Durch das Erstere wird dem Schlendrian der Kinder jeder Vorschub und den armen Ältern jeder Vorwand benommen, die Kinder zur Bettelei anzuhalten, und durch das Letztere die große Kluft (eine Pein für viele Lehrlinge!) ausgeglichen, welche bisher zwischen den Beschäftigungen der 14jährigen Kinder vor ihrem Austritte aus der Schule und nach demselben in der Lehre ist. — Offenbar geschieht für den künftigen Professionisten, dem die Ausbildung seines Körpers ebenfalls insbesondere vortheilhaft werden kann, in dieser Hinsicht viel zu wenig. — Ein Tischlermeister, der viel Lehrlinge gehabt hatte, sagte mir: „Die Kinder vom Lande taugen meist am

Digitized by Google

allerbesten in die Lehre, denn diese sind an dauernde Leibesarbeit gewöhnt, — die Kinder aus dem Mittelstande sind weit mehr an körperliche Thätigkeit gewöhnt, als die Kinder der sogenannten Vornehmen und Armen. Die Kinder gemeiner und ganz ärmer Leute sind aber am meisten verwöhnt und daher am alleruntauglichsten." — Hierin liegt mancher Wink für die Schulerziehung. Die Erfahrung lehrt, daß die rechte Bethätigung der Kinder (des Geistes wie des Körpers) den Sinn des Widerspruchs, der Widerspenstigkeit die Quelle der freudenlosen Ungeselligkeit gar nicht aufkommen läßt. Die Körperausbildung bewahrt vor Weichlichkeit, Steifheit und Unbeholfenheit. Wie viele Noth wendet also die Ausbildung des Körpers von den jungen Menschen ab. —

3) Die Ausbildung des Körpers bringt auch irdisch vielen Segen. Gymnastik und Industrie sind zugleich sehr kräftige (National-) Gesundheits- und Schönheitsmittel und schon deswegen nicht genug zu empfehlen.*) Die Gymnastik befördert das so unentbehrliche Vertragenkönnen jeglicher Witterung, das Sich-retten-können aus wirklicher Gefahr, das geschickte Halten und Führen der Glieder in Geschäften und im Umgange, sie steigert die Kraft und Gewandtheit, sie arbeitet der Industrie vorgehend in die Hand. — Für sie spricht auch noch die bekannte Schätzung dieser Übungen bei den merkwürdigsten Völkern der Vorzeit, welche beinahe keine andere öffentliche Erziehung hatten; für sie spricht ferner die hohe Achtung, welche diesem Erziehungszweige von den Weisen aller Zeiten so laut und so begeisternd erzeigt worden ist. — Wer noch zweifelt, ob Leibesübungen in der Erziehung überhaupt und in Kinderschulen insbesondere angestellt werden sollen, der bedenke doch ernstlich, daß durch solche Übungen, indem sie die Gesundheit des Leibes, die Abhärtung, die Stärke und Geschicklichkeit, — Thätigkeit des Leibes, gute Bildung und Schärfe der Sinne erhöhen, auch mittelbar die Bildung des Geistes bedeutend gefördert wird,**) daß solche Körperübungen geradezu unserm Kennen und Können, unserm Wis-

*) Die Schönheit der menschlichen Gestalt ist eine Production der Natur im Vereine menschlicher Kräfte, die keine Gunst des Glückes aufwiegt. In manchen Staaten werden der Menschheit zum Hohne auf die Veredlung der Thiere Preise gesetzt und luxuriöse Feste gefeiert; aber der erleuchtete Menschenfreund soll in Sitteneinfalt seinen höchsten Preis auf die Veredlung der Menschen setzen.

Ein Schweizer.

**) Vergl. Werners 12 Lebensfragen.

Digitized by Google

sen und Wollen jederzeit zu Hülfe kommen und das Wirken in der Welt für uns und Andere oft einzig bedingen. —

Industrie, als die zweite noch wichtigere Hälfte der körperlichen Schulerziehung, fördert Fertigkeit, Geschicklichkeit und den Fleiß in guten Werken, gewöhnt zur Arbeitsamkeit, ohne welche alles Wissen und alles Können nichts hilft. Insbesondere sind folgende Vortheile: Begründung vielseitiger Gewandtheit (Fertigkeit im Gebrauche verschiedener Werkzeüge und des richtigen Urtheils, geübtes Augenmaß;) der Schnellthätigkeit und der angemessenen Wahl der passenden Lebensart als künftigen Beruf sehr erheblich. — Sind diese Eigenschaften nicht für viele, sehr viele Menschen schon der nachdrücklichste Empfehlungsbrief an diejenigen gewesen, von denen ihr Fortkommen und Glück großentheils abhing? Welcher Klasse von Menschen wäre dieses Alles, aber namentlich Geschicklichkeit in Körperarbeit nicht wichtig, nützlich und oft nöthig?

(Umfang der Körperausbildung zur Arbeit.)

Fragen wir nach dem Umfange der Körperausbildung, so müssen wir, um gleich den praktischen Gesichtspunkt aufzufassen, nach den Anforderungen überhaupt fragen, welche das Leben an den Körper aller gesunden Menschen bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse macht. Diese bestehen nach dem Dafürhalten des Verfassers

1) in der Bewegung a) des ganzes Körpers,
b) der einzelnen Glieder,
und zwar:
α) frei, ohne Verbindung oder Beschwerung mit andern Dingen,
β) gebunden an ein bestimmtes Maß von Raum oder Zeit oder beides zugleich, mit und ohne Verbindung oder Beschwerung von andern Dingen.

Nach dieser Anforderung müssen die Leibesübungen zwar eingerichtet sein, können aber leicht, namentlich in Elementar-Volksschulen zu weit getrieben werden, wenn sie nicht vorzugsweise als nothwendige Vorübung für die zweite Anforderung betrachtet werden. (Hierbei können viele Spiele angebracht werden.)

Digitized by Google

2) in der Handhabung der dem Körper und den einzelnen Gliedern angemessenen Außendinge mit und ohne Vorschrift über Art, Maß und Zeit zur Hervorbringung nützlicher Zustände.

Hierfür giebt es im täglichen Leben so viele Dinge zur Übung, daß man durchaus nicht zu künstlich ausgedachten Leibesübungen seine Zuflucht zu nehmen braucht. Fast für jede Bewegung des Körpers oder eines Gliedes u. s. w. giebt es ein Geschäft, wodurch zu gleicher Zeit wirklich etwas erzielt wird. Weiß man diese alle glücklich aufzufinden, so kann dadurch im eigentlichen Sinne des Wortes, »eine praktische Gymnastik« ermöglicht werden.

3) in der Leistung von Widerstand mit und ohne Beschwerung (Abwehr ungebührlicher Angriffe, Ertragung des Wetters aller Art, des Schmerzes, der bei Entbehrungen und manchen Arbeiten unvermeidlich ist.)

Auf diese letzte Anforderung bereiten die beiden ersten trefflich vor. Bei dem Streben, die Ausbildung des Körpers nach diesen Anforderungen einzurichten, sind freilich die Übungen der jedesmaligen Kraft, der durch die Erfahrungen hinlänglich bestätigten gefahrlosen Möglichkeit und dem Nachahmungstriebe der Kinder genau anzupassen.

A. Die Gymnastik. Körperübung.

(Leitfaden für den ersten gymnastischen Unterricht durch Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtung.)

Gehen wir nunmehr in's Einzelne, so wird in dem Lehrbuch der Gymnastik, was auf Befehl Sr. Königl. Majestät des Königs von Dänemark zur Regel und Richtschnur für Bürger- und Volksschulen in dem Königreiche in dänischer Sprache ausgearbeitet und von C. Kopp, Gymnastiklehrer in Tondern in's Deutsche übersetzt worden ist, Folgendes als der meist eingeschränkte gymnastische Unterricht bezeichnet, und dabei bemerkt, daß dieser Grad des Unterrichts in den körperlichen Übungen von einem jeden Schullehrer, welcher hierzu nur einen guten Willen habe und sich mit dem Inhalte des Folgenden vertraut mache, ertheilt werden könne.

I. Abtheilung, von den Vorübungen.

Nr. 1. Die Körperstellung.

Die Stellung des Körpers muß natürlich und ungezwungen sein, der Kopf aus den Schultern in die Höhe ge

Digitized by Google

hoben, das Kinn etwas eingezogen; die Schultern werden stark zurück- und heruntergehalten, die Brust hervor; der Unterleib etwas eingezogen; die Arme hängen frei zur Seite herunter; Lenden und Beine gestreckt; die Kniee grade; die Absätze dicht nebeneinander und die Füße so viel auswärts, daß sie beinahe etwas mehr auf den Ballen, als auf den Absätzen ruhen.

Nr. 2. Der Vorübungsgang.

Bei dem Vorübungsgange muß darauf gesehen werden, daß der Oberkörper ungezwungen hervorgebracht wird; daß die Arme natürlich vor- und zurück bewegt werden, doch so, daß der rechte Arm und das linke Bein, so wie der linke Arm und das rechte Bein ungefähr zusammenfolgen; daß die Kniee und der Obertheil des Fußes bei einem jeden Schritte gestreckt, und die Fußspitzen etwas auswärts gesetzt werden, daß weder die Absätze noch der Ballen des Fußes, sondern die ganze untere Fläche desselben fast auf einmal in derselben Richtung zur Erde gesetzt wird, wie bei der Stellung angeführt ist; daß der Fuß grade auf die Erde tritt, und nicht mehr mit der inwendigen, als mit der auswendigen Seite; daß die Schritte von mittelmäßiger Größe sind, und mit der Länge des Körpers und besonders mit der des Untertheils desselben in Verhältniß stehen.

Bei dem Vorübungsgange werden die Kinder auch zugleich geübt, auf den Zehen rückwärts und zu beiden Seiten zu gehen, sowohl dadurch, daß der eine Fuß an den andern gezogen, als auch hinter und vor demselben gesetzt wird; auch in einer schrägen Richtung nach der rechten oder linken Seite u. s. w. Alle diese Übungen werden sowohl auf dem vollen Fuße, als auf dem Ballen vorgenommen.

Jene Verbindung mit dieser Übung muß zugleich der Lehrer dem Knaben zeigen, wie er anständig und artig seine Vorgesetzten und seines Gleichen grüßen soll, die älter oder in gleichem Alter sind, durch Abnehmen des Hutes oder der Mütze, durch Reichung der Hand, durch Neigen des Kopfes, oder durch Verbeugung des Körpers; zugleich wie er sich seinen Vorgesetzten nähern und vor ihnen stehen soll, wenn er von ihnen gerufen wird, wie er die eine oder andere Nachricht vorbringen, antworten und sich wieder hinwegbegeben soll, wenn er sein Geschäft ausgerichtet hat, auch wie sein äußerliches Benehmen gegen jeden sein muß, welchem er Achtung, Gehorsam und Höflichkeit schuldig ist. Auch ist es Pflicht des Lehrers, so viel wie möglich darüber zu wachen, daß das angewiesene Grüßen, die Haltung, der

Digitized by Google

Anstand und die Manier auch außer der Zeit, wo[illegible] körperlichen Übungen vorgenommen, beobachtet werden.

Der Knabe muß nicht allein bei den Vorübungen gewöhnt werden, daß er frei und richtig gehe, sondern soll er ein guter Fußgänger werden, so muß er auch zugleich guten Anstand mit Geschwindigkeit verbinden.

Nr. 3. Der Geschwindgang.

Zum geschwinden Gange werden die Knaben dadurch gewöhnt, daß sie nach und nach denselben Weg in kürzerer Zeit zurücklegen, theils durch längere, als die gewöhnlichen Schritte, theils durch die gewöhnlichen aber geschwinderen Schritte. Diese sind die anwendbarsten. Wünschenswerth würde es sein, wenn die Knaben zugleich dadurch an Ausdauer gewöhnt werden könnten, daß sie nach und nach einen längeren Weg, theils durch geschwinde, theils durch gewöhnliche Schritte zurücklegen, und daß sie auf unebene, sandige oder schlüpfrige Wege, auch bergauf und bergab, auf Eis und andere beschwerliche Stellen geführt würden, wodurch sie auch zugleich gewöhnt werden könnten, sich nicht durch Örtlichkeit (Hügel, Thäler, sandige oder lose Erde u. s. w.) abhalten zu lassen. Es wäre auch zugleich zu wünschen, daß solche Übungen nicht allein zu der bestimmten Übungszeit, sondern besonders bei den kurzen Wanderungen, wovon später geredet werden wird, vorgenommen würden.

Nr. 4. Das Gleichgewichtsbret.*)

Sind die Knaben durch die angeführten Übungen gut vorbereitet, dann werden sie auf dem Gleichgewichtsbrete in Folgendem geübt:

a) vorwärts gehen, und am Ende niederspringen. Hierbei wird nachgesehen, daß die Füße nur wenig auswärts gesetzt, die Beine zur Seite ausgestreckt werden; der Körper so viel wie möglich gerade und ruhig gehalten wird, und die Bewegungen, wodurch das Gleichgewicht, wenn selbiges verloren ist, wieder hergestellt wird, langsam, und indem man auf einem Beine steht, ausgeführt werden.

b) Sich auf dem Brete abwechselnd nach beiden Seiten umzukehren.

Dieses geschieht erst stehend, wobei man in Acht nimmt, daß beide Füße, ehe die Wendung geschieht, dicht vor einan-

*) Das Bret ist 12 bis 14 Fuß lang, auf der hohen Kante am Boden befestigt. Die obere Kante, auf welcher gestanden (und gegangen) werden soll, ist nur einen kleinen Fuß vom Boden entfernt.

Digitized by Google

der stehen, so daß, wenn die Wendung nach der rechten Seite gemacht werden soll, der linke Fuß voran, und wenn sie nach der linken Seite geschehen soll, der rechte Fuß voran gesetzt werden muß. Die Wendung wird darauf frei und auf einmal auf beiden Fußballen ausgeführt. Ist während der Wendung das Gleichgewicht verloren, so sucht man dieses auf einem Fuße stehend wieder herzustellen, aber niemals auf beiden; glückt dieses nicht, so wird bei Zeiten auf der Seite niedergesprungen, wo der Körper am meisten überhängt.

Kann der Knabe die Wendung, indem er stille steht, zu beiden Seiten sicher ausführen, dann lernt er vorwärts gehen, sich umkehren und zurückgehen. (Fig. 1.)

Nr. 5. Rückwärts auf dem Gleichgewichtsbrete.

Dieselben Regeln werden befolgt, welche bei Nr. 4. angeführt sind, natürlicher Weise mit dem Unterschiede, daß der eine Fuß hinter den andern gesetzt wird.

Anmerkung zu Nr. 4. u. 5.

Zur Aufmunterung der flinkern Knaben, sowohl bei der 4ten als 5ten Übung, wird eine Mütze, ein Hut, ein Tuch oder ein anderer Gegenstand auf das Bret gelegt. Diesen sollen sie während des Ganges entweder aufnehmen und wieder niederlegen, oder die Berührung desselben zu verhüten suchen.

Da die Knaben, besonders im Anfange, leicht das Gleichgewicht verlieren, so ist es die Pflicht des Lehrers oder des Untergehülfen, genau zu zeigen, wie der Niedersprung gemacht werden soll.

Der Niedersprung geschieht bei dieser Übung, wie bei den meisten andern Übungen so, daß der eine Fuß, und gleich darauf der andere vorwärts geworfen wird, und so beide Füße die Erde auf einmal mit den Fußballen und mit auseinander gebogenen Knieen berühren. Erst wird der Niedersprung nach vorhergehender Abrede gemacht, und nach und nach wird dem Knaben unvermuthet ein gelinder Ruck gegeben, so daß er dadurch genöthigt wird, unerwartet niederzuspringen.

Die ersten Anfänger und Kinder in einem sehr zeitigen Alter werden vom Lehrer oder dem Untergehülfen an der Hand längs dem Brete geführt. Diese Hülfe wird, wenn sie bei größerer Übung mehr Sicherheit erhalten haben, vermindert, und fällt zuletzt ganz weg.

Digitized by Google

II. Abtheilung, von den Laufübungen.

Nr. 1. Vorübungslauf.

Der Oberkörper wird etwas vorüber und ungezwungen gehalten; die Arme müssen nicht gewaltsam vor- und zurückgeworfen werden, sondern sie folgen den Bewegungen der Beine, so daß der entgegengesetzte Arm und das entgegengesetzte Bein ungefähr zusammen folgen. Um das zu starke Schwanken der Arme zu verhindern und auch zugleich die Brust der Knaben hervor- und die Schultern zurückzubringen, kann man sie anfangs einen Stock hinter den Rükken und in die Ellenbogengelenke halten lassen; die Kniee und Fußgelenke werden, indem der Fuß hervor geworfen wird, gestreckt. Das hervorgeworfene Bein wird auf den Fußballen zur Erde gesetzt mit etwas auswärts gebogener Fußspitze und gebogenem Kniee, um auf diese Art den folgenden Sprung besser ausführen zu können. Der Körper muß durchaus auf dem Fuße ruhen, der vorgeworfen wird, indem der andere mit etwas gebogenem Kniee und niederwärts gerichteter Fußspitze hintenaus gehalten wird. Die Sprünge müssen eher höher, als länger gemacht werden. Der führt die Übung am fertigsten aus, welcher mit der möglichsten Höhe zugleich eine annehmliche Länge vereint. Regelrechte und langsame Bewegungen sind richtiger, als geschwindere. Die Füße müssen eben so wenig bei dem Laufen, wie bei dem Gehen gekreüzt werden, sondern werden gerade hervor geworfen. Wenn die Übung aufhören soll, enden die Knaben den Lauf durch einen kleinen Sprung mit gesammelten Füßen, auswärtsgebogenen Knieen und auf den Fußballen, so wie es späterhin bei dem Längensprunge angeführt werden wird.

Anmerkung. 1) Diese Art des Laufens kann für das tägliche Leben nicht angewandt werden, aber sie ist so sehr nützlich, um den Unterkörper zu stärken und demselben Spannkraft zu geben, und ist ein vortreffliches Vorübungsmittel, nicht blos zum Laufen, sondern zugleich zu den darauf folgenden Springübungen.

2) Der Vorübungslauf muß nicht über 100 Ellen fortgesetzt werden.

Nr. 2. Der Seitenlauf.

Dieser wird nach beiden Seiten geübt, entweder so, daß der eine Fuß neben den andern, oder nach hinten demselben

Digitized by Google

vorbeigesetzt wird. Soll im ersten Falle rechts gelaufen werden, so tritt der rechte Fuß erstlich einen passenden Schritt zur rechten Seite, worauf der Linke gleich nachfolgt und ungefähr dahin gesetzt wird, wo der rechte stand; und entgegengesetzt, wenn der Lauf zur linken Seite geschieht.

Soll dahingegen im letzten Falle rechts gelaufen werden; so zieht man den rechten Fuß einen passenden Schritt nach der rechten Seite; und gleich darauf den linken nach hinten um etwas den rechten Fuß vorbei u. s. w.; und entgegengesetzt, wenn der Lauf links geschieht.

Nr. 3. Der Rückwärtslauf.

Indem die Knaben vorwärts laufen, werfen sie auf das Wort: »Umkehrt,« wenn die Wendung rechts geschehen soll, den linken Fuß nach der rechten Seite, im entgegengesetzten Falle nach der linken Seite hinüber, und der Körper wird geschwinde nach derselben Seite herumgedrehet. Man sieht, während des Rückwärtslaufens, wenn die Wendung rechts gemacht ist, zurück nach der linken Seite, geschieht aber die Wendung links, so sieht man rechts. Dieses muß besonders im Kreislaufe beobachtet werden, denn läuft man in einer geraden Linie, so ist es gleichgültig, nach welcher Seite man zurücksieht. Die Schritte in dem Laufe rückwärts müssen kurz und rasch gemacht werden, die Füße werden stark auswärts gesetzt; der Körper wird beinahe gerade gehalten, doch etwas mehr vorüber, als zurück. Nachdem die Knaben einige Umläufe rückwärts gemacht haben, wenden sie sich auf das Wort: »Umkehrt« und setzen ihren Lauf fort, bis die Übung aufhört.

Anmerkungen zu den Laufübungen.

a) Die Übungen im Laufen sind an kalten oder doch kühlen Tagen am besten vorzunehmen. Zu stark gespannte Hosenträger oder Strumpfbänder oder enge Beinkleider und überhaupt Alles, was die Glieder von einer freien Bewegung hindern kann, muß so viel wie möglich aus dem Wege geschafft werden. Mützen oder Hüte, Halstücher und Jacken müssen abgenommen und die Westen geöffnet werden, ehe der Lauf vorgenommen wird. Die Kleidungsstücke werden gleich wieder angelegt und zugeknöpft, nachdem der Lauf beendet ist.

b) Nach anstrengendem Laufe läßt man die Knaben einige Male auf der Laufbahn oder dem Übungsplatze umhergehen, erst mit geschwinderen, darnach mit langsameren Schritten, bis sie vollkommen abgekühlt sind. Hierbei

Digitized by Google

werden im Übrigen die für das Gehen in der vorhergehenden Abtheilung gegebenen Regeln befolgt.

c) Der Lehrer muß sehr aufmerksam auf die Laufenden sein, um zu beobachten, welchen Einfluß besonders die anstrengenden Laufarten auf jeden Knaben äußern, und die Schwachen, und überhaupt Jeden, der sehr angegriffen oder engbrüstig zu sein scheint, bei Zeiten aufhalten zu lassen.

d) Zu trinken, oder sich auf die Erde zu werfen, wenn der Knabe durch das Laufen warm geworden ist, darf nicht erlaubt werden.

III. Abtheilung, von den Springübungen.

Nr. 1. Den Sprung in der Länge ohne Zulauf.

Dieser wird nach Zeichen gemacht, welche ¼ — 1 bis 1½ Elle von einander in die Erde gemacht werden. Der Springende stellt sich vor das erste Zeichen, biegt die Kniee und springt mit gesammelten Füßen von diesem bis zum andern Zeichen. Der Niedersprung geschieht auf den Zehen, mit etwas auseinandergebogenen Knieen und vorübergehaltenem Oberkörper.

Nr. 2. Der Sprung in die Länge mit Zulauf.

Dieser wird gleichfalls nach Zeichen, welche 1 — 2 und für die ältern Knaben 3 — 4 Ellen von einander in die Erde gemacht werden, vorgenommen.

Die Knaben werden, wie bei der vorhergehenden Übung, aber 10 — 12 — 15 Ellen von dem ersten Zeichen entfernt, aufgestellt. Der Zulauf wird mit langsamen und kleinen Schritten angefangen; aber die Schnelligkeit wird bei jedem Schritte, um welchen sich der Knabe der Stelle nähert, wovon der Aufsprung geschehen soll, verstärkt; auf dieser Stelle hebt er sich durch einen kraftvollen Stoß mit dem einen Fuße, wirft in demselben Augenblicke den andern Fuß mit gestrecktem Kniee und Fußgelenke vor, sammelt während des Sprunges den Fuß, durch welchen der Aufsprung statt fand, mit dem hervorgestreckten, endet den Sprung auf den Zehen mit gesammelten Füßen und etwas auseinandergebogenen Knieen und hält den Oberkörper etwas vorüber. Bei langen Sprüngen darf man nicht auf einmal den Niedersprung durch plötzliches Stillstehen hemmen, sondern dadurch, daß man allmälig nach geendigter Biegung einige hurtige Schritte vorwärts macht.

Digitized by Google

Bei dieser, wie bei allen andern Übungen im Springen, ist es richtig, daß man die Knaben darin übt, jedes Bein gleich fertig voraus zu werfen.

Nr. 3. Der Sprung in die Höhe ohne Zulauf.

Die Knaben stellen sich vor die an der Springgeräthschaft ausgestreckten Schnur, biegen die Kniee und springen in demselben Augenblicke mit gesammelten Füßen auf und über die Schnur. Während des Sprunges werden die gebogenen Kniee etwas auswärts gegen die Brust gezogen, indem die Füße zusammengehalten werden. Der Niedersprung geschieht wie gewöhnlich.

Dieser Sprung wird bis zu einer Höhe von 12 — 18 Zoll geübt.

Nr. 4. Der Sprung in die Höhe mit Zulauf.

Dieser wird eben so, wie der Sprung in die Länge mit Zulauf, vorgenommen, doch so, daß man besonders seinen Körper in die Höhe zu bringen sucht. Der Sprung wird erst in einer Höhe von 18 Zoll vorgenommen, und dann bis zu einer Höhe von 30 Zoll fortgesetzt.

Der Zulauf muß eher kurz als lang und immer in einem passenden Verhältnisse zu der Höhe sein, welche übersprungen werden soll.

Der Aufsprung darf nicht immer auf einer und derselben Stelle geschehen, sondern muß immer länger von der Schnur, je nach dem diese höher gelegt wird, entfernt sein, weil der Sprung sonst nicht den gehörigen Bogen erhalten würde.

Es muß den Knaben niemals erlaubt werden, einen höhern Sprung zu machen, bevor sie die niedrigen mit Sicherheit zu machen gelernt haben.

Die Kniee und Füße müssen gerade in die Höhe gehoben, und nicht von einander getrennt oder zur Seite geworfen werden. Diese Fehler sind im Allgemeinen der Beweis dafür, daß die Höhe mit der Fertigkeit des Springenden nicht im Verhältnisse steht.

Gewaltsamen Zulauf zu machen, den Körper zurück zu halten, indem der Sprung geschieht, und den Sprung, indem er beendet wird, auf den Absätzen oder dem vollen Fuße zu machen, sind gefährliche Fehler, welche sorgfältig vermieden werden müssen.

Digitized by Google

IV. Abtheilung, von den gemischten Übungen.

Die gemischten Übungen nähern sich eigentlich mehr der natürlichen Gymnastik.

Nr. 1. Das Reifstreiben.

Nr. 2. Das Radschlagen.

Diese beiden, von der Jugend im Allgemeinen beliebten Spiele, sind zu sehr bekannt, um einer weitern Erklärung zu bedürfen. —

Nr. 3. Das Laufen im Seile.

Dieses wird theils stehend, theils im Laufe auf folgende Art geübt: Ein dünnes Seil wird mit den Händen an dessen Enden so gehalten, daß der mittelste Theil in einem Bogen zur Erde hängt. Wenn man mit beiden Füßen in das Seil tritt und die Enden desselben an beiden Hüften hält, so hat man das richtige Maaß von der Länge des Bogens. Indem das Seil vorne, hinten oder zur Seite der Füße in einem Bogen hängt, wird es entweder von vorne zurück, oder von hinten nach vorne über den Kopf und wieder zur Erde geschwenkt; indem sich das Seil der Erde nähert, wird entweder mit gesammelten Füßen oder abwechselnd mit einem Fuße so hoch aufgesprungen, daß dasselbe unter die Füße und gleich über den Kopf geschwenkt werden kann u. s. w.

Durch größere Übung kann es auch leicht gelernt werden, das Seil 2 — 3 Mal während des Sprunges herumzuschwingen, die Schnur während des Umschwunges zu kreuzen u. s. w.

Wenn dies zu einiger Fertigkeit auf der Stelle eingeübt ist, wird es auch zugleich im Laufe geübt, wobei das Seil auf dieselbe Art gehalten und geschwungen, als wenn die Übung stehend vorgenommen wird.

Nr. 4. Das Springen im Kreise.

Dieses wird so vorgenommen: an das eine Ende einer 5 — 6 Ellen langen und ½ Zoll dicken Linie wird ein leinener oder lederner Beütel gebunden, welcher mit Sand gefüllt und stark zugebunden ist. Das entgegengesetzte Ende wird von dem Lehrer gehalten, der indem er sich drehet, die Linie und den Beütel in einem Kreise schwingt, doch ein wenig höher als die Erde, so daß der Beütel dieselbe nicht berührt. Wenn der Beütel in eine ebene und beständige Bewegung gesetzt ist, springen die Knaben, welche vorher außer dem Kreise, den

Digitized by Google

der Beutel während der Springung beschreibt, aufgestellt sind, nach einem gegebenen Zeichen in den Kreis, und springen nun stehend oder laufend, jedes Mal, wenn der Beutel sich ihnen nähert, über denselben.

Nr. 5. Das Springen im Seile.

Dazu wird dasselbe Seil, wie in der vorhergehenden Übung, gebraucht. Dieses wird von dem Lehrer oder Untergehülfen und einem der größeren Knaben, welche in einem Abstande von 6 — 8 Schritten von einander stehen, in Bewegung gesetzt.

Der Lehrer oder Untergehülfe faßt das eine und der Knabe das andere Ende des Seils an, und halten es in einem Bogen, so daß der unterste Theil beinahe den Boden berührt. Beide setzen nun das Seil dadurch in Bewegung, daß sie die Hände in kleine Kreise drehen. Die Knaben müssen während dieser Bewegung unter das Seil laufen, bleiben dann stehen, hüpfen bei jedem Umschwunge über dasselbe, und laufen dann, ohne davon berührt zu werden, weg, u. s. w. — Es kömmt nur darauf an, den richtigen Augenblick wahrzunehmen, um darunter und von dem Seile zu laufen, und dieses wird leicht durch einige Übung erlernt. Das Seil muß unter dem Schwunge nicht die Erde berühren, und der Lehrer muß anfangs, wenn es nothwendig ist, durch größere oder kleinere, geschwindere oder langsamere Schwingungen sich nach den Knaben richten. —

Anmerkung zu Nr. 3, 4 und 5.

Sowohl das Laufen im Seile, wie auch der Kreissprung, und das Springen im Seile muß nicht allein mit Aufmerksamkeit und Raschheit, sondern zugleich mit einer guten und hübschen Körperhaltung ausgeführt werden. —

Nr. 6. Die Rückenprobe.

Zu dieser werden die Knaben in eine oder mehrere Reihen nach Beschaffenheit der Stelle, in einem Abstande von ungefähr 3 Ellen von einander aufgestellt. Sie biegen die Kniee, setzen die Hände auf die Erde, und setzen diese soweit hervor, daß die Arme beinahe ausgestreckt sind; der Köper muß hierbei vom Kopfe bis zu den Absätzen beinahe eine gerade Linie bilden. Folglich müssen der Rücken, die Hüftgelenke, die Kniee und die Fußgelenke ganz gestreckt sein, und die Fußspitzen auf dem Boden ruhen (Fig. 2.). Sie bleiben in dieser Stellung entweder um die Wette, oder in einer gewissen festgesetzten Zeit.

Digitized by Google

Diese Übung kann auch so vorgenommen werden, daß die Knaben durch Fortgang der Hände nach der rechten oder linken Seite einen Kreis beschreiben, dessen Mittelpunkt die Füße sind. Man kann auch eben so die Hände stehen und die Füße sich im Kreise fortbewegen lassen.

Diese Übung ist angreifend, aber durch eine stufenmäßige Behandlung, besonders für die Hüften und den Rücken, stärkend. Sie kann auch rückwärts vorgenommen werden, so daß der Körper auf die zurückgestreckten Arme gelegt wird. (Fig. 3.)

Eine hierher gehörende Übung ist diese: Einer legt sich mit dem Rücken auf die Erde, streckt den Körper wohl aus, ein Anderer sucht dadurch, daß er die Hände unter die Schultern oder den Kopf des Liegenden bringt, ihn aufzuheben. Der, welcher aufgehoben wird, hält seine Füße auf derselben Stelle ganz ruhig und seinen Körper völlig ausgestreckt.

Noch schwieriger wird die oben angeführte Übung, wenn man eine hölzerne Scheibe in der Größe eines kleinen hölzernen Tellers in jede Hand nimmt, so daß dessen Rand an der Erde ruhet, indem die Arme hervorgestreckt werden, und man darauf die Arme biegt, um mit dem Munde irgend einen Gegenstand z. B. einen Pflock, eine Mütze u. s. w., welcher auf die Erde gelegt ist, aufzunehmen.

Nr. 7. Sich auf einem Beine niederzusetzen und sich wieder aufzuheben.

Stehend auf einem Beine wird das andere hervorgestreckt, darauf setzt man sich nieder, und steht nachher von der Erde auf. (Fig. 4.)

Nr. 8. Liegend auf dem Rücken ohne Hülfe der Hände und Arme wieder aufzustehen.

Hierbei werden die Arme über Kreüz gehalten.

Nr. 9. Gegen eine Wand stehend, und ohne die Kniee zu biegen oder seinen Platz zu verlassen etwas aufzuheben.

Der Knabe hat den Rücken gegen die Wand gekehrt; die Absätze dürfen nur einige Zoll von der Wand entfernt sein.

Nr. 10. Auf einem Beine den andern Fuß an die Brust zu heben.

Hierbei muß es dem Knaben nicht erlaubt werden, das Bein höher, als bis an die Brust zu heben.

Digitized by Google

Nr. 11. Über einen Stock zu springen, welcher zwischen den Händen gehalten wird, oder über diese allein.

Der Knabe hält erstlich einen kurzen Zweig, Stock, Handschuhe oder dergleichen mit den Fingerspitzen und springt über denselben mit einem oder beiden Beinen sowohl zurück als vorwärts.

Nach dieser Vorbereitung wird die Übung, über die Hände allein zu springen, ausgeführt, indem diese sich entweder mit den Fingerspitzen berühren oder gehalten werden. Weder die Hände, noch die Gegenstände, die gehalten werden, dürfen während des Springens von den Füßen berührt werden.

Nr. 12. Der Sprung mit der halben Wendung.

Nr. 13. Der Sprung mit der ganzen Wendung.

Der Sprung mit halber Wendung wird dadurch gemacht, daß man gerade in die Höhe springt und sich im Sprunge so herumdrehet, daß man, indem man den Sprung endet, mit dem Rücken gegen die Seite zu stehen kömmt, nach welcher das Gesicht gekehrt war, ehe der Aufsprung geschieht. Schwieriger wird diese Übung, wenn der Körper während des Aufsprunges so gedrehet wird, daß man, indem der Sprung geendet wird, so zu stehen kommt, wie man anfing.

Anmerkung. Von den vielen gemischten Übungen, denen theils gymnastische Spiele, und theils solche Übungen, die nicht gut bestimmt unter eine der verschiedenen oben angeführten Hauptübungen gerechnet werden können, aber besonders doch viel zur Behändigkeit, Kraft und Ausbildung beitragen, sind freilich nur wenige aufgenommen worden. — Wer namentlich über die gymnastischen Spiele weitere Anweisung wünscht, dem kann die Schrift des um die rechte Würdigung der Leibesübungen sehr verdienten Lieutenant ꝛc. Dr. Werner empfohlen werden: Die reinste Quelle jugendlicher Freuden, oder 260 Spiele zur Ausbildung des Geistes, Kräftigung des Körpers und zur geselligen Erheiterung im Freien, wie im Zimmer, mit 68 Lithographien. Dresden, 1836. bei dem Verfasser und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Da die obigen Übungen offenbar mit besonderer Rücksicht auf Knaben ausgewählt sind, im Allgemeinen auch für

Digitized by Google

die Körperbildung der Mädchen in Volksschulen sehr wen oder gar nichts geschieht, so könnte es fast scheinen, als wä der Verfasser dieses der Ansicht, für Mädchen seien Leibe übungen weniger nützlich. Allein nicht blos für nützlic sondern sogar für nothwendig hält sie der Verfasser. Ma dies auch ungewöhnlich scheinen, der Verfasser lebt der Über zeügung, daß wir weit weniger schiefe, verkrüppelte, ver wachsene, odemlose, immer kränkelnde Mädchen zu bedauern, daß wir vielmehr gesündere Frauen und Mütter haben wür den, als es jetzt der Fall ist.*) Sollte nicht Folgendes we nigstens in jeder Volksschule vorgenommen werden können? — (Auszug aus der Gymnastik für die weibliche Jugend oder weibliche Körperbildung für Gesundheit, Kraft und Anmuth von J. A. L. Werner ꝛc. Mit 70 lithographirten Figuren. Meißen bei Gödsche, 1834.)

I. Abtheilung. Verschiedene Vorübungen zur Stärkung des Körpers durch Hebung, Senkung und Biegung desselben auf einer Stelle.

Nr. 1. Stellung. Die Füße; — Ferse an Ferse; — die Fußspitzen nach Verhältniß der Größe der Schülerin etwa 7 bis 10 Zoll auswärts, den Körper mehr auf den Ballen ruhend.

Die Beine gerade, die Kniee ungezwungen auswärts; — die Waden berühren sich leise.

Der Oberleib muß aus den Hüften, welche ganz gerade gehalten werden müssen, herausgehoben werden, damit sich derselbe nicht durch schlaffe Haltung zusammendrücke und vernachlässige.

Beide Schultern natürlich und gleichmäßig herunter; — die Schulterblätter so weit, als möglich zurück.

Der Unterleib natürlich eingezogen und der Hintere etwas zurück.

Die Arme zwanglos herunterhängend; — die Ellenbogen ungezwungen nach hinten gerichtet, die natürlich geöffneten Hände mit nach außengekehrten Knöcheln, mit den Schenkeln in gleicher Linie.

*) Wer zählt des Harmes Zähren, wer ermißt sowohl im moralischer, als in pekuniärer Hinsicht, die nachtheiligen Folgen im ehelichen Leben, zu welchen die Vernachlässigung und Entstellung des weiblichen Körpers Anlaß gegeben hat? Ein Schweizer.

Digitized by Google

Der Kopf frei und ungezwungen aus den Schultern gehoben; — freier und offner Blick, gerade aus. Das Kinn natürlich angezogen. (Fig. 5.)

Nr. 2. desgl. sich auf den Fußspitzen langsam in die Höhe heben und niederlassen. (Sehr muskelstärkend und bei vielen gymnastischen Übungen als Basis dienend.)

Nr. 3. desgl. mit angespannten Kniemuskeln ununterbrochen mittelst der Fußgelenke, durch rasch aufeinanderfolgendes Abstoßen von der Erde den Körper aufschnellen und sich beim Aufhören langsam niederlassen.

Nr. 4. desgl. mit losgelassenen Kniemuskeln den Körper ununterbrochen aufschnellen, zuletzt langsam nieder.

Nr. 5. desgl. sich in die Höhe heben und mit gebogenen Knieen so weit als möglich niederlassen, sofort langsam oder schnell in die Höhe, beim Niederlassen in die vorige Stellung.

Nr. 6. desgl. die Fersen wechselsweise in möglichst gerader Richtung des Körpers bis an das Gesäß hinaufgezogen, erst langsam, dann etwas schneller.

Nr. 7. desgl. den Oberkörper (ohne den Kopf auf die Brust herabsinken zu lassen) so weit vorwärts biegen, daß die Finger der beiden natürlich herabhängenden Arme den Boden zu berühren suchen; die Kniee sind gestreckt und die Füße bleiben fast auf ihrer Stelle stehen, eben so langsam wieder in die Höhe.

Nr. 8. desgl. die Biegung des Oberkörpers nach rechts und links nieder und in die Höhe; der rechte (linke) Arm hängt natürlich herunter, während der linke (rechte) gerade gestreckt in die Höhe geht. Ebenfalls ist die linke (rechte) Hand flach so gestreckt, daß das Innere derselben dahin gerichtet ist, wohin die Biegung des Oberkörpers sich wendet. Durch diese Übungen werden die Hüften sehr beweglich gemacht, und der Oberkörper zieht sich bedeutend heraus. — Bei Schülerinnen, bei welchen die eine Hüfte mehr hervorgetreten ist, muß die Biegung des Oberkörpers sehr häufig nach der hervorstehenden Hüfte geschehen. —

Nr. 9. desgl. die Biegung des Oberkörpers nach rückwärts, nieder und in die Höhe, so, daß beide Unterarme an die Hüften und dem Kreüze fest angedrückt liegen, indem die rechte Hand den linken und die linke Hand den rechten Ellenbogen umfaßt, damit dadurch ein Gegendruck gegeben wird, welcher die

Digitized by Google

Biegung des Rückgrades erleichtert. So langsam wie möglich und bei einem jeglichen Kinde nur so weit, als es ihm natürlich ist; (Übertreibungen müssen streng untersagt werden,) das Kinn bleibt dabei angezogen, damit der Kopf nicht zurückfalle und keine Pressung der Halsmuskel entstehe. Der Mund ist geschlossen, die Kniemuskeln lassen die Schülerinnen durch einiges Biegen der Kniee erschlaffen, während die Körperschwere sich auf den Fußspitzen zu erhalten sucht. — Lachen und Sprechen, was überhaupt bei allen Übungen untersagt ist, darf am wenigsten während dieser Übung geduldet werden, weil in diesem Falle die Schülerinnen sich sehr leicht Schaden zuziehen können.

Nr. 10. in derselben Stellung. Bewegung der Arme — einzeln — zusammen — hoch — gedreht. Der rechte (linke) Arm gerade in die Höhe, so, daß das Innere der Hand nach außen zu gewendet ist; — bis er senkrecht mit der Schulter in einer Linie steht; — dann langsam von oben nach hinten herunter, und von unten nach vor wieder. Hierauf suche der Lehrer die Schultern und Arme der Schülerinnen zurückzubringen, damit sie frei athmen lernen und die Brusthöhle erweitert werde, wodurch die Engbrüstigkeit beseitigt wird und die Lunge mehr Spielraum erhält. Zu diesem Zwecke nehme der Lehrer folgende heilsame Übung mit den einzelnen Schülerinnen vor: Er stelle sich hinter dieselben, fasse sie bei beiden Händen, drehe das Innere derselben nach außen, die Knöchel der Hände und die Ellenbogen nach innen, und biege so die gestreckten Arme allmälig weiter und weiter zurück, bis erstlich die Hände und endlich auch die Ellenbogen hinten zusammen kommen. Freilich muß der Lehrer bei dieser außerordentlich nützlichen Übung um so behutsamer zu Werke gehen, je jünger die Mädchen sind. Ist einige Fertigkeit erworben, so lasse er es die Schülerinnen allein versuchen. —

Nr. 11. desgl. die Hände abwechselnd vor- und zurückgeschlagen, vorn mit dem Rücken und hinten mit der Fläche.

Nr. 12. desgl. Bewegungen des Kopfes, ohne daß der übrige Körper mit in Bewegung kommt; rechts, links, nieder, in die Höhe; — mit dem Kopfe die Augen rechts — gerade aus, links.

Digitized by Google

II. Abtheilung. Balançir-Übungen des eignen Körpers in derselben Stellung.

Diese Übungen zielen dahin, den Körper in allen Stellungen und Lagen in der Balançe erhalten zu lernen.

Nr. 1. Bei dieser Übung hat der Lehrer zunächst seine Schülerinnen bald auf beide Fußspitzen mit erhobenen Fersen, bald umgekehrt, auf die Fersen mit erhobenen Fußspitzen, sich stellen zu lassen. Dies kann aber auch abwechselnd mit einem Fuße geschehen, so daß der andere aber jedesmal dabei erhoben wird und der Körper in der Balançe bleibt.

Nr. 2. Bei der Übung läßt der Lehrer abwechselnd bald mit den Fußspitzen, bald mit den Fersen den Fußboden berühren, und bald mit der rechten, bald mit der linken Fußspitze, oder abwechselnd mit der rechten und linken Ferse, durch Drehung des Körpers entweder einen halben oder ganzen Kreis bilden.

Nr. 3. Als Vorbereitung zu einer richtigen Stellung der Füße, so wie zu einem anständigen und gefälligen Gange dient unstreitig die Übung, die Füße nach vorn zu bewegen und zu strecken; das Drehen der Gelenke derselben — rechts und links — das abwechselnde Strecken nach vorn und hinten und zur Seite; das Drehen der Schenkel im Kreise, das abwechselnde gequerte Auflegen der Unterschenkel mit gebogenem Knie nach vorn und hinten u. s. w.

Nr. 4. Abwechselnde Bewegung der Arme:
der linke (rechte) Arm gekrümmt, — der rechte (linke) erhoben.
abwechselndes Heben und Senken des rechten und linken Armes:
abwechselnd Strecken, Heben u. Senken beider Arme. —
beide Arme abwechselnd zur Seite heben. —
abwechselnder Schwung beider Arme im Halbkreise.

Durch diese Übungen wird die ganze Schultergegend sehr beweglich und biegsam, und durch das öftere Bewegen der Hände nach vorn und hinten, nach oben und unten, wird der Körper gezwungen, eine gerade Haltung anzunehmen, indem auch die Nacken- und Rücken-Muskeln ungemein gestärkt werden, weil die Schülerinnen den Kopf und die Arme dabei auf- und rückwärts strecken müssen. —

Nach Beendigung der Armbewegungen können dieselben mit den vorhergehenden Balançirübungen in Verbindung gebracht werden. — (Fig. 6 bis 12.)

Digitized by Google

III. Abtheilung. Wendung oder Drehung des Körpers auf der Stelle.

Wendung oder Drehung des Körpers auf der Stelle: d. h. diejenige Bewegung, vermöge welcher man, ohne seinen Platz zu verlassen, und ohne des Körpers gerade Haltung zu verlieren, sich so dreht, daß man nach einer andern Seite zu Front macht, oder auch die frühere Front wieder herstellt. Es giebt Achtel-, Viertel-, Dreiachtel-, halbe- und ganze Wendungen. — Jede dieser Drehungen auf der Stelle geschieht auf der Ferse des linken Fußes, welche dabei als Schwerpunkt dient, und folglich während der Wendung auf ihrer Stelle, einer Achse gleich, fest bleiben muß.

IV. Abtheilung. Übungen mit dem Stocke.

Der Stock ist von gutem, schwerem und haltbarem Holze, etwa 2 Ellen lang und 1½ Zoll stark, übrigens glatt.

Nr. 1. Kreisschwingungen mit einer Hand, einfacher Kreis rechts vorwärts — rückwärts, über den Kopf von der rechten Seite vorwärts — rückwärts — Doppelkreis ∞ vor- rückwärts.

Nr. 2. Kreisschwingungen mit beiden Händen. — Doppelkreis vorwärts, rückwärts — Kreisschwingung über den Kopf, von der rechten nach der linken Seite vor- und rückwärts. —

Nr. 3. Gerade Hebung in die Höhe der Augen mit ausgestreckten Armen, — über den Kopf nach hinten, — schräg zur Seite, senkrecht zur Seite, zum Nacken, zum Rücken.

Viele der erfahrensten Ärzte erkennen diese Übungen als die wirksamsten Mittel, den nachtheiligen Einfluß, den das immerwährende, geschraubte Sitzen, vorzüglich bei Mädchen, auf die Brust und Wirbelsäule hat, nach und nach zu beseitigen. (Fig. 13. 14. 15. 16.)

Anmerkung. Es versteht sich, daß alle diese Übungen auch von Knaben, wie einige von den früher angegebenen, von den Mädchen gemacht werden können.

Einige nöthige Bemerkungen für den Lehrer bei dem gymnastischen Unterrichte.

1.) Der Platz, wo der Körper der Jugend, die zu einem frohen und zufriedenen Leben erforderliche Ausbildung er-

Digitized by Google

halten soll, darf freilich kein dunkler, feuchter, verborgener und zu beschränkter Ort sein. In Gottes freier, schöner Natur erhöht sich der Muth der Jugend. Im Winter begnügt man sich gern mit einem gesunden, lichtvollen, geräumigen Zimmer. —

2.) Des Gymnastikers Kleidung sei rein, wie sein Gemüth, leicht, wie sein Sinn, und ungezwungen, wie seine Bewegungen.

3.) Stets ein stufenmäßiger Fortgang vom Leichten zum Schweren, und von den weniger anstrengenden zu den mehr anstrengenden Übungen, dadurch werden die Kräfte und die Ausdauer vermehrt. Zugleich dienen die vorbereitenden Übungen dem Lehrer als Probirstein für die Kraft und die Anlagen jedes Einzelnen, um ihn besser in den Stand zu setzen, den Unterricht jedes Kindes übereinstimmend hiermit einzurichten. — Es ist aber nicht nöthig oder rathsam, eine Übung so lange zu treiben, bis die Jugend besondere Fertigkeit darin erlangt hat, und dann erst mit einer andern anzufangen. Vielmehr muß Abwechselung Statt finden.

4.) Der Unterricht muß täglich mit einigen vorbereitenden Übungen beginnen, ehe die Hauptübungen anfangen, und muß mit solchen Übungen enden, wobei die Jugend nach und nach abgekühlt wird.

5.) Es kann durchaus den Schülern nicht erlaubt werden, daß sie, wenn sie warm sind, etwas Kaltes trinken, oder sich auf die Erde oder sonst auf kühle Stellen begeben. Natürlich ist es, daß die Kinder in der Kälte durch allmälig zunehmende Bewegungen etwas in Wärme gebracht werden, — (die Glieder sind in der Kälte größern Gefahren ausgesetzt.)

6.) Der Lehrer lege den Schülern keinen größeren Zwang auf, als Ordnung und Vorsicht nothwendig machen; er muß lieber durch passende Aufmunterung sie dahin zu bringen suchen, daß sie die Übung mit Leben und Munterkeit vornehmen. Ausdauer, Anstand, Ordnung, Folgsamkeit, Bescheidenheit und passender Ernst der Schüler sind von der Einsicht und Geduld des Lehrers sehr abhängig. Wetteifer und Abwechselung erleichtern.

7.) Durch allzu anstrengende Übungen den Körper abzumatten, ist unrichtig. Der Mittelweg und die Mäßigkeit sind auch hier, wie immer, eine goldene Regel.

8.) Der Körper muß immer, so viel es die Übungen erlauben, gut und mit Anstand gehalten und die Glieder müssen so gesetzt und gehalten werden, daß dadurch kein

Digitized by Google

Schaden entsteht, z. B. die Zunge darf nicht zwischen den Zähnen gehalten werden und die Beine dürfen nicht unnöthig ausschreiten u. s. w. —

9.) Die Zeit der sogenannten Ruhe nach mehren anstrengenden Übungen muß immer zur Übung im Gleichgewicht und Anstand benutzt werden.

10.) Der Lehrer muß nie durch seine Kraft die Biegungen der Glieder der Schüler bewirken, sondern muß es der eignen Kraft und Behendigkeit der Jugend selbst überlassen, diese nur zu führen. —

11.) Es ist sehr natürlich, — bei der Übung auf die Körper- und Gesundheits-Umstände jedes Schülers Rücksicht zu nehmen. (Auch der körperliche, gebrechliche und schwache Schüler wird doch mit Vortheil für die mögliche Ausbildung seines Körpers immer an einigen Übungen Theil nehmen können.)

12.) Kleine Wanderungen mit den Schülern nach einem andern Platze, wo ebenfalls Übungen vorgenommen werden können, gewähren den Schülern besondere Unterhaltung und geben Gelegenheit, ordentlich und anständig, aber ohne Zwang gehen zu lernen. —

13.) Der Lehrer darf nie vergessen, daß das Bauern-, wie das Bürgerkind zu einem gesunden, raschen und kraftvollen Menschen gebildet werden, aber es keineswegs zu einer Kunstfertigkeit bringen soll. —

Was nun die Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei dem Unterrichte in der Leibesübung überhaupt und insbesondere in Eckernförde betrifft, so hat der Verfasser Folgendes mitzutheilen.

a) Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei dem Unterrichte in der Leibesübung überhaupt.

Es ist schon durch die Erfahrung hinlänglich bewiesen, daß die wechselseitige Übung unter folgender Einrichtung mit besonderem Nutzen bei den meisten gymnastischen Übungen angewandt werden kann. Der Vortheil dieser Anwendung wird sich besonders dadurch zeigen, daß sämmtliche Schüler auf einmal in den verschiedenen Nummern einer Abtheilung oder Schule nach ihren größeren oder geringeren Fähigkeiten unterrichtet werden können; wogegen manche Kinder ohne Arbeit bleiben würden, wenn der Lehrer allein und ohne Hülfe der wechselseitigen Übung Anweisung ertheilen sollte.

Digitized by Google

Wenn die wechselseitige Schuleinrichtung bereits schon in einer Schule eingeführt ist, wird es sowohl für den Lehrer, als für die Kinder besonders leicht sein, diese Einrichtung auch zur Anweisung für die Gymnastik zu gebrauchen.

Da der Leser mit dem Wesen der Schuleinrichtung vielleicht schon aus dem Berichte, oder doch aus dieser Schrift, bekannt sein wird, so dürfte es hinlänglich sein, hier (nach dem angeführten Lehrbuche der Gymnastik) nur folgende Andeutungen zu geben.

a) Wo die Einrichtung gebraucht wird, stellt der Lehrer sämmtliche Knaben, welche an der Übung Theil nehmen, nach der Nummer, (wo aber diese nicht angewandt wird, nach der Größe), auf.

b) Die Schüler müssen zu einer jeden Übung nach ihrer Nummer aufgerufen werden. —

c) Der Gehülfenposten, welcher bei den übrigen Unterrichtsgegenständen bestimmt ist, findet hier keine Anwendung. Diesen Dienst muß daher der Lehrer selbst übernehmen und ausführen.

d) Dahingegen muß der Lehrer baldigst dafür sorgen, und nachher beständig dahin sehen, daß er immer solche Untergehülfen habe, besonders für jede Übung, zwischen denen er mit Sicherheit die für sie bestimmte Arbeit vertheilen kann; wobei es ihm auch obliegt, sämmtliche Knaben so zu üben, daß er mit den Untergehülfen wechseln kann, so daß kein Schüler in einer und derselben Klasse von Übungen länger als eine Woche als solcher gebraucht wird.

e) Der Lehrer theilt die Schüler in Untergehülfen und Übungsschüler, worauf er jeden Trupp nach dem für denselben angewiesenen Übungsplatz hinzeigt.

f) Die Anzahl der Übungsschüler unter einem Untergehülfen ist etwa 6.

g) Die Anweisung des Lehrers zu dem, was vorgenommen werden soll, muß kurz und bestimmt sein, und Alles wird auf bestimmte Zeichen ausgeführt, wie das bei der wechselseitigen Schuleinrichtung überhaupt gewöhnlich ist.

h) Der Lehrer läßt einen jeden Schüler die Übungen in einer jeden Übungsklasse in der Ordnung durchgehen, in welcher sie in dem Vorhergehenden genannt wurden.

i) Es ist gut, wenn ein Schüler als Untergehülfe wenigstens eine Übungsklasse voraus ist.

k) Wenn alle Übungsschüler unter Untergehülfen arbeiten, so geht der Lehrer von Trupp zu Trupp, macht die Übung selbst vor, oder schärft den Untergehülfen ein, daß sie

Digitized by Google

genau einem jeden Schüler, besonders bei einer einzelnen Übung, die nothwendige und möglichst vollständige Anleitung geben, und auf deren genaue und vollständige Ausführung achten, bemerkt sogleich in seinem Conceptbuche, theils was die Versetzung des einzelnen Schülers zu einer andern Übung betrifft, theils die besondere Charactere eines jeden für die eine oder die andere Art von Übungen, wonach der Hauptcharacter in das Tagebuch oder Schuljournal eingetragen wird.

l) Die Ausübung der wechselseitigen Übung besteht aus folgenden Theilen, die den Schülern durch besondere Zeichen bekannt gemacht werden müssen.

1) Ein jeder Untergehülfe sucht mit seinen Übungsschülern den ihm vom Lehrer angewiesenen Platz, und stellt sie da in dem Abstande von einem Schritte von einander auf!

2) Der Untergehülfe unterrichtet nun die Kinder in der bestimmten Übung!

3) Die Übung hört auf!

Das Zeichen hierfür muß der Lehrer öfters gebrauchen, um die Aufmerksamkeit zu schärfen. Wird nun gleich unmittelbar wieder ein Zeichen gegeben, so bedeutet es:

„Fangt wieder an!"

Soll aber die Übung gänzlich aufhören, sagt der Lehrer:

„Richtet euch!"

4) Jeder Schüler sucht gleich den Platz, welchen er bei der ersten Aufstellung hatte.

m) Darnach ruft der Lehrer die Schüler zu einer neuen Übungs-Klasse wieder auf, welche auf die vorhergehende Art vorgenommen wird. —

n) Eben so, wie sonst bei der wechselseitigen Schuleinrichtung, wird es auch bei dem gymnastischen Unterrichte nach dieser Einrichtung sich öfters zutragen

theils, daß eine oder mehrere Übungsnummern eine oder mehrere Wochen vacant stehen bleiben;

theils, daß man mehrere Trupps bei einer und derselben Übung bilden muß.

Beide Theile lassen sich ohne die geringste Schwierigkeit ausführen.

b. Anwendung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei dem Unterrichte in der Gymnastik zu Eckernförde.

In Eckernförde sieht man von Kiel aus kommend, unmittelbar vor dem Christians-Pflegehause links einen ziem-

Digitized by Google

lich großen, wohlgeebneten Platz, an welchem quer vor ein niedriges Gebäude mit einem geräumigen Saale steht. Dieser, wie jener Platz sind für den Unterricht in der Gymnastik, welcher von einem dazu geeigneten vormaligen Militair besorgt wird, bestimmt; darum findet man namentlich in dem Saale allerhand Apparate. Da der Referent und sein Reisegefährte nur einige Tage in Eckernförde verweilen konnten und an die kurze Zeit so viele Ansprüche gemacht wurden, so kam es denn, daß wir den gymnastischen Übungen nur einmal beiwohnen konnten. Darum war, (was der Herr Director der Anstalt gütig beachtete,) uns viel daran gelegen, die Übungen, so viel als möglich in kurzer Zeit zu sehen. Natürlich konnte dieß nur auf das Zeigen der Leistungen, weniger auf das Darstellen der Art und Weise des Unterrichts und der Einrichtung dabei abgesehen sein. Referent bemerkte jedoch, daß die verschiedenen Gruppen, welche verschiedene Übungen gleichzeitig ausführten, ihre Untergehülfen hatten, von denen einer besonders merkwürdig war, weil er seine Übungsschüler zu mehreren Übungen, (in des Referenten Anwesenheit zum Auf- und Niedergehen am glatten Taue) mit besonderem glücklichen Erfolge, — wie der Lehrer versicherte, — anleitete, da er doch dieselben wegen eines Klumpfußes selbst nicht ausführen konnte. — Was der Referent sah, das setzte ihn großentheils in Erstaunen, ob schon er gestehen muß, daß er früher nicht Gelegenheit hatte, Ähnliches zu sehen. So viel sich der Referent besinnen kann, sah er folgende Übungen und davon selbst die schwersten mit großer Fertigkeit ausführen: An einer glatten Stange und einem glatten Taue auf- und niedergehen; — militärische Übungen mit und ohne Gewehr: — das Springen im Seile und im Kreise; — das Springen über einen Stock, welcher zwischen den Händen gehalten wird; — das Ziehen; — das Heben und Bewegen schwerer Gewichte; — Reck- und Barrenübungen; — Voltigiren über ein Pferd nach allen Seiten — und Fechtübungen mancherlei Art. An dem Unterrichte in der Gymnastik nehmen nur die männlichen Zöglinge, aber diese alle ohne Ausnahme Theil. Da, wie schon oben bemerkt wurde, unter diesen ziemlich erwachsene sind, so darf es allerdings weniger Wunder nehmen, wenn der Unterricht in der Anstalt nicht nur einen ziemlich großen Umfang, sondern auch wegen der guten Untergehülfen besonders glücklichen Erfolg hat.

Digitized by Google

B. Die Industrie, Körperarbeitsübung betreffend, scheinen dem Verfasser folgende Bemerkung vorher nöthig.

Der größere Umfang des Unterrichts macht Verlängerung der Schulzeit nöthig.

Sollen die Körperarbeitsübungen nicht eine bloße Spielerei sein, sondern in Verbindung mit den vorhin angegebenen Leibesübungen auch in Volksschulen wesentlich die Ausbildung des Körpers insbesondere befördern, wie die praktische Tüchtigkeit der Zöglinge überhaupt begründen helfen, kurz sollen sie den oben angegebenen Nutzen haben, so muß der bisherige Schulunterricht allerdings hier und da, wo er nur einseitig auf Geistesausbildung berechnet ist, verringert und die Zeit zu jenem verwendet werden. Dieß macht aber nothwendig, daß die Schulzeit wenigstens bis zum erfüllten 15. Jahre ausgedehnt werde. Das kann nur zum Heile des heranwachsenden Geschlechts beitragen. Wird das junge Bäumchen ganz dem erquickenden Thaue des Himmels und der Sonne belebenden Strahle ausgesetzt, und bleibt es länger in der leitenden Fürsorge, so ist sein Gedeihen offenbar weit mehr gesichert, als, wenn nur einzelne Zweiglein Treibhauspflege empfangen und das übrige dem Unwetter preis gegeben ist. So auch mit dem jungen Menschen.

Verhältniß der Zeit für die Geistes- und Körper-Ausbildung.

Auf die Frage, wie viel Zeit der Ausbildung des Körpers in Volksschulen zugewendet werde, scheint mir in Berücksichtigung der Kindesnatur auf den verschiedenen Altersstufen, wie des verschiedenen Standpunktes der einzelnen Volksschulen auf dem Lande und in kleineren und größeren Städten folgende Antwort die angemessenste: Auf die Ausbildung des Körpers werde nie unter dem 3ten Theile, und nie über die größere Hälfte der Schulzeit verwendet. Der Stand der Kinder nach ihren Ältern, der wahrscheinliche künftige Beruf, wie die eigenthümlichen Bedürfnisse des zunehmenden Alters der Zöglinge können bei dieser Norm hinlänglich gewürdigt werden. Demnach würde also der bisherige Schulunterricht (vorzugsweise Geistesübung) in keiner Volksschule über sechs und nicht unter drei Stunden dauern, dagegen der Unterricht in Gymnastik und Industrie (vorzugsweise Körperübung) nicht unter zwei und nie über fünf Stunden des Tages in Anspruch nehmen. — Gymnastik und Industrie müssen immer Hand in Hand gehen, — namentlich in Volksschulen, wo wegen der meist beschränk-

Digitized by Google

ten und eigenthümlichen Verhältnisse im eigentlichen Sinne des Worts nur Handarbeiten (ein Centralpunkt industriöser Thätigkeit!) in Anwendung kommen können, oder wenigstens am leichtesten ausführbar sind, wodurch der übrige Körper zu wenig bethätigt wird. Das daraus zu befürchtende Mißverhältniß gleicht aber die Gymnastik trefflich aus.

Welche Arbeiten sind ausführbar?

Diese Handarbeiten, sollen sie allgemein ausführbar sein, müssen zwar alle zuförderst darum getrieben werden, um die Zöglinge praktisch vor- und auszubilden, dürfen aber keinen kostspieligen Apparat oder zu hohen Aufwand verursachen, und müssen wenigstens einigermaßen lohnbringend sein, wenn ihnen nicht ein Hauptinteresse genommen werden soll. Diejenigen Arbeiten, welche bei ihrer Ausführung eine hinlängliche Abwechslung darbieten, haben einen besondern Werth. Ganz einfache Arbeiten müssen wenigstens mit einander abwechseln, denn das Mißlingen scheitert sehr häufig an der geringen Ausdauer der Kinder, oder vielmehr an den übermäßigen Ansprüchen an dieselben. Welche Handarbeiten die zweckmäßigsten sind, — das ist immer ein sehr wichtiger, aber selten zur vollen Genüge gelöster Gegenstand gewesen. Folgende Beschäftigungen findet man meist, wenn auch hier und da nur theilweise, schon eingeführt: a) unterhaltliche: Papier in verschiedene Formen brechen; Schatten- und gemalte Bilder ausschneiden; Blumenblätter abdrucken; Spiele (kleine Papier-Windmühlen ꝛc.) fertigen; nachformen in Lehm, Thon und Holz. b) gewerbliche: Zupfen (Charpie, seidne Fleckchen, Wolle, Haare;) Stricken: alle Arten Strümpfe, Handschuhe, Pulswärmer, Kinderschuhe, Kinderjäckchen, Herrn- und Damen-Nachtjäckchen, Kinderkappen, Windelschnuren, Ränd chen, Geldbörsen, Nachtmützen, Spitzen u. s. w. Nähen, Säumen: Hemden aller Art, Schürzen, Vorhemdchen, Handschuhe u. s. w. Weben: Stirnbänder ꝛc. Wäsche zeichnen; Blumenstängel schnitzen; Briefcouverts, Abschriften fertigen; Dütenpappen, Pappar beiten fertigen; Coloriren; Schnure klöppeln; Stroh ausschneiden und flechten; c) anstaltliche: gedruckte Schulbücher einschlagen; alle Arten Schul-, Schreibe- und Zeichen-Bücher heften, einschlagen und beschneiden; Hülfsleistungen zur Erhaltung der Reinlichkeit, Ordnung zur Verwaltung, (kleine Rechnungen führen und schreiben) zur Vorbereitung des Unterrichts in Gymnastik und Industrie, zur Förderung der Übung und des Fleißes, zur Bewahrung des gemeinschaftlichen, wie des gegenseitigen Eigenthumes. Die

Digitized by Google

Zeit, welche zur Ausbildung des Körpers bestimmt ist, kann ausnahmsweise, doch so selten als möglich, zur Nachübung für einen oder den andern derselben bedürftigen Schüler, wie gegentheilig zur besondern Erheiterung, zur gemeinschaftlichen Beschauung von Bildern oder Modellen, oder zur Lösung von Räthseln benutzt werden.

Einige Winke für den Lehrer bei dem Unterrichte in der Industrie.

1.) Bei jeder neuen Einrichtung findet sich anfangs mehr oder weniger Unwesentliches ein, was nur nach und nach als solches erkannt und abgestreift wird, bis endlich der Styl errungen ist, der den Haupt-Ansprüchen genügt. Es gehört aber besondere Vor- und Umsicht dazu, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten, was der Ungeduld in der Regel begegnet. Es ist daher mehr als zu bekannt, daß bei neuen Einrichtungen überhaupt das Allmälige sehr rathsam ist. Es sichert vor vielen und großen Fehlgriffen. Dies ist aber bei Einrichtungen des Unterrichts in der Industrie besonders nothwendig. Sind nur einmal wenige Zöglinge in irgend einem oder einigen Gegenständen zu ziemlicher Fertigkeit gelangt, dann ist es um so leichter, noch mehrere, ja viele auch dazu zu bringen, was unerläßlich ist.

2.) Da Ausbildung des Körpers oben ansteht, so muß jeder Zögling die meisten Arbeiten ein oder mehrere Male mit machen, jedoch diejenigen vorzüglich, für welche er die meiste Lust und Anlage offenbart.

3.) Schwächere Schüler müssen doch auch Arbeiten erhalten, die sie ganz allein durchführen können, wenn sie nicht muthlos werden sollen. Im Allgemeinen gilt die Norm, daß jeder Arbeiter nach seiner Kraft und Fähigkeit angestellt werde.

4.) Überhaupt sind die Eigenthümlichkeiten der Kinder auch (und vorzüglich) dabei gehörig zu beachten. Es ist oft sehr erfreulich, wie gerade dadurch selbst die Zöglinge theils zur Auffindung neuer Beschäftigungen, theils zur Vervollkommnung der vorhandenen angeregt werden.

5.) Zur Förderung der Schnellthätigkeit trägt das Mittel bei, die Kinder auf den Gedanken zu bringen, oder sie anzuleiten, sich selbst keine Ziele bei ihrer Arbeit zu stecken.

6.) Diejenige Einrichtung überhaupt dürfte die beste sein, wobei sowohl das schnellere Fortschreiten der Zöglinge in Fertigkeiten, als auch der merkantilische Zweck, nämlich die Hervorbringung gut ausgeführter, brauchbarer Producte, in möglichst kurzer Zeit zum Behuf eines reichlichen Erwerbs gesichert sein würde.

Digitized by Google

Eine solche Einrichtung würde nach der Überzeugung des Verfassers am zweckmäßigsten die Elemente der wechselseitigen Schuleinrichtung aufnehmen, und zwar:

a) Der Unterricht hierin darf nicht auf eine einzelne Stunde beschränkt werden. —

b) Der Hauptlehrer muß die Leitung des Unterrichts haben, obschon recht sehr zu wünschen ist, daß Vorgesetzte und andere Freunde lebhaften und thätigen Antheil an dem Gedeihen nehmen.

c) Am ungestörtesten wird der Unterricht gehen, wenn die Schule, falls die einzelnen Schüler nicht selbst für das nöthige Material und Geräth sorgen können, jedesmal helfend eintritt, und alles Erforderliche liefert.

d) Es muß unter den eingeführten Beschäftigungen eine bestimmte Reihenfolge angeordnet, und jede Art der Beschäftigung oder Arbeit wieder in die einzelnen Theile der Ausführung zerlegt sein. (Fast jede Arbeit besteht aus drei Theilen: 1) Vorbereitung, — Vorrichtung; — 2) Verfertigung, — und 3) Prüfung, — Nach- oder Ausbesserung — Vollendung.)

e) Eintheilung der Zöglinge nach der verschiedenen Fertigkeit.

f) Versetzung der Fertigen in andere Abtheilungen.

g) Anwendung des Gehülfenwesens. (In der Regel sind jedem Untergehülfen 4 Übungsschüler zuzutheilen, zwischen welchen er sich befindet und selbst mit arbeitet.)

h) Errichtung bestimmter Ämter.

i) Überhaupt dieselbe äußere Ordnung, wie die in der Gesellenübungsschule; (Gebrauch der Laufnummern, die nöthigen Protocolle, dieselben Anordnungen für Aufstellung und Auflösung.)

Alles dieses fand ich, der Verfasser dieses, in der Arbeitsschule in Eckernförde, zu Magdeburg und Altona mehr oder weniger ausgeführt. Doch da ich in Eckernförde und andern Orten vernahm, daß in Flensburg die in ihrer Art ausgezeichnetste Industrieschule (siehe p. 8. meiner Schrift:) sein sollte, so lag mir viel daran, über diese Anstalt nähere Nachricht zu erlangen. Ich wandte mich mittelbar an den um diese Schule insbesondere, wie um die Eckernförder Schuleinrichtung verdienten und in andern Schriften schon rühmlich erwähnten Hauptlehrer Herrn Hansen, welcher auch die Güte hatte, mir nachstehende, nur etwas anders geordnete Nachrichten über jene Schule mitzutheilen:

Digitized by Google

Die Freischule zu Sct. Marien in Flensburg*)

liegt außer dem Nordenthor, entfernt vom Stadtgeräusch. An der Ostseite des zweistöckigen Hauses liegt der Garten des Lehrers, welcher nach dem Thore hinunter geht; an der Westseite liegt ein kleines Lusthölzchen und nach Norden ist ein geräumiger Hofplatz, welcher von einem Hause von 1 Stockwerke (Wohnung für den Werkmeister und Familie) begrenzt wird. In der untersten Etage ist die Wohnung des Hauptlehrers und die Arbeitsstube und in der 2ten Etage sind zwei Säle für die Lehrschule nebst einigen Stuben. In der Anstalt werden ohngefähr 300 arme Kinder unterrichtet und erzogen. Der Hauptlehrer hält nur 1 Seminaristen als Gehülfen. Darnach und nach den drei nur vorhandenen Schullocalen sind die Schüler in drei Hauptklassen getheilt: 1.) Elementarklasse, bestehend aus 120 Schülern, (Knaben und Mädchen); 2.) Knabenklasse aus 90 Knaben und 3.) Mädchenklasse aus 90 Mädchen. Die Mädchenklasse hat täglich vier; — die Knabenklasse drei und die Elementarklasse zwei Arbeitsstunden und jede Klasse täglich vier Lehrstunden.**) Lehr- und Arbeitsstunden wechseln bei jeder Klasse Vor- und Nachmittags mit einander ab. Vor der Arbeitsstube ist eine geräumige Vordiele, damit kein Gedränge beim Wechseln der Klassen entsteht. Das Arbeitslocal ist 50 Fuß lang, 30 Fuß breit und 11 Fuß hoch, große doppelte Fenster geben überflüssige Helligkeit; etwas hinderlich sind aber vier Pfeiler, welche die große Decke tragen helfen. Längs den Wänden, ½ Fuß über dem Fußboden sind drei Reihen Fächer übereinander angebracht, worin die Schüler ihre Arbeiten aufbewahren. In der untersten Reihe sind 120 Fächer für die Elementarklasse und in den beiden obersten in jeder Reihe 90 für die beiden Oberklassen. Jedes Fach ist mit einer Nr. versehen und dadurch also für das Kind bestimmt, welches diese Nr. in der Klasse hat. Es versteht sich, daß vor dem Ofen und vor einem Schranke, welcher an der Wand steht und zur Aufbewahrung der fertigen Arbeiten dient, keine Fächer sich befinden. Diese Einrichtung ist sehr nöthig, damit jedes Kind schnell seine Arbeit weglegen und wieder nehmen kann. Die Spinner haben außerdem einen leinenen Beutel,

*) Eine Schwesteranstalt eben daselbst, die Wilhelminenschule, ist für 300 arme Kinder, — aus dem südlichen Theile der Stadt bestimmt.

**) Vorschläge zur Anstellung eines 2ten Gehülfen, damit die Schüler in kleinere Klassen getheilt und 6 Lehrstunden erhalten könnten, wurden nicht annehmlich gefunden.

Digitized by Google

worin 1 L. Wolle reichlich Platz hat und der mit den Spuhlen in die Fächer gelegt werden kann. An dem einen Ende der Stube stehen auf Erhöhungen — vier Fuß von der Wand zwei kleine Tische: einer für den Lehrer rechts, einer für die Lehrerin links und ein 3ter Tisch in der Mitte, um die Bücher ꝛc. darauf legen zu können. An dem Tische des Lehrers (Werkmeister hier genannt,) ist eine Waage angebracht. Vor diesem Tische stehen zwei zehn Fuß lange Tische für die Mädchen, welche nähen, und die Knaben, welche hölzerne Pantoffeln machen. Unter der Platte derselben sind Fächer zur Aufbewahrung der Geräthe und Arbeiten. An der vordersten Kante wird ein ausgestopftes langes Kissen angesetzt, wenn die Näherinnen an dem Tische arbeiten sollen, damit sie die Arbeiten anstecken können. Darauf stehen in der Mitte der Stube 12 Reihen hölzerne Schemmel auf drei Füßen ruhend, mit einer runden, in der Mitte vertieften Platte, in jeder Reihe 10. Sie sind nach der fünffach — verschiedenen Höhe mit dieser Nr. versehen und die Kinder können recht bequem darauf sitzen. Ein 3 — 4 Fuß breiter Gang an den Wänden wird überall frei gelassen. Neben diesen Gang werden die Spinnräder in eine Reihe gesetzt, wenn sie nicht gebraucht werden. Es sind 60 bis 70 Räder in Gebrauch und jeder Knabe hat mit einem Mädchen, natürlich in verschiedenen Stunden, eins gemeinschaftlich, welches er an der Nr., die an dem aufrechtstehenden Theile gemalt ist, leicht erkennen kann. Die Räder sind von der hier im Lande gebräuchlichen Art mit einer Spuhle.*) Für das Wollspinnen ist eine einfache Vorrichtung angebracht, wodurch die Schnur ganz leicht und genau gestellt werden kann, und die zugleich verhindert, daß das wollne Garn nicht so leicht hart werde. Zu diesen Rädern werden ohngefähr 300 Spuhlen in Vorrath gehalten, die so genau gemacht sind, daß sie zu jedem Rade passen. Garnwinden oder Weifen, Zahlhaspeln für Wollen- und Flächsengarn und Rollfüße, die beim Dupliren gebraucht werden, haben ihren Platz auf den Schränken, so wie es noch mehrere andere kleine Geräthe giebt, welche alle ihre besonderen Plätze haben. Die rohen Materialien, als Wolle u. s. w. werden in einer Stube auf dem obern Boden aufbewahrt, weil es unten an Platz mangelt, was freilich unbequem ist. Unter dem Boden hängen zwei Astrallampen, welche in den Winterabenden nothdürf-

*) Der Einführung der zweispühligen Räder fürs Flachsspinnen hat bis jetzt der Mangel an Leuten, welche damit umzugehen verstehen, entgegen gestanden.

Digitized by Google

riges Licht geben. Vor den Fenstern sind Rouleaux, d[amit] die Kinder nicht von der Sonne incommodirt werden. Sommer an schönen Tagen wird die Arbeit auf einem r[un]d eckigen, beschatteten Platze in dem Lusthölzchen vorgen[om]men, welcher sonst zum Spielplatze dient. Die Arbeit[en], welche die Schüler hier erlernen, sind: 1.) Wollzupfen. 2.) Stricken von wollenen und baumwollenen Garn: Kn[ie]bänder, Socken oder Halbstrümpfe, Strümpfe, Ärm[el], Mützen, Reisekaputten, Leibbänder, Wickelbänder, Unterbeinkleider für Männer und Frauen, Leibchen oder Leibröcke, Röcke und Unterjacken. 3.) Spinnen der Heede, des Flachses und der Wolle, wie auch Kratzen und Dupliren der letztern. (Jeder Spinner muß seine Wolle selbst kratzen oder kämmen, und sein Garn auch dupliren.) 4.) Nähen: Die Mädchen säumen Tücher, nähen Schürzen, Hemden und üben sich im Namennähen. Die größern Knaben nähen Hosen und verfertigen außerdem die hier gebräuchlichen hölzernen Pantoffel. Bedacht ist man darauf gewesen, mehr für Knaben im allgemeinen passende Arbeiten, als: Korbflechten, Korkschneiden ꝛc. einzuführen, aber es würde, fürchtet man, der Absatz fehlen und da der größte Theil der Knaben dieser Anstalt sich dem Seewesen widmen, so ist es wohl nicht zu tadeln, wenn man dahin zu streben sucht, daß sie den größten Theil ihrer Kleidungsstücke verfertigen und ausbessern lernen oder wenn man sie im Spinnen übt, damit sie im Winter, wenn die Schifffahrt ruht, doch auch Beschäftigung haben. — Die Benutzung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei dem Unterrichte in diesen Arbeiten bringt hier die vortrefflichste Wirkung, da es hier auf ein Zeigen, wie es zu machen ist, ankommt. Die Stufenfolge der Arbeiten zeigt Beilage A. Die Wahl des Gehülfen und der Untergehülfen, das Ordnen der Klassen u. s. w. besorgt der Werkmeister, wie die Frau desselben zunächst das Unterrichten hat. Jener hält auf die Befolgung der Schulgesetze (s. Beil. B.) und der Anordnungen in der Schule. Bei wichtigen Vorfällen in der Rücksicht wendet er sich an den Vorsteher der Schule, den ersten Lehrer, der, wie über die ganze Anstalt, auch die specielle Aufsicht über die Arbeitsschule hat. Dieser hat nach den gemachten Erfahrungen dabei Gelegenheit, sein Geschick als Pädagog zu zeigen, denn es trifft sich oft, daß die Leute Mißgriffe in pädagogischer Rücksicht machen, und da gibt es so zu richten, daß er gerecht bleibe und doch die Autorität der Leute zugleich zu erhalten suche. Das Hülfsprotocoll wird eben so geführt, wie in der Lehrschule. — Es giebt

Digitized by Google

vollständige die beste Vorstellung, wenn der Hergang eines Tages in der Arbeitsschule beschrieben wird. Des Morgens um 8 Uhr geht die Mädchenklasse in die Schule, — jedes Mädchen an die Wand unter die Nr. Der Werkmeister zeichnet auf einer Rechentafel die Nr. der fehlenden an. Darauf läßt er ein Morgengebet verrichten. Er sagt: »Nehmt die Arbeiten!« und jedes Kind thut das, indem es die Arbeit aus seinem Fache nimmt. Am Montag*) und Donnerstag Morgen wählt er nach dem Hülfsprotocolle die Untergehülfen, ruft diese auf und sie gehen, — nehmen ihre Spinnräder und gehen nach den Schemmeln an den Enden, so daß also zwei Untergehülfen auf jeder Reihe zu stehen kommen. An den übrigen Tagen ruft er bloß erst die Untergehülfen, dann die Schüler nach der Reihe, von oben bis unten auf und diese gehen an ihre Plätze vor die Schemmel. Ist die Klasse geordnet, sagt er: »setzt euch!« darauf: »fangt an!« Die etwa fehlenden Sachen, als Kratzen werden durch Handaufheben gefordert und der für die Woche gewählte Obergehülfe reicht das Geforderte hin. Kann ein Kind mit der Arbeit nicht fortkommen, wendet es sich an seinen Untergehülfen; kann dieser nicht damit fertig werden, hebt er die Hand auf, der Obergehülfe nimmt die Arbeit, verbessert den Fehler oder bringt sie der Lehrerin, ist ein Kind mit einer Arbeit fertig, bringt es dieselbe zu dem Werkmeister, welcher die Arbeit nachwägt und zu Buch führt, neues Arbeitsmaterial giebt und einschreibt, auch einen Zettel an das Kind giebt, worauf die Zeit des Empfangs, die Nummer des Schülers und das Gewicht und der Werth des Materials verzeichnet ist, welcher Zettel nachher auf die Arbeit geheftet wird. Auf die abgelieferte Arbeit wird auch ein Zettel mit der Nummer des Schülers und dem Materialwerthe der Waare geheftet. Um 10 Uhr heißt es: »Macht euch fertig!« nachher: »Steht auf!« »Geht!« Die Schülerinnen gehen reihenweise, setzen die Spinnräder auf ihre Plätze und gehen unter die Nummern. Der Werkmeister sagt: »Legt ein!« Die Kinder legen die Arbeiten in die Fächer. »Geht aus!« Die Mädchen gehen vor die Thür und dann nach der Lehrschule. Die Elementarklasse ist von der Lehrschule herunter gekommen und gehet in die Arbeitsschule unter die Nummer. (Die Anordnungen sind bei allen Klassen dieselben.) Diese Klasse arbeitet bis 11 Uhr und geht dann

*) Die Obergehülfin wird des Montags auch gewählt, bleibt also eine Woche. Man wählt eins der größten und fertigsten Mädchen, in der Knabenklasse einen Knaben, die ähnliche Obliegenheiten haben, wie in der Lehrschule.

Digitized by Google

nach Hause. Die Knabenklasse kommt um 11 Uhr aus der Lehrschule in die Arbeitsschule bis 12 Uhr. Um 1 Uhr kommt die Elementarklasse wieder und arbeitet bis 2 Uhr, die Knabenklasse von 2 bis 4 Uhr und die Mädchenklasse von 4 bis 6 Uhr Abends. —

Bei der Einrichtung der Schule hat Herr Hauptlehrer Hansen sich bemüht, eine möglichst genaue Buchführung bei der Arbeitsschule einzuführen, glaubend den Fortbestand der Anstalt dadurch fester zu begründen. Dazu wurde derselbe dadurch mehr bestimmt, weil die Anstalt es vorzüglich mit Kaufleuten zu thun hat, welche nach Zahlen zu schätzen pflegen. — Der der Anstalt zuweilen gemachte Vorwurf, als sei die Buchführung zu zusammengesetzt und für den Werkmeister zu beschwerlich, ist zur Zeit durch anderweite Angabe, wie der Zweck; »nachweisen zu können:« »So viel Material habe ich erhalten.« »Dazu ist so viel verwandt, also muß so viel vorräthig sein« und am Ende des Jahres: »Hier ist es!« leichter erreicht werden könnte; noch nicht begründet worden. — Zugleich muß auch nachgewiesen werden können, wie viel ein jedes Kind verdient hat, da jedem Kinde das Arbeitslohn, welches beim Taxiren der fertigen Waare darauf gesetzt, — gut geschrieben und bis zur Confirmation des Kindes stehen bleibt und, so bald es 50 Thlr. beträgt, mit 3 pr. verzinst wird. — Bei der Confirmation werden jedem Kinde für dessen Guthaben, die nöthigsten Kleider angeschafft — ein mächtiger Sporn zum Fleiße! — Während der Schulstunden werden in einem Kladde oder Tagebuche die Data blos angeführt und daraus in den Freistunden ins Conto-Buch, rücksichtlich des letztern Zwecks und von diesem Buche die fertigen Waaren ins Lagerbuch übergetragen, rücksichtlich des erstern Zwecks. Im Conto-Buche hat jedes Kind sein Fol. und im Lagerbuche hat jedes Material mehrere auf einanderfolgende Folien. Vom Tagebuche (siehe Beil. C. — Contobuche. — D. und vom Lagerbuche und der Garn-Conto — E. —). Um die Folien der Kinder im Conto-Buche leichter finden zu können, wird noch ein kleines Namenbuch nach dem Alphabete, ähnlich, wie die Kaufleute hinten in ihren Rechnungsbüchern, geführt. Da die fertigen Waaren, um den Schulunterricht nicht zu stören, an die Spinnanstalt geliefert und von dem Aufseher derselben verkauft werden, so ist auch ein Ablieferungsbuch (siehe Beil. F.) im Gange, worin der Aufseher für die erhaltenen Waaren quittirt.

Flachs und Heede hat die Anstalt bis jetzt von der Spinnanstalt erhalten und dafür gesponnen. Das reglementirte

Digitized by Google

Spinnlohn s. Beil. G. — Auf der Zahlhaspel für Flächsen- und Heeden-Garn (die 3½ Schlesw. Holst. Ellen im Umfange hat,) machen 90 Strähne 1 Gebünd —; 10 Gebünde ein Stück. Was über 45 Strähne ist, wird für ein volles Gebünd, was darunter ist, wird nicht gerechnet. Über den Empfang und die Ablieferung dieser Materialien und des Garns wird blos ein uneingebundnes Contobuch mit der Spinn-Anstalt geführt. Es werden jährlich allein 120 — 130 ℔. Heeden- und 90 — 100 ℔. Flächsen-Garn gesponnen, da die Spinnanstalt ihr Garn nicht unterzubringen weiß. Die Conto über Flachs und Heede werden ähnlich geführt. Die Conto des Flachses im Lagerbuch s. Beil. K.

Die rohe Wolle wird jährlich im Frühjahre vom Rechnungsführer in der Marsch gekauft, 4 — 500 ℔. Sie wird in drei Sorten zerlegt. Die beste Sorte A. Wolle wird nur ausgezogen, nicht gekratzt vor dem Spinnen. Die Mittelsorte B., wie die schlechteste Sorte C. werden gekratzt. Ist die C. Wolle unrein, wird sie erst gewaschen. Die erhaltene Wolle wird in's Lagerbuch auf die Conto der Wolle zum Sortiren eingeführt und der Preis derselben auf der gegenüberstehenden Seite calculirt (s. Beil. H.,) wobei möglichst darauf gesehen wird, daß der Preis des Pfundes durch drei theilbar ist, denn es wird angenommen, daß die Wolle durchs Spinnen 25 p. Ct. Verlust erleitet. Wolle, welche zu 15 Thlr. calculirt wird, gilt also in Garn 20 Thlr. ohne das Spinnlohn. Die auf der Conto der Wolle zum Sortiren calculirte Wolle wird auf die eigentliche Woll-Conto im Lagerbuch übertragen, s. Beil. I. das gesponnene Garn wird auf die Garn-Conto des Lagerbuchs verzeichnet, da der größte Theil desselben in der Schule verstrickt wird. (s. Beil. E.). — Die Zahlhaspel fürs wollene Garn ist zwei Schlesw. Holst. Ellen im Umfange. 40 Strähne machen 1 Gebünd; 10 Gebünd 1 Stück. Das reglementirte Spinnlohn für wollen Garn s. Beil. L. — Nach der Wäsche des wollnen Garns wird es nach seiner Güte geschätzt und nach diesem Preise der Materialwerth der gestrickten Waaren berechnet. Die fertigen gestrickten Waaren werden auch in der Anstalt gewaschen, ein mäßiges Arbeitslohn, je nachdem die Waare ist, darauf gesetzt und zum Verkaufe abgeliefert. Ein ähnliches geschieht auch bei den weißen baumwollenen Arbeiten, die auch ihr Conto im Lagerbuche haben. s. Beil. M.

Das Nähllohn für ein Knabenhemd ist 3½ ßl. und für ein Mädchenhemd 3 ßl., das Nähllohn für eine Hose zu 2 Ellen Leinen ist 3 ßl., von 2 — 3 Ellen Leinen 4 ßl., 3 — 4 Ellen Leinen 5 ßl., von 4 bis 5 Ellen 6 ßl. Die

Digitized by Google

Klotzen haben wir von 6 verschiedenen Größen. A. Materialwerth 7 ßl. Arbeitslohn 2 ßl. B. Materialwerth 6 ßl. Arbeitslohn 2 ßl. C. Materialwerth 5½ ßl. Arbeitslohn 1½ ßl. D. Materialwerth 4½ ßl., Arbeitslohn 1½ ßl. E. Materialwerth 4 ßl., Arbeitslohn 1 ßl. und F. Materialwerth 3 ßl. Arbeitslohn 1 ßl. — A. Klotzen sind 11 Zoll lang, F. 7 Zoll, die übrigen verhältnißmäßig. Die Conto derselben im Tagebuche s. Beil. N. die Conto des Leinen s. Beil. O. Die Conto für die Hosen aus Raventuch ist eben so, aber auf jede Hose wird 2 ßl. für Knöpfe ꝛc. gesetzt. Das in die Wäsche gegebene wollene Garn wird mit Lappen von unauslöschlicher oder auch nur gewöhnlicher Dinte versehen, vorher aber ins Ablieferungsbuch eingetragen und wenn es nachher getrocknet ist, taxirt, s. Beil. P. Es ist nur dreifädiges wollen Garn im Gebrauche, damit die Anstalt stärkere Waaren liefern könne, und eben diesem Umstande hat es dieselbe auch mit zu verdanken, daß sie sich in den 17 Jahren ihres Bestehens eines guten Absatzes zu erfreuen gehabt hat; eine wichtige Sache für den Bestand und den Fortgang der Anstalt. Die schlechteste Waare hat bis jetzt für den Materialwerth verkauft werden können und auf die beste Waare ist 100 p. Ct. Arbeitslohn gesetzt worden. — Das Arbeitslohn, welches jährlich der Confirmanden ausgezahlt wird, beträgt 150 — 200 Rthlr. Schlesw. Hollst. Court. — Hier fügt der Berichterstatter eben so treffend, als bescheiden und aufrichtig hinzu: »Dieß ist natürlich aber der kleinste Gewinn der Anstalt, denn ich gehöre nicht zu den Krämerseelen, die nur darnach fragen, was oder wie viel verdienen die Kinder? Nein, die frühe Gewöhnung der Kinder zur nützlichen Thätigkeit, das Erlernen einer nützlichen Beschäftigung ꝛc. ist eine Saat, die nicht anders, als mit der Zeit segensreiche Früchte bringen kann, — Früchte, die nicht nach Zahlen sich berechnen lassen und die leider jetzt mancher sonst achtungswerthe Mann in unserer Zeit nicht gehörig schätzt, da der Zeitgeist die Menschen, wie mich dünkt — nur die materiellen Interessen besonders würdigen und befördern läßt. Wenn nun die Arbeitsschule manches wahrhaft Gute gefördert hat, so bleibt noch so Manches für dieselben zu wünschen übrig und sie verdient das Lob nicht, wenn man sagt, daß sie ausgezeichnet ist. Die Schulzucht sollte hier eben dieselbe sein, als in der Lehrschule, ist es aber nicht immer, weil die Leute nicht die pädagogische Kenntniß haben, die dazu gehört, denn es ist wahrlich leichter, gute Mitarbeiter für die Lehrschule, als für die Arbeitsschule zu erhalten. Schwer wird es ihnen, selbst bei dem

Digitized by Google

besten Willen oft, Autorität zu erhalten; manchmal werden Mißgriffe in der Behandlung der Kinder begangen, wie ich eben andeutete, manchmal herrscht nicht die Stille, die da herrschen sollte, besonders ist Plauderei bei den Mädchen da schwer vorzubeugen. Deswegen habe ich, so wie auch, um die jugendliche Munterkeit zu befördern, das Singen munterer Lieder bei der Arbeit eingeführt und suche, so viel möglich, diese Übel zu entfernen. In den letzteren Jahren ist der geringere Schulbesuch, das Spätkommen der Kinder, besonders im Winter hinderlich gewesen, denn in dem Jahre 1830 betrugen die schuldigen Schulversäumnisse eines jeden Kindes im Durchschnitte à Monat nur ¾, im Jahre 1835 aber — 3½ Tage. Sehr hindernd sind vom Anfange an viele schlechte Ältern der Kinder gewesen,*) die nach ihrer niedrigen Stufe der Bildung nicht einsehen können, welche große Wohlthat ihren Kindern hier zu Theil wird. Die Arbeitsschule ist von dem Ideale, welches ich mir vorgesetzt habe, sehr weit entfernt, doch entmuthigen darf das nicht: muß man ja doch den Stein liegen lassen, den man nicht heben kann. Die Inspection thut gern Alles, was sie zum Besten der Anstalt kann und ist mir nie bei meinen Vorschlägen hindernd in den Weg getreten.«

Die Erhaltung der beiden Freischulen dieser Stadt kostet dem einzelnen Bürger der Stadt nichts, — sie werden aus den Revenüen des vormaligen Waisenhauses und den reichen Stiftungen der Stadt unterhalten. Eine Bilance über die Zahl der einzelnen Arbeiten, (s. Beil. Q.) wie über die Materialien und die Verzeichnisse des Inventariums werden der jährlichen Schulrechnung angehängt. Diese entwirft der derzeitige Rechnungsführer. Sie circulirt im Entwurfe bei den Mitgliedern der Inspection, im Falle sie Notaten machen wollen. In's Reine geschrieben, sendet der Vorsteher sie an die Direction, die sie revidiren läßt. Nach etwa gemachten und erledigten Notaten wird die Schulrechnung mit den andern Stadtrechnungen zur Einsicht eines jeden Bürgers ausgelegt.

Die Direction der ganzen Anstalt besteht aus dem Magistrate und Ministerio der Stadt. Die Inspection aus einem Rathsherrn zu Marien, (früher dem Stifter dieser Anstalt, dem sel. Agent Nerong) — jetzt Herrn Agent Jensen, der Vorsteher und Protocollführer ist, — den beiden Predigern dieser Gemeine und vier Deputirten, wovon der eine Rechnungsführer der Anstalt, ein anderer sein Beistand ist.

*) Wie an sehr vielen Orten.

Digitized by Google

Wenn Hauptsachen, die Arbeitsschule betreffend, zunächst von dem Protocollführer ausgehen, so hat die ganze Inspection doch darin Stimme, und Woche um Woche die specielle Aufsicht, wozu sie vom Schulboten angesagt werden. Ordentliche Zusammenkunft ist monatlich, außerordentliche werden vom Protocollführer angesetzt. Der Rechnungsführer sorgt für die Anschaffung der Materialien für die Arbeitsschule, schafft die Geräthe an und läßt sie repariren, führt Rechnung darüber, wie über die ganze Anstalt, taxirt die fertigen Arbeiten, läßt jedes Jahr (um Neujahr) von dem Werkmeister Rechnung vor sich ablegen, und der Vorräthe die Materialien nachwiegen ꝛc., sieht auf die richtige Führung der Bücher, schließt nach dem richtigen Befunde jedes Neujahr dieselben ab, so wie die Conten in dem Contobuche nach dem Abgange der Schüler. Die fertigen Arbeiten werden in der hiesigen Spinnanstalt von dem Aufseher derselben für den hier taxirten Preis verkauft, welches Geld er an den Rechnungsführer abliefert und am Ende des Jahres die noch unverkauften Sachen vorzeigt, nach der darüber gemachten Bilance. — Der Werkmeister und seine Frau genießen einen Gehalt von 200 Rthlr. und haben freie Wohnung im Nebenhause. Der Werkmeister hat zunächst die Aufsicht auf Fleiß und Sittlichkeit, auf Ordnung und Reinlichkeit ꝛc. Er nimmt das Material in Empfang, sorgt für die Aufbewahrung desselben und liefert die fertigen Arbeiten ab, so wie er dafür verantwortlich ist. Er führt die vorgeschriebenen Bücher und Listen, sorgt für die Reinlichkeit und die gesunde Beschaffenheit der Luft in den Arbeitslocalen, daß die Geräthe ordentlich behandelt werden ꝛc.

Anmerk. Ich wünsche dieser und jeder guten Armenschule eine Stiftung, wie der vom Baron von Schäzler am 2. April, 1818 für die Kinder der Schäzler'schen Armenschule in Augsburg gestiftete »Sparhafen« ist, wornach jedes Kind 1 Laubthaler erhält, der aber durch freiwillige Geschenke Einheimischer und Fremder, so wie durch die Verzinsung zu 6 Procent zu einem kleinen Capitale anwachsen kann. Durch schlechte Aufführung machen sich die Schüler der ferneren Theilnahme an dieser Stiftung für immer verlustig und ihr Antheil wird zu gleichen Theilen den übrigen angerechnet. Im entgegengesetzten Falle aber erhalten die Knaben nach zurückgelegten Lehrjahren und die Mädchen nach 2 bis 3 Dienstjahren ihren Antheil, der oft 10, 15, 20 und noch mehr Gulden beträgt. Für den jungen Erdenbürger ein mächtiger Sporn zur guten Aufführung!

Der Verfasser.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Grundzüge zu einer Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalt für die aufsichtslose und unbeschäftigte Jugend in größeren Städten.

Es ist sattsam bewiesen, daß das Unbeschäftigtsein und das aufsichtslose Umhertreiben der Kinder*) dieselben mit Unlust zur Arbeit und einem Haschen nach Gelegenheit zu Kurzweil erfüllt, was sie für alles Böse so leicht zugänglich macht und ihnen Widerwillen gegen alle Zucht beibringt, ohne welche sie doch ihre Bestimmung jedenfalls verfehlen, und in Folge der Macht der Verwöhnung den Fluch ihrer Selbstentwürdigung ihre ganze Lebenszeit tragen müssen. — Darum ist es dringend nothwendig, daß Ältern, Menschenfreunde, daß der Staat jene reichhaltigen Quellen der Verwahrlosung zum Heile des heranwachsenden Geschlechts möglichst verstopfen. Nirgends ist das Bedürfniß dringender, als in volkreichen Städten. — Man wird vielleicht sagen, daß jetzt an vielen Orten und namentlich in großen Städten kräftigst darauf hingewirkt werde, den ganz kleinen Kindern hier freie Plätze zum Aufenthalte in der freien Luft, und den Schulkindern Spielplätze zu verschaffen, die etwas größern Kinder in besonderen Anstalten zu bewahren und die Kinder der notorisch Armen zur Arbeit anzuhalten. Allein hierauf ist zu erwidern, wie höchst beklagenswerth es ist, wo das nicht geschieht, so ist es doch eigentlich noch nicht lobenswerth, wo es geschieht, denn es ist nur das Unerläßliche, wenn die großen Städte nicht große Siechhäuser der Menschheit sein sollen. — Denkt man sich eine Stadt, in der 12000 schulfähige Kinder sind, wovon 2000 Kinder als diejenigen von notorisch Armen auf obrigkeitliche Veranstaltung in Armenschulen auch durch Industrie mehrere Stunden täglich beschäftigt werden, nimmt

*) Namentlich auf den Gassen, wie das die Namen: Gassenbuben u. s. w. hinlänglich bezeichnen. —
d. V.

Digitized by Google

man noch an, daß von den übrigen 10,000 Kindern [illegible] sowohl durch die hinlängliche Beschäftigung in der Schu[le] als auch durch die angemessene Beaufsichtigung und Beschäftigung von Seiten der Ältern wohl versorgt sind; so bleibt doch 4000 Kinder, bei denen sie gänzlich ermangeln [oder] unzureichend oder ganz unangemessen sind. Diese Annahme dürfte keinesweges zu hoch scheinen, sobald man bedenkt, daß sich in volkreichen Städten auch diejenigen Armen häufen, welche sich der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheim geben können und wollen und doch nicht im Stande sind, das gewöhnliche Schulgeld zu bezahlen, noch weniger für angemessene Beaufsichtigung und Beschäftigung außer der Schulzeit gegen Entgeld zu sorgen; — daß es hier sehr viel Ältern giebt, welche ihr Brod außer dem Hause suchen müssen, wobei sie ihre Kinder sehr häufig nicht einmal mitnehmen und beaufsichtigen, noch weniger beschäftigen können; — daß vielen Ältern die Localität oft die Beaufsichtigung und angemessene Beschäftigung ihrer Kinder ungemein erschwert; — daß sich hier auch diejenigen Ältern in großer Anzahl vorfinden, welche zwar meist zu Hause sind, doch theils wegen ihrer dringenden Geschäfte, theils wegen ihrer Gemächlichkeit oder wegen ihres leiblichen und geistigen Unvermögens ihre Kinder außer der Schulzeit entweder gar nicht oder ganz unangemessen beaufsichtigen und beschäftigen; — endlich, daß sich in volkreichen Städten auch die ältern- vater- oder mutterlosen und unehelichen Kinder häufen, welche oft ohne Rücksicht auf die große Gefahr nur in die wohlfeilste Pflege gegeben werden, in der sie oft viel schlimmer daran, als verlassen sind. — Gesetzt auch, es wären in einer Stadt, in welcher 12000 schulfähige Kinder sind, nur 500, welche nach einem durchschnittlich täglich 4 bis 5 stündigen Schulunterricht fast ganz ohne Aufsicht und Beschäftigung, also sich selbst ganz überlassen sind,*) so bleibt doch die Nothwendigkeit der Hülfe immer sehr groß, zumal, wenn man erwägt: daß diese 500 Kinder gerade in größeren Städten weit mehr Gelegenheit zum Böses sehen und thun haben, (das Beisammensein vieler Menschen vervielfältigt und kräftigt sowohl die Gelegenheit, wie die Ausbildung des

*) An der Freischule des Vereins zu Rath und That in Dresden, welche gegen 450 Kinder hat, richten durchschnittlich 50 Ältern, Wittwer und Wittwen jährlich ganz freiwillig die Frage an mich; Was soll ich nur mit meinen Kindern nach der Schule anfangen? Sehr oft warten sie die Antwort gar nicht ab, sondern sie bitten: ihnen, den Kindern, nur ja recht viel aufzugeben, und meinen, damit ihrer Seits Alles gethan zu haben.

d. V.

Digitized by Google

Bösen und des Guten; —) und weit mehr der unmittelbaren Verführung sowohl unter einander, — je größer ihre Anzahl und Annäherung ist, — als auch durch verworfene und ungebildete Erwachsene, deren Zahl sich in volkreichen Städten leider auch häuft, ausgesetzt sind. — Wahrlich hier ist Hülfe nöthig — wenn uns nicht die Entartung der Jugend mit Entsetzen für ihre Zukunft erfüllen soll. In den einzelnen Schulen kann nicht dafür gesorgt werden, weil hier die Beaufsichtigung und Beschäftigung wegen ihrer Einrichtung entweder gar nicht möglich ist oder doch nur sehr beschränkt sein kann.*) Wie anders aber könnte geholfen werden, als durch Errichtung einer oder mehrerer Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalten? — Je dringender das Bedürfniß solcher Anstalten ist, desto entschiedener und größer ist der Nutzen derselben auf die heilbringende Erziehung des nachfolgenden Geschlechts. Besonders hoch dürfte auch der indirecte Nutzen hierbei anzuschlagen sein. Dann würde es möglich sein, von den Ältern in der Regel zu verlangen, daß sie für, und zwar für möglichst zweckmäßige Beaufsichtigung und Beschäftigung sorgen, weil ihnen, wenn sie selbst davon abgehalten sind, dann Gelegenheit gegen Entgeld könnte nachgewiesen werden. Die Controle, daß die Ältern dies thun, erhält dann ihren rechten Standpunkt, und dadurch würde der große Gegensatz, welcher sich zwischen der häuslichen und Schulerziehung nach und nach ausgebildet hat, immer mehr ausgeglichen und das Bedürfniß, den Kindern eine gute Erziehung zu verschaffen, als Ehrensache immer mehr beachtet und das, was die Geistesübungsschule wirkt, hierdurch unterstützt, und erhalten werden. — Zur nähern Andeutung und Veranlassung weiterer Berathung der Abhülfe des angezeigten Bedürfnisses mögen folgende Grundzüge dienen, die freilich der nachsichtigen Beurtheilung um so mehr bedürfen, je weniger sie aus unmittelbarer, langjähriger, nur darauf bezüglicher Erfahrung geschöpft werden konnte:

§. 1. Errichtung der Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalt; — Bedingung ihres Gedeihens.

a) Die Anstalt kann entweder unmittelbar von der Obrigkeit oder

b) von einem Vereine, oder

*) Die hier und da eingerichteten Arbeitsstunden in der Schule sind für viele Kinder wohl eine Aushülfe, aber weder zweckmäßig noch ausreichend genug.

Digitized by Google

c) von einem geeigneten Privat-Unternehmer errichtet werden. Jede Art und Weise hat Manches für und Manches gegen sich. Jedenfalls muß sie im Kleinen beginnen, — von einem umsichtigen, mit gewerblichen Beschäftigungen bekannten Erzieher mit möglichster Freiheit geleitet werden, — mit geschickten Gehülfen und treuen Dienstleuten versorgt sein, — bei zunehmender Erweiterung ein ziemlich großes gutgelegenes Haus mit einem Tummelplatze und Gartenlande haben, und die nöthigen Werkzeuge und Apparate anschaffen können, wenn sie gedeihen soll.

§. 2. Zweck und Standpunkt der Anstalt.

Der Zweck ist: aufsichtslose und unbeschäftigte Kinder von 7 bis 16 Jahr zu beaufsichtigen und zu nützlichen und bildenden Beschäftigungen anzuleiten, oder genauer: durch unmittelbare Fürsorge für die Ausbildung ihres Körpers zur sittlichen Gewöhnung an Aufmerksamkeit, Gehorsam, Ordnung, Thätigkeit und Wahrheit führen, und so diejenige Selbstständigkeit an den Kindern erzielen zu helfen, mit welcher der Mensch in allen Lagen des Lebens Gott, seiner Kraft und guten Menschen vertrauend sich ruhig und zufrieden zu erhalten vermag.

In so fern, als die Anstalt einem wesentlichen Bedürfnisse abhilft und keine andere bisher gewöhnliche Anstalt dies vermag, bildet sie einen nothwendigen Theil in dem Organismus der Erziehung der Jugend in volkreichen Städten. Sie ist als fortgesetzte Bewahranstalt, als Vorschule für Lehr- und Dienstjahre eine Bildungsstätte für das praktische Leben. Sie ist nicht eine bloße Geistesübungsschule, — nicht eine Corrections-Anstalt, sondern eine erweiterte Körper-Arbeits-Anstalt für Kinder, — eine Hülfs-Erziehung-Anstalt zur Anregung und Ausbildung der edelsten Kräfte in dem hülflosesten Theile der heranwachsenden Generation.

§. 3. Verbindung der Anstalt mit den übrigen Erziehungsanstalten und den übrigen Wohlthätigkeits-Anstalten.

Sie tritt in Verbindung:

a) mit den städtischen Arbeits-Anstalten, (diesen kann sie Manches vor- oder nacharbeiten.)

b) mit den Kleinkinder-Bewahranstalten so wohl nach ihrem Zwecke, als auch, weil diese die geeigneten Kinder gleich

Digitized by Google

von sich aus an die Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalt weisen und empfehlen können;

c) mit allen den Schulen, aus welchen ein oder mehrere Schüler die Beaufsichtigungs- und Beschäftigungs-Anstalt besuchen; mit dieser muß sie die Controle über die Kinder übereinstimmend führen und nöthigenfalls Bemerkungen austauschen;

d) mit den übrigen Wohlthätigkeits-Anstalten, wie fern diese alle diejenigen Bedürfnisse für ihren Zweck so viel thunlich aus der Anstalt entnehmen, welche von den Kindern gefertiget werden können;

e) mit den wohlthätigen Vereinen, welche sich der Kinder von den verschämten Armen annehmen, in wie fern diese dadurch Gelegenheit erhalten, dieß, namentlich an den hülfsbedürftigsten Kindern möglichst allseitig zu thun, oder zur Vertheilung der Geschenke an dieselben die geeigneten Bedürfnisse aus der Anstalt entnehmen können.

§. 4. Unterschied der Anstalt von andern Erziehungsanstalten.

Der Unterschied besteht: 1.) in dem Umfange,
2.) in den Beschäftigungen und
3.) in der Einrichtung.

§. 5. Umfang der Anstalt.

Ihr Umfang besteht im Allgemeinen darin:

a) daß sie so viele Kinder aufnimmt, als das Bedürfniß erheischt und der Raum schicklicher Weise faßt;

b) daß sie Kinder von so verschiedenen Altersstufen aufnimmt;

im Besonderen:

a) daß sie alle Kinder aufnimmt, die ihr von den Ältern oder von wohlthätigen Vereinen oder einer Behörde zugeführt werden; —

b) daß sie auch den Kindern Beschäftigung gewähren kann, welche nach dem Austritte aus der Schule noch kein Unterkommen haben.

Es dürfte sehr wünschenswerth sein, wenn wohlgekannte Ältern, Wittwer oder Wittwen, im Falle einer Reise oder sonstiger Dringlichkeit auf die Dauer derselben ihre Kinder hier ganz unterbringen könnten. —

§. 6. Beschäftigung der Kinder.

Es versteht sich, daß die in der vorigen Abhandlung angegebenen gymnastischen, industriösen und ande-

Digitized by Google

ten Beschäftigungen alle auch hieher gehören. Da aber hier der Raum, die Apparate, Werkzeuge in viel umfassenderm Maße, und Kinder von allen Altersstufen da sind, so können die Beschäftigungen überhaupt nicht nur viel mannichfaltiger, sondern auch viel höher getrieben werden, als in den andern Anstalten. Bei den unmaßgeblichen, und keineswegs erschöpfenden Vorschlägen folgender Beschäftigungen hält sich der Verfasser großentheils an die schon von Andern vorgeschlagenen.

1. Gymnastische Beschäftigungen; vorzüglich für Knaben: (nach Kopp's »Übersetzung des Dänischen Lehrbuchs der Gymnastik«)

a) Vorübungen: außer den schon angegebenen: Strecken und Biegen der Kniee; Hüpfen; auf einem Beine stehen, während das andere vorwärts, rückwärts und zu den Seiten bewegt wird; — eine Stange oder ein Tau mit Händen und Füßen zu umfassen; — mit gestreckten Armen an der Querstange zu hängen; — mit gebogenen Armen an der Querstange zu hängen; — an einer Hand mit gestrecktem Arme an der Querstange zu hängen; — hängend an der Querstange sich mit gebogenen Armen nach beiden Seiten aufzuheben; — an der Querstange hängend die Beine auf dieselbe zu legen; —

b) Laufübungen: der Bogenlauf; — der Winkel- — der schnelle — und ausdauernde Lauf.

c) Springübungen: der Niedersprung.

d) Kletterübungen: An einem glatten Taue auf- und niedergehen; an einer Quer- oder Schrägstange an Händen und Beinen zu hängen und sich vor- und rückwärts zu bewegen; — an einer glatten Stange auf- und niederzugehen; — hängend an der Quer- oder Schrägstange mit gestreckten Armen sich vor- und rückwärts zu bewegen; — zu entern; — hängend an der Quer- oder Schrägstange sich mit gebogenen Armen vor- und rückwärts zu bewegen; — mit den Händen allein an einem glatten Taue oder einer Stange auf- und niederzugehen; sich von einem Geräthe zum andern bewegen; —

e) Militärische Übungen: A. die Bewegungen: Richtung und Anstand; — Rechtsum; — Linksum; — Umkehrt; erster — zweiter Marsch; — der Lauf; — der Contramarsch; — rechts und links anschließen: — Rotten zu formiren nach der rechten Seite; — das Linksaufmarschiren; — nach der linken Seite Rotten zu formiren; — das Rechtsaufmarschiren. B. die Handgriffe: die Handgriffe, das Schultern und das

Digitized by Google

Gewehr beim Fuße zu nehmen; — das Gewehr in den Arm zu nehmen; — das Gewehr ruhen zu lassen; — das Gewehr in die rechte Hand zu nehmen; — das Gewehr in den linken Arm zu nehmen. C. die Handgriffe in Vereinigung mit den Bewegungen. f) Gemischte Übungen: Die Armprobe; — die Schulterübung; — der Schwungwurf mit Steinen; — der Hebewurf mit Steinen; — der Schwungwurf mit Stöcken; — der Hebewurf mit Stöcken; — sich unter seinen eigenen Armen zu schmiegen; — sich unter eine Stange durch zu drehen; — das Ziehen. —

2. Musikalische Übungen auf dem Klaviere, der Violine, im Gesange u. s. w. —

3. Unterhaltliche Beschäftigungen: Naturaliensammlungen anlegen, (Schmetterlinge, Pflanzen u. s. w.) — Spiele und Sachen zu Weihnachtsgeschenken fertigen: Reifen umwinden, Gummibälle, kleine Gärten, Häuser ꝛc. fertigen; — Mosaikarbeiten, Figuren und andere Darstellungen durch Auftragen von Thier-Haaren, Laub, Federn, Schmetterlingsstaub, Moos u. s. w. — einige chemische Versuche anstellen, modelliren in Holz, Thon, Lehm, Gyps, Papier maché u. s. w.; — ein Stückchen Land (ein Beet) ganz nach Gefallen bebauen.

4. Häusliche, wirthschaftliche, insbesondere landwirthschaftliche Beschäftigungen: Holz sägen, spalten, tragen und legen; — Kohlen klopfen und hereinschaffen; — Knochen, Holz, Papier, Glas, Metall, besonders altes Eisen sammeln; — Federn schleißen; — Pflaumen- und Pfirsichkerne aufpochen; — Obst schälen und abtrocknen; — mit angemessenem Werkzeuge: Steine lesen, den Grasboden aufhauen, durchwerfen, einschaufeln, fortkarren (theils mit Zieh-, theils mit Schiebkarren); — düngen; — umgraben; — bepflanzen; — begießen; — jäten; — Erdäpfel legen, anhacken, aushacken und auflesen; — abraupen; — Erdklöse klopfen; — Ähren und Obst auflesen; — u. s. w. u. s. w.

5. Gewerbliche Beschäftigungen: Ist es möglich, so muß Selbstproduction eines großen Theils der nöthigen Werkzeuge, Erweiterung, Vervollkommnung und Erhaltung der Werkstätten in dem besten Zustande bewerkstelligt werden; die Anstalt hat davon sehr große Vortheile. Buchbinder-, insbesondere Papp-, ferner Schmiede-, Drechsler- und Tischlerarbeiten müssen daher nach und nach immer mehr und mehr eingeführt werden. Schwefelhölzel, Zahnstocher, kleine Blumenspaliere, Stiele, Re-

Digitized by Google

chen, Leitern, Korkschneiden, Marlyweberei, Draht- Korbflechtereien, Modelle und andere fabrikmäßige Holzarbeiten fertigen. *) Binsen- und Schilf-Strohflechtereien, Stroh-Teller, Stroh-Decken, Stroh-Abstreicher fertigen; Bänder und Stricke flechten; (Strickabstreicher); das Flechten von Winterschuhen und Tuchdecken aus Saalbändern und Tuchstücken; Klöppeln; Flachsbrechen, Spinnen, (Wolle, Flachs, Heede); künstliche Blumen fertigen; Bettdecken, Strohsäcke nähen; Matrazzen stopfen; Sandklopfen; Kitten; Kopal-Sortiren; Senf, Kaffee lesen; Metallschrauben fertigen.

6. Anstaltliche Beschäftigungen: die größern Mädchen werden in der vorsichtigen Besorgung und den belehrenden Umgange der kleinern Kinder geübt; Besorgungen z. B. allerlei herzuholen und forttragen, mündliche Ausrichtungen; allerlei Hülfleistungen zur Reinigung, Ordnung und Vorbereitung; für die Mädchen insbesondere: Kehren, Schlösser putzen, Gefäße scheuern, Wasser holen, Tisch auf- und abdecken, Hülfleistungen bei dem Waschen der Wäsche, dem Kochen, Feuer anmachen, die Wäsche ausbessern, die Treppen mit Thon anstreichen u. s. w. Die Knaben insbesondere: tägliches Schleifen und Abziehen, auch Reinigen der Werkzeuge, — Ausbessern wandelbar gewordener Werkzeuge und Geräthschaften, — Durchsicht der Werkstätte mit Rücksicht auf alle Bestandtheile derselben, — die Musterung der gesammten Materialienvorräthe, nämlich a) um zu erfahren, wie weit der vorhandene Vorrath eines bestimmten Materials reichen wird, und ob, oder wenn es nöthig sein wird, neuen Vorrath anzuschaffen; b) um in Unordnung gekommene Materialien nach dem angenommenen Plane zu ordnen; c) um den jedesmaligen Zustand der Materialien und Behältnisse zu prüfen; — neue Materialien herbeischaffen, gewisse Materialien zurichten und zubereiten z. B. des Holzes, des Leimes und Kleisters, der Farben und Polirmittel; vorräthige Producte, welche abgesetzt werden sollen, aufbewahren, ordnen und emballiren; — Hülfleistungen in der Expedition: Controliren des Werkzeugs, Rechnung führen und Rechnungen schreiben u. s. w. —

7. Außeranstaltliche Beschäftigungen: Hülfleistungen bei den verschiedenen Handwerkern (Seilern, Schlossern ꝛc.).

*) Was die Kinder hierin leisten können, das beweisen die Orte: Seiffen, Heidelberg, Neuhausen und Umgegend in Sachsen.

Digitized by Google

Anmerkung. Es ist von sehr großem Vortheile für spätere Selbstständigkeit, daß die Schüler nach und nach gewöhnt werden, sich nöthigenfalls Geräthschaften selbst zu fertigen und die Hausarbeiten selbst zu besorgen.

§. 7. Einrichtung.

Ob gleich über Verwaltung, Tagesordnung, Gesetze, die regelmäßigen Vorgänge, Verbindung und Verpflichtung der Ältern oder Pfleger u. s. w. in einem Statute möglichst vollständige Bestimmungen gegeben sein müssen, so mögen doch als Materialien hierzu nur folgende Bemerkungen über Einrichtung noch Platz finden.

a) Außer dem Vorsteher (Director) wirke eine städtische Deputation, (bestehend aus einem Prediger, einem Arzte und zwei obrigkeitlichen Deputirten) auf die geeignetste Weise zum Besten der Anstalt.

b) Die Behandlung der Kinder im Allgemeinen möge das Gepräge eines dem heiligen Zwecke angemessenen Ernstes und des Waltens einer großen Familie an sich tragen. — Wie die ganze Anstalt ein Werk in Gott sein soll, so sollen auch die Kinder, so oft es thunlich ist, zu dem Andenken an Gott bei ihrer Thätigkeit erweckt werden. — Die größeren Kinder sollen auch hier möglichst angehalten werden, an den geeigneten öffentlichen Gottesverehrungen Theil zu nehmen. —

Die besondere Achtung der Persönlichkeit jedes Kindes und das Vertrauen, womit ein jegliches behandelt wird, sollen in Angemessenheit mit seinem Betragen stehen. — Strafe und Lohn sollen daher so viel es die Einsicht der Vorgesetzten nur möglich machen kann, stets als natürliche (nicht künstliche) Folge des Verhaltens erscheinen. — Körperliche Züchtigungen müssen daher möglichst beschränkt sein.

Zur bessern Handhabung der Disciplin sollen, wo es nur angeht, Commandowörter so kurz als möglich die Befehle und Wünsche der Vorgesetzten erklären.

Die Controle über das Betragen u. s. w. muß genau nach den speciellen Bedürfnissen eingerichtet werden.

c) Die Individualität jedes Kindes muß möglichst berücksichtiget werden. Ganz von selbst theilen sich die Kinder in folgende Klassen, und zwar:

1.) in solche, die nur Aufsicht verlangen, aber noch nicht viel verrichten können und sollen;
2.) solche, die Anfänger in den meisten Arbeiten sind und
3.) solche, die schon mancherlei Fertigkeiten haben;

Digitized by Google

ferner:

1.) in solche, die wegen ihrer körperlichen Beschaffenheit zu allen Arbeiten allmälig, und

2.) solche, die nur zu gewissen Arbeiten können angeleitet werden;

ferner:

1.) in solche, die blos wegen der Anleitung in bestimmten Arbeiten, und

2.) solche, welche um des ganzen Zwecks der Anstalt willen eingetreten sind;

ferner nach ihrem Betragen:

1.) in solche, die nur sehr wenig aufmerksam, aber weder besonders gehorsam, noch ordentlich, noch thätig oder wahrheitliebend sind.

2.) solche, die wohl aufmerksam, aber noch nicht gehorsam, ordentlich, thätig und wahrheitliebend genug;

3.) solche, die wohl aufmerksam und gehorsam, sonst aber nicht thätig, ordentlich und wahrheitliebend sind;

4.) solche, die wohl aufmerksam, gehorsam und ordentlich, aber noch nicht thätig und wahrheitliebend sind.

5.) solche, die meist aufmerksam, gehorsam, ordentlich, thätig und wahrheitliebend*) sind.

d) Wo es Vortheil bringt, (und das wird oft sein), ist die wechselseitige Schuleinrichtung anzuwenden.

e) Die Zeit des Kommens der Kinder richtet sich nach dem Schlusse der Unterrichtsstunden in den verschiedenen Schulen entweder um 1, 3 oder 4 Uhr Nachmittags. Ob in den gewöhnlichen Schulferien die Kinder den ganzen Tag kommen können, hängt von der Einrichtung ab.

f) Die Zeit des Gehens kann im Winter bei den Kleineren um 6, bei den Größeren um 7 und im Sommer zwischen 7 und 8 Uhr geschehen.

g) Jedes Kind bekommt in der Anstalt Vesper- (Halbabend-) Brod.

h) Jedes Kind erhält in der Anstalt wo möglich eine Überkappe oder Vortuch und bei Gartenarbeiten im Sommer einen Strohhut zur Schonung seiner Kleider.

i) Jedes Kind soll hier, so viel thunlich, angeleitet werden, sparsam mit dem Gelde umzugehen; daher erhalten auch diejenigen Kinder täglich 1 Pfennig, welche noch nicht arbeiten; — diejenigen aber, welche arbeiten können, einen bestimmten Lohn.

*) Mit besonderer Rücksicht auf Ehrlichkeit und Redlichkeit.

Digitized by Google

k) Ehe ein Kind für eine Arbeit etwas erhalten kann, muß es einige Fertigkeit darin erlangt haben. —

l) Jedes Kind, das eine neue anwendbare Beschäftigung nachweisen, oder eine neue Arbeit zuerst fertigen kann, erhält eine kleine Prämie. —

m) Jedes Kind erhält ein Buch und eine Sparbüchse, worin sein Geld controlirt und aufbewahrt wird.

n) Jeder volle Thaler wird an die Anstalt geliehen und verzinst.

o) Jedes Kind kann sich bis zu einem gewissen Maße Geld aus der Sparbüchse geben lassen, um sich nach vorheriger Berathung mit dem Vorsteher etwas Nützliches zu kaufen. (Die erste Ausgabe sei allezeit zur Freude eines Andern, Altern, Armen.)

p) Gewisse Versäumnisse und unachtsame Behandlung des Werkzeuges können zweckmäßig mit Abzug aus der Sparkasse bestraft werden. —

q) Von Zeit zu Zeit wird eine Übersicht der Beschäftigung der Kinder und Leistungen u. s. w. von der Anstalt geschrieben oder gedruckt und der Deputation und den betreffenden Altern mitgetheilt.

r) Mögen die Altern u. s. w. die Kinder der Anstalt zuführen, entweder um sie los zu sein, — oder wohl gar um etwas zu verdienen, — oder um für ihre rechte Erziehung zu sorgen, jedenfalls haben sie die festgestellten, angemessenen Beiträge pünktlich zu entrichten, und die bestehende Ordnung auf alle Weise vor und mit den Kindern zu ehren.

Ist es möglich, auf diese Weise hier und da namentlich in volkreichen Städten die hülfsbedürftige (Schul-) Jugend in der Zeit, in welcher sie den verführerischen Einflüsterungen der Einsamkeit, der Aufsichtslosigkeit und der bösen Buben Preis gegeben sein würden, — einer veredelnden Umgebung zu zuführen und dadurch viel des Guten in jedem einzelnen Zöglinge zu begründen; so dürfen doch davon noch nicht viel gute Früchte erwartet werden, wenn diese Leitung nicht so lange fortgesetzt wird, als der junge Mensch erziehungsbedürftig ist. Dieß ist er ganz vorzüglich noch in dem Jünglingsalter, also in dem 15. bis 18., ja bis zum 21. Jahre. In dieser Zeit macht die physische Natur des jungen Menschen selbst aufmerksam, daß er an einem Scheidewege stehe. Hier vervielfältigen sich die Triebe, und eine glückliche Dämmerung entwickelt die Sphäre, die keusche Morgenröthe des jungen Lebens und das Licht scheidet sich von

Digitized by Google

der Finsterniß, wenn eine fortdauernde Leitung den jungen Menschen beschirmt. Ohne diese kann der aufsichtslose Aufenthalt der jungen Leute außer dem Hause die Gelegenheit zu zahllosen Fehlern und Vergehen vervielfältigen und in dieser Entwickelungs- und letzter Erziehungsperiode alle frühere Aussaat und Mühe um ihre wohlthätigen Folgen bringen. Die großstädtische Dreistigkeit entschuldiget gar zu sehr den Leichtsinn, und dieser wird durch die Aufsichtslosigkeit zum weiten Thore für alle Laster. Jünglinge und Jungfrauen sind hier in gleichem Falle, wenn auch unter ganz andern Verhältnissen. —

Machte auch die Hauptentwickelungsperiode diese fortdauernde Leitung nicht nöthig, so ist sie doch unerläßlich, theils um bei vielen Zöglingen das kaum begonnene Sittlich-Gute zu befestigen, theils bei vielen die früheren Verwöhnungen vollends auszurotten, was nur durch eine bis in's Jünglingsalter fortgesetzte Leitung möglich ist. — Wie oft, wie sehr oft ist die häusliche, wie die fremde Erziehung, in die der junge Mensch während der sogenannten Lehrzeit kömmt, der Lehre und Zucht in der Schule, die bisher den meisten Einfluß auf ihn hatte, ganz widersprechend, und macht ihn so irre, daß er den Maßstab wegwirft, mit dem er unter freundlicher Aufsicht bisher sein eigner Führer sein konnte. Die Erfahrung beweis't leider in tausend Beispielen, daß das unbewachte öftere Zusammentreffen mit Verwöhnten, (Verzogenen,) mit Leichtsinnigen, die alles entschuldigen, in diesen Jahren, in denen die Einbildungskraft von dem Scheine so leicht irre geführt wird, die (in der Schule sich stets gut bewiesenen) Zöglinge zur Arbeitscheu, Genußsucht und Schaamlosigkeit verführt, um wie viel leichter diejenigen also, in denen das Gute kaum Wurzel geschlagen oder die vom Ungehorsam oder sonstiger Unsittlichkeit kaum zu genesen anfingen. Für wahr, es hieße, auf halbem Wege stehen bleiben: den jungen Menschen dann weniger beachten, wenn er der sorgfältigsten Aufmerksamkeit bedarf; — es hieße: seine schöne Blüthenzeit dem Gifthauche der Verführung bloßstellen. — Wir können zwar nicht vermeiden, daß die jungen Leute das Böse sehen und hören; aber um so mehr müssen wir dafür sorgen, daß sie fort und fort auch das Gute möglichst unverfälscht wahrnehmen können, was nach Gottes weiser Einrichtung eine geheimnißvolle Kraft ausübt, die zwar das Fallen nicht ganz verhindert, aber doch immer wieder aufrichten hilft. Hierzu kommt, daß endlich auch die Nothwendigkeit der Fortbildung in den nöthigen Geschicklichkeiten des Geistes und Körpers die fortdauernde Lei-

Digitized by Google

tung unerläßlich macht. Es bedarf wohl keines wiederholten Beweises, daß in der Kinderschule blos der Grund gelegt wird. Wozu hier keine Zeit übrig bleibt und was die unzureichende Fassungskraft versagt, das gehört in das sich erschließende Blüthenalter des Menschen. Herz und Geist machen in diesem Ansprüche, die das Verderben herbeiführen, wenn sie falsch befriedigt werden. Die Hohenhausische Schrift hat aufmerksam gemacht, wie häufig im Allgemeinen dieß geschieht, und die einzelnen, freilich im Ganzen sehr wenigen Anstalten, welche man hier und da zur Fort- und Ausbildung sowohl der Jünglinge, wie der Jungfrauen beabsichtiget und errichtet hat, beweisen, daß man die Ansprüche des Jünglingsalters insbesondere, wie die hohe Bestimmung des Menschen überhaupt erkennt.

Nothwendig ist diese fortdauernde Leitung — aber wie ist sie zu erreichen? Folgen wir, (worauf das Vorige schon hindeutet,) den Winken der Natur des Jünglingsalters, so müssen wir dafür sorgen, daß die Jünglinge, wie die Jungfrauen Gelegenheit haben, von Zeit zu Zeit zu ihres Gleichen zu kommen, und nach ihren edleren Trieben Gelegenheit zu gemeinschaftlicher Fortbildung und froher Unterhaltung erhalten. Dieses Alles ist nur möglich a. durch (freundliche) Verbindung mit einer oder mehreren Familien und b. durch Verbindung mit der früheren oder einer andern Fortbildungs-Anstalt.

Der Jüngling und die Jungfrau, (ein Jegliches in seiner Weise,) haben einen unwiderstehlichen Trieb, sich ihres Gleichen über Freud und Leid, Beruf und andere Lebensverhältnisse gegenseitig mitzutheilen, sich gemeinschaftlich an schönen Hoffnungen zu weiden und für eine glückliche, thatenreiche Zukunft zu begeistern. Dabei werden oft die dauernsten Freundschaftsbündnisse geschlossen. Das alles erfolgt doch gewiß sicherer, wenn ihnen in dem gemeinschaftlichen Streben nach Fortbildung und bei der erwärmenden Unterhaltung herzlicher Familien zum öftern Zusammentreffen mit ihres Gleichen freundlich die Hand geboten wird. Es ist gewiß, daß diese Verbindung ihre Schwierigkeiten, aber eben so gewiß, daß sie großen Nutzen hat.

Was die Verbindung mit der Schulanstalt zur Fortbildung betrifft, so sehen es oft die jungen Leute für eine besondere Erhebung ihres ganzen Ich's an, wenn sie aus der Anstalt entlassen werden, die ihre kindischen Anschläge und Bestrebungen zurechtwies. Es dünkt ihnen, als wären sie frei, wenn sie an andern Menschen (leider!) nicht blos bemerken, daß sie oft nicht eine Spur von der ängstlichen Gewissenhaftigkeit, zu der sie (die jungen Leute) in der Schule verpflichtet wurden, an sich tragen, sondern auch ungestraft

Digitized by Google

jenen nachhandeln können. Darum vermeiden sie oft ängstlich das Zusammentreffen mit ihren frühern Lehrern, welchen so viele Verpflichtungen zum Gewissen führten; suchen gern Orte auf, wo sie jener Pflichten sich [illegible] ledig und los fühlen können. Liegt hierin einerseits ein [illegible] licher Wink für die Volksschulen: nie mehr Anforderungen an die Zöglinge zu machen, als sie befriedigen können, mit den moralischen Erschütterungen und religiösen Bewegungen haushälterisch — weise umzugehen, — so ergiebt sich andererseits auch daraus; daß die Verbindung der jungen Leute nach der Schulzeit mit der vorigen Anstalt oder einer andern Fortbildungs-Anstalt auf eine das Alter ehrende, ihre Triebe gehörig berücksichtigende Weise geschehen muß. Eine Zusammenstellung der Einrichtungen und Erfahrungen aus den einzelnen bestehenden Fortbildungsanstalten dürfte zur Errichtung neuer Anstalten und zur Verbesserung der bestehenden sehr dienlich sein. (Diese vielleicht ein andermal.) Jedenfalls muß eine solche Anstalt nicht blos einen gewissen speciellen Zweck irgend eines Unterrichts, sondern den der möglichst allseitigen Leitung und Befriedigung ihrer Anspr[illegible] umfassen. Unterricht, — Unterhaltung, — Gesang, — Lektüre, — Rath und That in den mannichfachen Verhältnissen müssen hier die jungen Leute finden können. —

Was nun die Verbindung der jungen Leute mit Familien betrifft, so ist diese um so wünschenswerther, als nur in einem guten Familienleben die wahren Elemente ächter Humanität und die Grundpfeiler wahrer Sittlichkeit zu finden und zu lernen sind. Man hat es wiederholt als entschieden behauptet, daß unter 100 ausgezeichneten Männern und Frauen 80 ihre edle Charakterbildung und Rechtschaffenheit, ihre Moralität und Festigkeit im Guten einem schönen Familienleben zu verdanken haben. Aber wo sind die Familien, die es für eine Ehre halten, junge Menschen wie Engel zu beschützen? Werden nicht die Klagen über das vielfach verwahrlos'te und zerstörte Familienleben leider immer wahrer und häufiger? Mit Recht findet man hierin die Hauptursache der Unsittlichkeit unter dem Volke und der Verderbtheit der Jugend. Sollte man glauben, um nur eins von dem Vielen zu erwähnen, daß es viele, sehr viele Familien giebt, in denen über alles andere eher gedacht und gesprochen wird, nur nicht über die rechte Art und Weise der Erziehung, — und was die wahre Gottesfurcht, (das Grundelement zur rechten Erziehung,) betrifft, Familien, in denen das ganze Jahr hindurch die heiligen Namen: »Gott und Jesus« nur als Ausdruck der Verwunderung gebraucht werden, und wie viele Jünglinge und Jungfrauen mögen in ihrer Mitte aufwachsen! Was ist von diesen zu erwarten? — Doch muthig! —

Digitized by Google

Gewiß so manche tugendhafte Hausfrau und ehrbare Familienmutter hält mit ihrer herzlichen Theilnahme auch jetzt noch die Unschuld so manches Jünglings und mancher Jungfrau. Kräftige Ermunterung, edles Beispiel von Seiten der Höhergestellten, und die freundliche Verbindung der jungen Leute mit einer Fortbildungsanstalt können dies gewiß viel allgemeiner machen. Die neuere Zeit führt mitten unter den materiellen Bestrebungen auch auf die Nothwendigkeit der sorgfältigen Erziehung des nachfolgenden Geschlechts. Das ist Gottes Werk.

Sollten denn aber wirklich die Mühen, Beschwerden und Kosten eines solchen freundlichen Beistandes einen reichlichen Gewinn für die Ausbildung der jungen Leute gewähren? Gewiß. Halten wir uns an die Jedem offene Erfahrung, so bemerken wir, daß die Verbindung der jungen Leute mit einer Fortbildungsanstalt und mehreren Familien entschieden a) einen edlen Wetteifer in Aneignung der Geschicklichkeiten erzeugt; b) die Aufsicht und Theilnahme vervielfältigt und c) selbstthätige (religiöse) Vervollkommnung anregt.

a) Die freundliche Beihülfe vereiniget die jungen Leute zu gleichem Zwecke, und mit seines Gleichen nach einem Ziele streben, kann ja nicht ohne die Bemerkung, wie schnell oder wie langsam der eine oder der andere zum Ziele kommt, geschehen, und das hat in der Regel wohlthätigen Einfluß auf das Streben eines Jeden. Ferner: jeder wirkliche Fortschritt eines Jünglings oder einer Jungfrau unter den Augen einer (gewissenhaften) Fortbildungsanstalt und sorglichen Theilnahme einer oder mehreren Familien und gleichstehender Genossen wird bemerkt und zur Mittheilung benutzt, erregt also sogleich ein besonderes Interesse, das zum Eifer reizt. Hierdurch wird wiederum sehr oft eine lebendige Unterhaltung unter den jungen Leuten und ein gegenseitiger Austausch der gewonnenen An- und Einsichten veranlaßt, wodurch die Fortbildung und das Streben darnach sehr unterstützt und ein edler Wetteifer angefacht und unterhalten wird. Sind die jungen Leute aber sich selbst meist überlassen, so entsteht zwar auch ein Wetteifer, aber worin? — Man denke an den (frühern) Pennalismus unter den Schülern und Studenten und an den (vormaligen) Unfug unter Lehrlingen und Gesellen u. s. w. —

b) Die absichtliche Verbindung mit einer Fortbildungsanstalt, mit einer oder mehreren Familien und mit Genossen erregt und erhöht das gegenseitige Interesse an und unter den jungen Leuten nicht nur, sondern sie richtet dasselbe auf das Bessere. Hierdurch gewinnen die Freundschaftsbündnisse, welche in diesen Jahren geschlossen werden, an Dauer, wer-

Digitized by Google

den überhaupt die freundlichen Verbindungen und Verkettungen, welche im späteren Leben oft von sehr vortheilhaftem Einflusse sind, befördert, und so mit die Aufsicht und Theilnahme ohne besondere künstliche Veranstaltungen, (welche den gehässigen Schein einer polizeylichen Controle nicht immer vermeiden können,) in einem Maße vervielfältigt, die jeden Betheiligten zu größerer Wachsamkeit auf sich selbst antreibt. Jeder Einzelne weiß, daß Andere ihn theilnehmend bemerken und besprechen: wo er ist, — wie es ihm geht, — was er thut, — was ihm zu wünschen ist, — welche Fortschritte er macht, — mit wem er umgeht — und in welchem Rufe er hier und da steht. Dies alles ist offen und kundig. —

c) Der größte Vortheil dieser Verbindung ist jedenfalls die fortdauernde Anregung und Nahrung des moralischen Gefühls und der religiösen Vorstellungen. Die schönsten Tugenden: Dankbarkeit und Liebe, Gehorsam und Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit und Verträglichkeit — die treue Rechtschaffenheit werden immer tiefer begründet, die religiösen Überzeugungen von den wichtigsten Wahrheiten über dieses und das zukünftige Leben immer zu größerer Klarheit erhoben. Wer da weiß, wie der Mensch nur ganz allmälig in der Sittlichkeit wächst, wie der Mensch nicht nur der täglichen Leibes-Reinigung, sondern noch weit mehr der täglichen Herzens-Läuterung in der Erhebung zu Gott und Selbstbetrachtung bedarf, der wird die jungen Leute um so glücklicher preisen, welche durch die Verbindung mit einer Fortbildungsanstalt und mit freundlichen Familien dazu immer veranlaßt werden, je seltner so viele Jünglinge und Jungfrauen gerade in der wichtigsten Lebensperiode solche religiöse Anregungen haben. Fast gar nicht werden die Lehrlinge und die jüngeren Dienstmädchen in großen Städten zur offenen Kirche angehalten, und geschieht es, so geschieht es blos um der Sitte zu genügen. Traurig! Wie können wir uns wundern, wenn das sehnende Herz des Jünglings und der Jungfrau auf ganz andere Dinge fällt, die das Herz leer lassen und den Abscheu vor gesetzwidrigen Handlungen zusehends vermindern und statt der festen Richtung zum Guten Unzuverlässigkeit und Charakterlosigkeit erzeugen.

Wird die Jugend, insbesondere die aufsichtslose, immer mehr und immer besser beachtet, wie sie es verdient; dann wächst mit ihrem Glücke auch unser Glück und die Erben unserer wahren Verdienste werden einst vor Gott dankbarer sein, als die Erben unseres Hab und Gut's. Wenn doch hierzu das Wenige, wie die Anfechtung, welche dasselbe erfahren wird, möglichst viel beiträge! — Die Ärnte ist groß, möge Gott der Herr der Ärnte Arbeiter senden. —

Digitized by Google

Beilagen

zu den

Nachträgen über die Anwendung der Eckernförder Schuleinrichtung,

enthaltend:

1.) Sechzehn nähere Nachweisungen zur Beschreibung der Freischule zu St. Marien in Flensburg.

A. Die Stufenfolge der Arbeiten . . . zu Seite 94.
B. Schulgesetze in derselben Schule . . . = = 94.
C. Schema eines Tagebuchs . . . . . = = 96.
D. Schema eines Contobuchs . . . . . = = 96.
E. Schema eines Lagerbuchs und der Garn-Conte = = 96.
F. Schema eines Ablieferungsbuches . . . = = 96.
G. Reglement des Spinnlohns . . . . = = 97.
H. Schema der Preisberechnung von der Wolle = = 97.
I. Schema der Woll-Conto . . . . . = = 97.
K. Schema des Lagerbuches für Flachs. . = = 97.
L. Reglement des Spinnlohnes für wollen Garn . . . . . = = 97.
M. Schema eines Lagerbuchs für baumwollen Arbeiten . . . . . = = 97.
N. Schema der Conto für Klotzen . . . = = 98.
O. Schema der Conto des Leinen . . . = = 98.
P. Schema des Ablieferungsbuches . . . = = 98.
Q. Schema der Bilance über die Zahl der einzelnen Arbeiten . . . . . = = 99.

2.) Eine Tafel mit Figuren zur Veranschaulichung der gymnastischen Übungen. Fig. 1. z. S. 69. Fig. 2. z. S. 75. Fig. 3. z. S. 75. Fig. 5. z. S. 79. Fig. 6. bis 12. z. S. 87. Fig. 13. bis 61. z. S. 82.

3.) Zehn Tabellen zu dem Leitfaden für den Gesangunterricht. Tab. 1. z. S. 47. Tab. 2. z. S. 48. Tab. 3. z. S. 49. Tab. 4. z. S. 50. Tab. 5., 6., 7. z. S. 51. Tab. 8., 9., 10. z. S. 52.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage A.

Stufen der Arbeiten:

1. Stufe Wollzupfen.
2. = Stricken der Tragbänder
3. = = = Socken } aus wollen
4. = = = Strümpfe } Garn.
5. = = = größern Stücke, als Ärmel, Röcke ꝛc. }
6. = = aus baumwollen Garn.
7. = Spinnen der groben Heede.
8. = = = feinen Heede.
9. = = des groben Flachses.
10. = = = feinen Flachses.
11. = = der gemeinen Schafwolle.
12. = = = gekämmten Wolle.
13. = Nähen einfacher Säume.
14. = = der Hemden, von Mädchen, und = Hosen, von Knaben.
15. = = = Namen, von Mädchen, und Verfertigung der hölzernen Pantoffeln, von Knaben.

Anmerk. Kinder, die erst alle Stufen durchgegangen sind, läßt man bald spinnen, bald stricken, wie es am passendsten scheint.

Digitized by Google

Beilage B.

Schulgesetze für die Arbeitsschule.

1) Kein Schüler darf ohne dringende Noth den Besuch der Schule versäumen.
2) Jeder Schüler soll zur bestimmten Stunde in die Schule kommen und den ihm angewiesenen Platz ruhig einnehmen.
3) Bei dem Eintritte in die Schule sollen die Schüler den Werkmeister und die Lehrerin mit einer anständigen Verbeügung grüßen.
4) Es soll jeder Schüler an Körper und an Kleidung reinlich erscheinen.
5) Kein Schüler darf Eßwaren, Näschereien, oder sonstige, nicht in die Schule gehörende Sachen mitbringen.
6) Sowohl bei dem Anfange und bei dem Schluß der Schule, als während des Unterrichts wird alles Plaudern, Nekken und dergl. verboten.
7) Jeder ist verpflichtet, durch anhaltenden Fleiß und Treue im Arbeiten und durch willigen Gehorsam sein eignes Wohl zu befördern.
8) Mit dem Arbeitsmateriale und den Geräthschaften, als Spinnrädern ꝛc. soll jeder sorgfältig umgehen, auch auf keine Weise die Tische beschädigen, und auch dadurch zeigen, daß er Ordnung und Reinlichkeit liebe.
9) Von einem jeden wird verlangt, daß er stets aufrichtig, gefällig und verträglich sei.
10) Ueberhaupt soll jeder ein anständiges und gesittetes Betragen zeigen und dieses besonders auch bei der Schule und auf dem Schulwege zu erkennen geben.

Digitized by Google

Beilage C.

Schema des Tagebuchs. (Länglich viereckig Quart-Format.)

1836.		
		Den 1. Mai.
Mädchenkl.	44.	Christine Nielsen, abgeliefert 1 Futterhemd, Materialwerth 2 Mrk. 1¼ ßl. gewogen 1 Pfd. 6 Lth., erhalten zu 1 Paar Frauen-Strümpfe Garn à Pfd. 28 ßl. 16½ Lth.
Mädchenkl.	22.	Brigitte Witt, abgelief. 1 Knabenhemd zu 3½ Ellen von Leinen à Elle 5½ ßl., erhalten zu 1 Mädchenhemd 4¼ Ellen Leinen.
Elementkl.	15.	Anna Michal, abgeliefert 1 P. Strümpfe Materialwerth 5¼ ßl., gewogen 7 Lth.
Knabenkl.	27.	Otto Fr. Cyngbye, 1 Pfd. Wolle gesponnen à 1 Mrk. 8 ßl. 10 Stck. 5 Gebnd., gewogen 31 Lth., erhalt. zum Spinnen 1 Pfd. Wolle à 15 ßl.
Knabenkl.	52.	Franz Werdermann, abgelief. 1 P. B. Klotzen, erhalten Material zu 1 P. A. Klotzen.
		Den 2. Mai.
Mädchenkl.	14.	Elise Thalsen, abgeliefert 1 Leibrock, Materialwerth 1 Mrk. 4¾ ßl., gewogen 20¾ Lth., erhalten zu 1 Paar baumw. Strümpfe, à Pfd. 3 Mrk. 11½ Lth.

Digitized by Google

Beilage D.

Schema des Conte-Buchs. (In Folio-Format des Papiers.)

M. 14. Elise Thaisen.

1836	den	Erhalten:	1836	den	Abgeliefert:	Vergütung. Mrk.	ßl.
März	3	zu 1 P. baumw. Strümpfe à Pfd. 2 Mk. 4 ßl. 12 Lth.	April	12	1 P. baumw. Strümpfe 10 Lth. Materialwerth 11½ ßl. Arbeitslohn	—	6½
April	12	zum Spinnen Wolle à 1 Mrk. 5 ßl.	—	20	1 Pfd. wollen Garn 9 Stck. 3 Geb. 30½ Lth. Spinnlohn	—	6½
—	20	zu einem Mädchenhemd 3¼ Elle à Elle 5 ßl.	—	22	1 Mädchenhemd 3½ Elle Materialwerth 18½ ßl. Arbeitslohn	—	3
—	22	zu einem Leibrock 20¾ Lth. à Pfd. 2 Mrk.	Mai	2	1 Leibrock 20¾ Lth. Materialwerth 1 Mrk. 4½ ßl. Arbeitslohn	—	8½
Mai	2	zu 1 P. baumw. Strümpfe 11½ Lth. à Pfd. 3 Mrk.					
		Anmerk. Für Zwirn zum Nähen wird auf jedes Hemd 1 ßl. berechnet.					

Digitized by Google

Beilage E.

Schema der Garn-Conte des Lagerbuchs. (Länglich-viereckiges Format.)

1835	den	Fol. des Conte-Buchs.		Kamm-garn.	Aus sortirter Wolle.	1835	den	Fol. des Conte-Buchs.	Daraus verfertigt:	Kamm-garn. Pfd.	Kamm-garn. Lth.	Garn aus sort. Wolle. Pfd.	Garn aus sort. Wolle. Lth.
			Behalt vom vorigen Jahr	$3\frac{11}{16}$	$117\frac{3}{4}$	Jan.	4	284	M. 65. 1 Rock			1	24
			In dies. Jahr gesponnen:				6	301	El. 42. 1 P. Strümpfe .	—	7		
Jan.	5	173	K. 38. 1 Bund woll. Garn 6 Stck. 8 Geb. . . .		1		7	402	K. 33. 1 Futterhemd. . .			1	13
	10	351	M. 88. 1 Bund woll. Garn 12 Stck.		1				(Ich füge noch hinzu den) Abschluß der Conte ult. 1835.	2	29	201	$\frac{1}{2}$
									Behalt an Kammgarn . .	—	25		
									Garn a. sortirt. Wolle abgeliefert s. Ablieferungsbuch S. 14.			8	23
									in Arbeit bei den Schülern			66	$5\frac{1}{2}$
									in Bunden			66	—
									Verlust b. Kratzen, Spinnen ꝛc.			59	27
									nämlich auf obige 201 Pfd. $\frac{1}{2}$ Lth. u. in den Arbeiten 66 = $5\frac{1}{2}$ = Zusammen 267 Pfd. 6 Lth. machen also nicht wie berechnet 25, sondern nur $22\frac{1}{2}$ pr. C. Verlust.				
				$3\frac{11}{16}$	$401\frac{3}{4}$				vidi M. Holst, Rechnungsführer.	3	22	401	24

Beilage F.

Schema des Ablieferungsbuchs. (Länglich viereckiges Format.)

Nummer der Waare.		Material-Werth.	Arbeits-Lohn.	Verkaufs-Werth.	
	Abgeliefert wollene Strümpfe:	Sl.	Sl.	Mk.	Sl.
272	Mädchen 38. 1 Paar	7	4	—	11
273	" 39. 1 P.	$8\frac{1}{7}$	$3\frac{1}{4}$	—	12
274	" 47. 1 P.	$8\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$	—	12
275	Knabe 66. 1 P.	14	8	1	6
276	Element. 44. 1 P.	12	6	1	2
				4	11
	Hemder:				
187	Mädchen 86. 1 Mädchenhemd .	23	3	1	10
188	" 55. 1 desgl.	23	3	1	10
189	" 81. 1 Knabenhemd . .	27	$3\frac{1}{2}$	1	$14\frac{1}{2}$
				5	$2\frac{1}{2}$
	baumwollene Strümpfe:				
127	Mädchen 71. 1 Paar	$13\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$	1	5
128	" 77. 1 P.	$12\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	1	5

Digitized by Google

Beilage G. | Beilage L.

Regelementirtes Spinnlohn.

1. über flächsen und heeden Garn:

7 u. 8 Geb.	1	ßl.
8 = 9 =	$1\frac{1}{2}$	=
1 St. — = — =	2	=
1 = 1 Geb. u.	$2\frac{1}{2}$	=
1 = 2 =		
1 = 3 = =	3	=
1 = 4 =		
1 = 5 = =	$3\frac{1}{2}$	=
1 = 6 =	4	=
1 = 7 =		
1 = 8 = =	$4\frac{1}{2}$	=
1 = 9 =		
2 = — =	5	=
2 = 1 = =	$5\frac{1}{2}$	=
2 = 2 =		
2 = 3 = =	6	=
2 = 4 =		
2 = 5 =	$6\frac{1}{2}$	=
2 = 6 = =	7	=
2 = 7 =		
2 = 8 = =	$7\frac{1}{2}$	=
2 = 9 =		
3 = — =	8	=
3 = 1 = =	$8\frac{1}{2}$	=
3 = 2 =		
3 = 3 = =	9	=
3 = 4 =		
3 = 5 =	$9\frac{1}{2}$	=
3 = 6 = =	10	=
3 = 7 =		
3 = 8 = =	$10\frac{1}{2}$	=
3 = 9 =		
4 = — =	11	=

u. s. w.

2. über wollen Garn:

1 St.	—	G.	bis	1 St.	4	G.	incl.	$\frac{3}{4}$	f.
1 =	5	=	=	1 =	9	=	=	1	=
2 =	—	=	=	2 =	4	=	=	$1\frac{1}{2}$	=
2 =	5	=	=	2 =	9	=	=	$1\frac{3}{4}$	=
3 =	—	=	=	3 =	4	=	=	$2\frac{1}{4}$	=
3 =	5	=	=	3 =	9	=	=	$2\frac{1}{2}$	=
4 =	—	=	=	4 =	4	=	=	3	=
4 =	5	=	=	4 =	9	=	=	$3\frac{1}{4}$	=
5 =	—	=	=	5 =	4	=	=	$3\frac{3}{4}$	=
5 =	5	=	=	5 =	9	=	=	4	=
6 =	—	=	=	6 =	4	=	=	$4\frac{1}{2}$	=
6 =	5	=	=	6 =	9	=	=	$4\frac{3}{4}$	=
7 =	—	=	=	7 =	4	=	=	$5\frac{1}{4}$	=
7 =	5	=	=	7 =	9	=	=	$5\frac{1}{2}$	=
8 =	—	=	=	8 =	4	=	=	6	=
8 =	5	=	=	8 =	9	=	=	$6\frac{1}{4}$	=
9 =	—	=	=	9 =	4	=	=	$6\frac{3}{4}$	=
9 =	5	=	=	9 =	9	=	=	7	=
10 =	—	=	=	10 =	4	=	=	$7\frac{1}{2}$	=
10 =	5	=	=	10 =	9	=	=	$7\frac{3}{4}$	=
11 =	5	=	=	11 =	4	=	=	$8\frac{1}{4}$	=
11 =	—	=	=	11 =	9	=	=	$8\frac{1}{2}$	=
12 =	—	=	=	12 =	4	=	=	9	=

u. s. w.

Digitized by Google

Beilage H.

Schema der Conte des Lagerbuchs: Wolle zum Sortiren.

1835	den		Pfd.	1835		à 18 ßl.	à 12 ßl.	à 8 ßl.	Pfd.
Juni	1	Es wurden angekauft f. 143 Mk. 2 ßl.	157		Die Sortirung gegenüberstehender 157 Pfd. Wolle	A.			
					brachte sortirte Wolle	$83\frac{7}{8}$	$61\frac{3}{8}$	9	$154\frac{1}{4}$
					Verlust beim Waschen				$2\frac{3}{4}$
			157		Vidi M. Holst, Rechnungsführer.				157

Beilage I.

Schema der Conte des Lagerbuchs der sortirten Wolle.

1835		Pfd.	1835		Pfd.
Juni	Behalt auf ult. 1824 f. gegenüberstehende Seite	$378\frac{5}{16}$		Nach der Garn-Conte f. Fol. 34 bis 38 sind in diesem Jahre gesponnen	284
	Aus roher Wolle sortirt vidi Conte d. Wolle zum Sortiren f. Fol. 3.			In Behalt auf ult. 1835 sind	
	à 18 ßl. $83\frac{7}{8}$			in Arbeit bei den Schülern . . .	90
	à 12 = $61\frac{3}{8}$			auf dem Lager	$158\frac{9}{16}$
	à 9 = 9				
		$154\frac{1}{4}$			
		$532\frac{9}{16}$		Vidi M. Holst, Rechnungsführer.	$532\frac{9}{16}$

Digitized by Google

Beilage K.

Schema der Flachs-Conte des Lagerbuchs.

1835	den		Pfd.
		Behalt vom vorigen Jahre s. Fol. 91.	15
		Von der Spinnanstalt nach dem Contobuch erhalten:	
Jan.	1	. . . . .	8
	15	. . . . .	12
			ꝛc.
		Abschluß:	
		Dagegen an Garn nach dem Contobuch an die Spinnanstalt geliefert 74 Pfd.	
		In Arbeit bei den Schülern 9 =	
		in Behalt an Flachs . . . 3 =	
		in Behalt an Garn . . . 1 =	
		87	87

1835	den	Fol. des Conto-Buchs.		Pfd.
			In diesem Jahre gesponnen:	
	4	362	Mädchen 7.	1
Jan.	13	408	Knab. 37.	1
				ꝛc.
			Abschluß:	
			Es sind nach dem Contobuch in d. J. an die Spinnanstalt an dieselbe abgeliefert . . . . 74 Pfd.	
			in Behalt in der Schule . 1 =	
			75 =	75

Digitized by Google

Beilage M.

Schema der Conte des Lagerbuchs über die Arbeiten aus baumwollenem Garn.

1835	den		Pfd.	Gr.	1835	den	Fol des Contes Buchs.		Pfd.	Gr.
								Daraus verfertigt von		
		Behalt vom vorigen Jahr s. Fol.	3	11		4	311	M. 7. 1 P. weiße baumw. Strümpfe	—	12
Febr.	4	vom Kaufmann J. erhalten	8	4	Jan.	7	418	Knab. 83. 1 P. grüne do. do.	—	10
										ꝛc.
								Abschluß:	13	14½
								In Arbeit bei der Mädchenklasse	1	11½
								in Behalt an Garn	1	17
			16	11				M. Holst, Rechnungsführer.	16	11

Digitized by Google

Schema der Conte des Lagerbuchs über die hölzernen Pantoffeln.

1835	den		Mk.	ßl.	1835	den	Paar.	Art.	Verfertiger.	Fol. des Conto-B	Material-Werth.	Arbeitslohn.		Verkaufspreis. Mk.	ßl.
		In Behalt an Materialien vom v. J. f. Fol. 61:	16	8											
Jan.	27	von Kaufmann M. 1 Pfd. Eisendrath	—	10	Jan.	12	1	A.	Knab. 6.	120	7	2	. .	—	9
	30	von Gerber P. ½ Pferdehaut 4½ Pfd. à 18 f. u. f. w.	5	7½		14	1	B	= 18.	214	6	2	. .	—	8
		Abschluß:	50	4											2c.
		In Behalt vom v. J. f. Fol. 61. 22 Paar.													
		In diesem Jahr verfertigt 118 =	140 P.												
		Abgeliefert f. S. 120 des Ablieferungsbuchs 120													
		In Behalt auf ult. 1835 . . . 20	140 =												
		Außerdem war noch in Behalt Material an Werth . . . . . 9 Mk.													
		M. Holst, Rechnungsführer.													

118 Paar. Mk. 54|10

ergiebt sich also 4 Mk. 6 ßl. Vortheil für die Anstalt.

Digitized by Google

Beilage O.

Schema der Leinen-Conto des Lagerbuchs.

1835	den		Ellen.	1835	den	Fol. des Conto-Buchs.		Ellen.	Quart.
							Daraus verfertigt von:		
		Behalt vom vorigen Jahr s. Fol. 54.	84¼						
Jan.	7	erhalten v. Kaufmann Johannsen	120	Jan.	6	416	M. 29. 1 Knabenhemd . . .	4	2
Jan.	12	" " Schiffer B. . .	201		8	310	M. 28. 1 Mädchenhemd . .	5	1 ꝛc.
			ꝛc.				Abschluß am Ende des Jahres.	546	
							In Behalt am Leinen . . .	15	3
			561¾				M. Holst, Rechnungsführer.	561	3 .

Digitized by Google

Beilage P.

Schema zur Schätzung des wollenen Garns im Ablieferungsbuche.

Nr. d. Stcks.	Klasse d. Schüler.	Nummer.	Stück	Gebünd.		Spinn-Lohn.	Material-Werth.		Tarirter Werth.	
						Sgl.	Mk.	Sgl.	Mk.	Sgl.
1	Mädch.	71	13	8		10	1	12	2	8
2	=	39	12	9		9¼	1	8	2	4
3	Knab.	10	18	—		13½	1	12	2	12

Digitized by Google

Beilage Q.

Bilance über die 1835 verfertigten Waaren, auf ultimo.

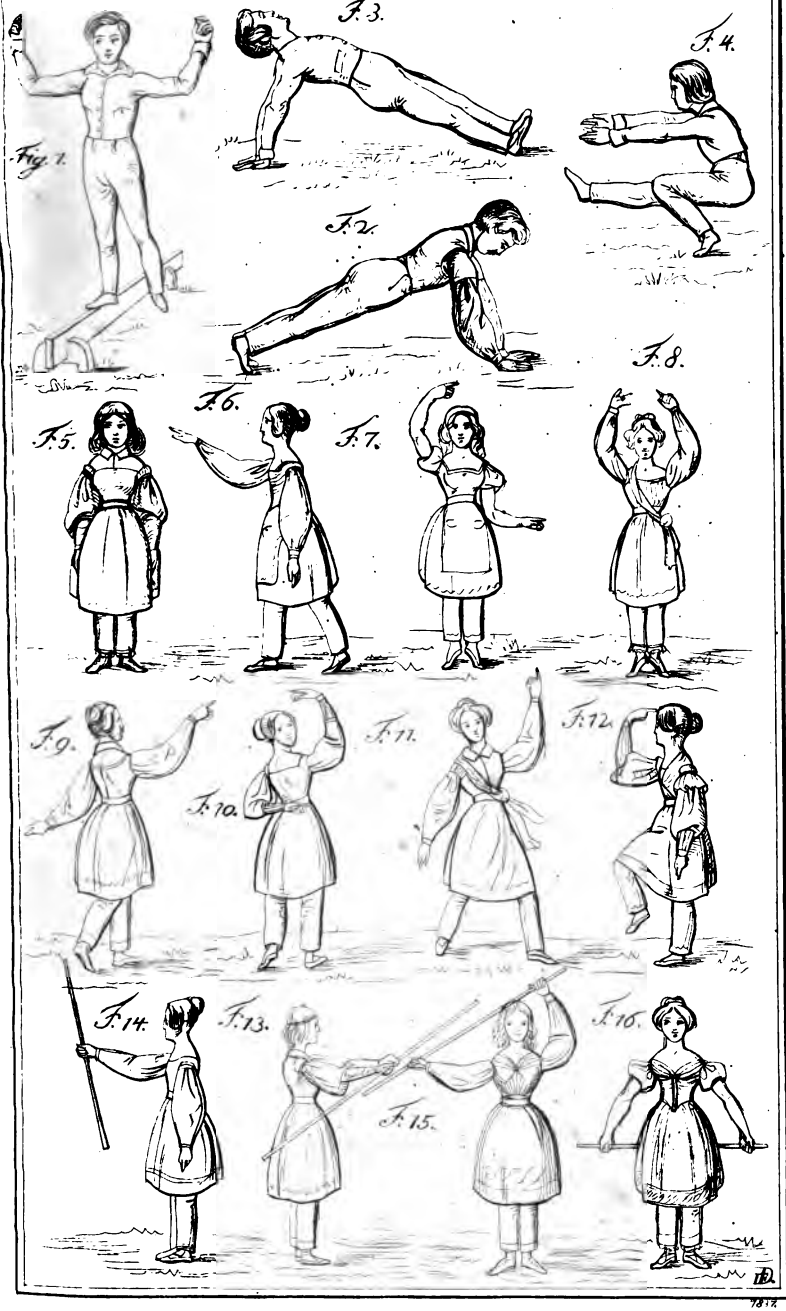
	Behalf von 34.	verfertigt in 35.	Summa.	abgeliefert.	auf ult. sind in Behalf
Wollene Futterhemder		14	14	13	1
" " Hosen für Männer		2	2	2	—
" " Unterröcke		11	11	10	1
" " Leibröcke für Mädchen		7	7	6	1
" " Strümpfe	8	213	221	209	12
" " Socken	4	162	166	154	12
" " Hosen für Frauen		1	1	1	—
baumwollene Strümpfe		39	39	38	1
" " Socken		11	11	11	—
Hemder	11	149	160	149	11
Klotzen	22	118	140	120	20
Hosen von Raventuch	52	—	52	7	45
Hosen von eigengemachtem Zeüge	6	—	6	4	2

Druckfehler.

Obschon es hinlänglich bewiesen ist, daß: ä — ö — ü nicht aus zwei Lauten bestehen, sondern Grundlaute sind, — und daß aü, u, eü nur den damit gemeinten Diphtong richtig bezeichnen, — auch die Schreibart in einigen Gegenden Deütschlands schon gebräuchlich ist, so hat doch das Ungewöhnliche derselben in des Verfassers Nähe so manche Ungleichheit im Satze durchgehen lassen.

p. 29. 7 Z. v. o. st. schweizerischen l. schweizerische.
p. 90. 7 Z. v. u. st. keine l. kleine.
p. 91. 5 Z. v. o. st. teitigen l. seitigen.
p. 98. 23 Z. v. u. st. der Confirmanden l. den Confirmanden.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Tabelle 1.

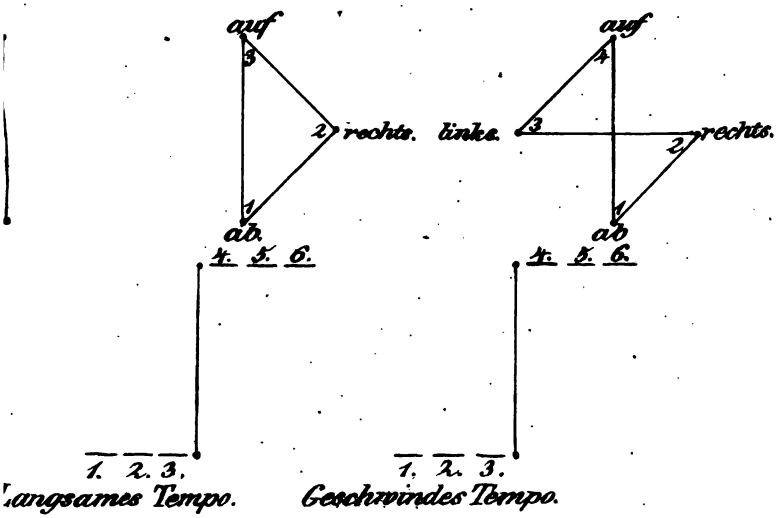
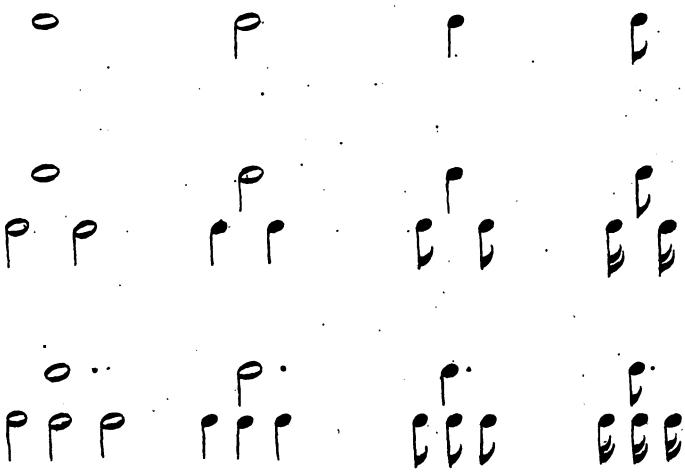


Tabelle 2.



Digitized by Google

Tabelle 3.

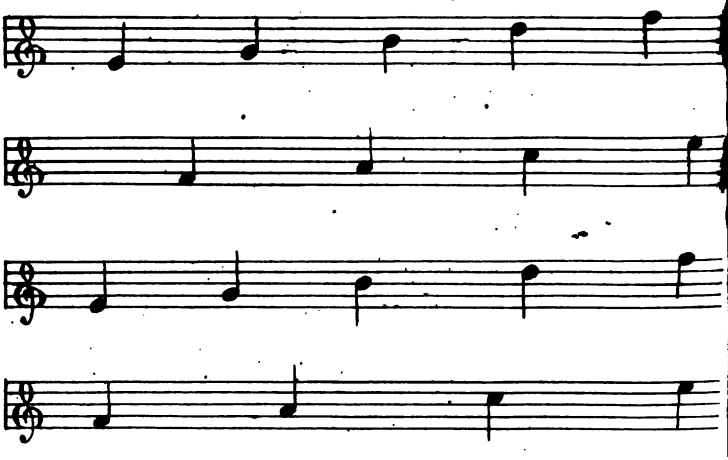
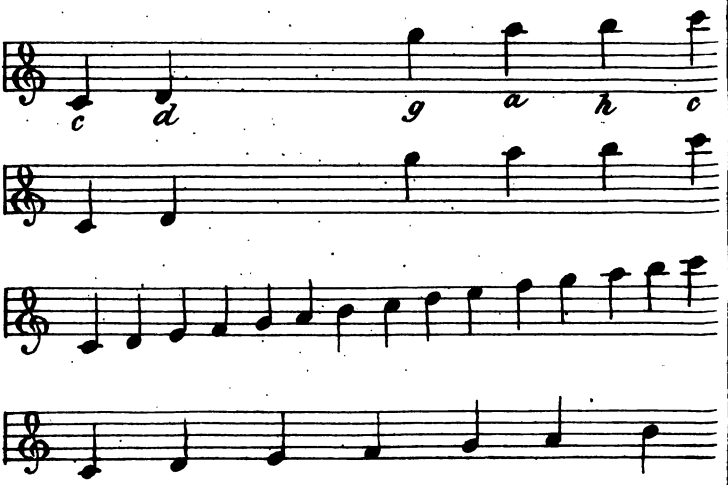
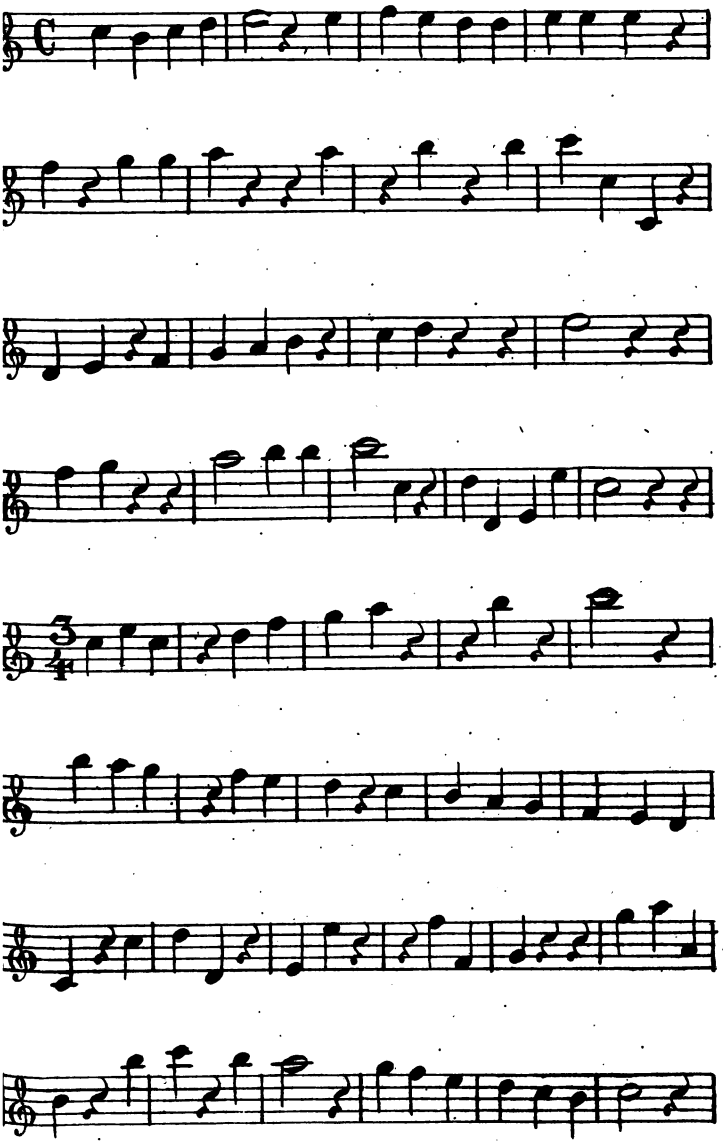


Tabelle 4.



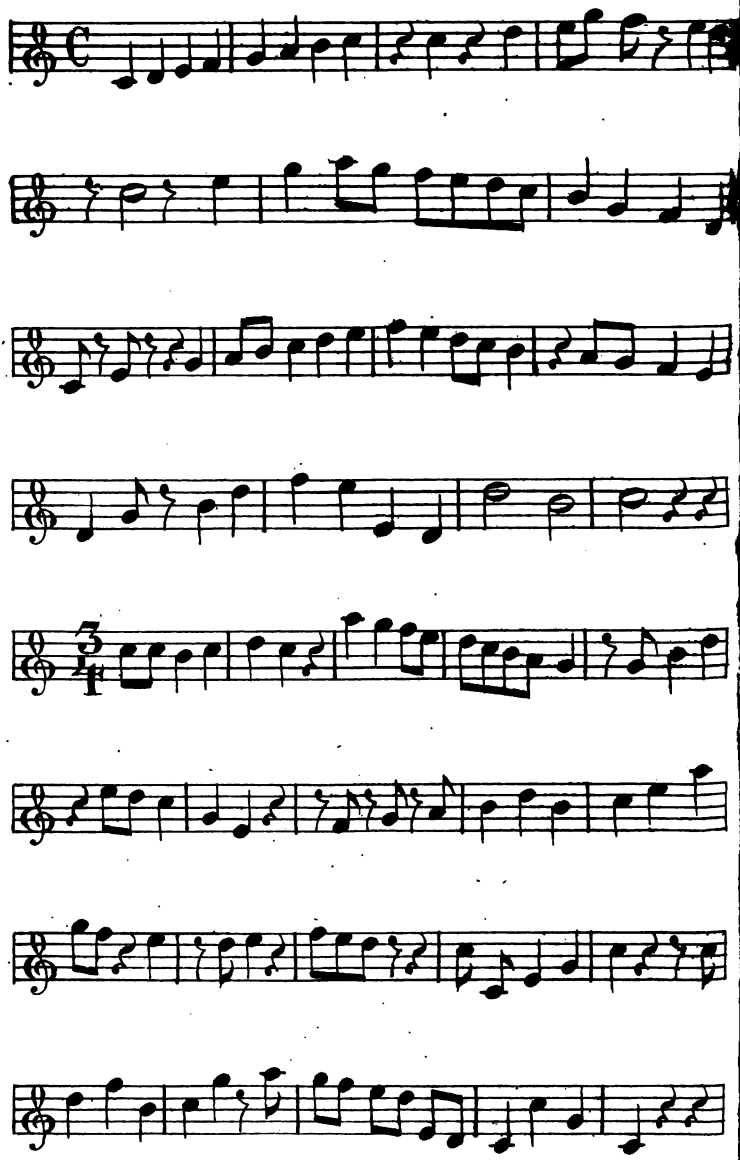
Digitized by Google

Tabelle 5.



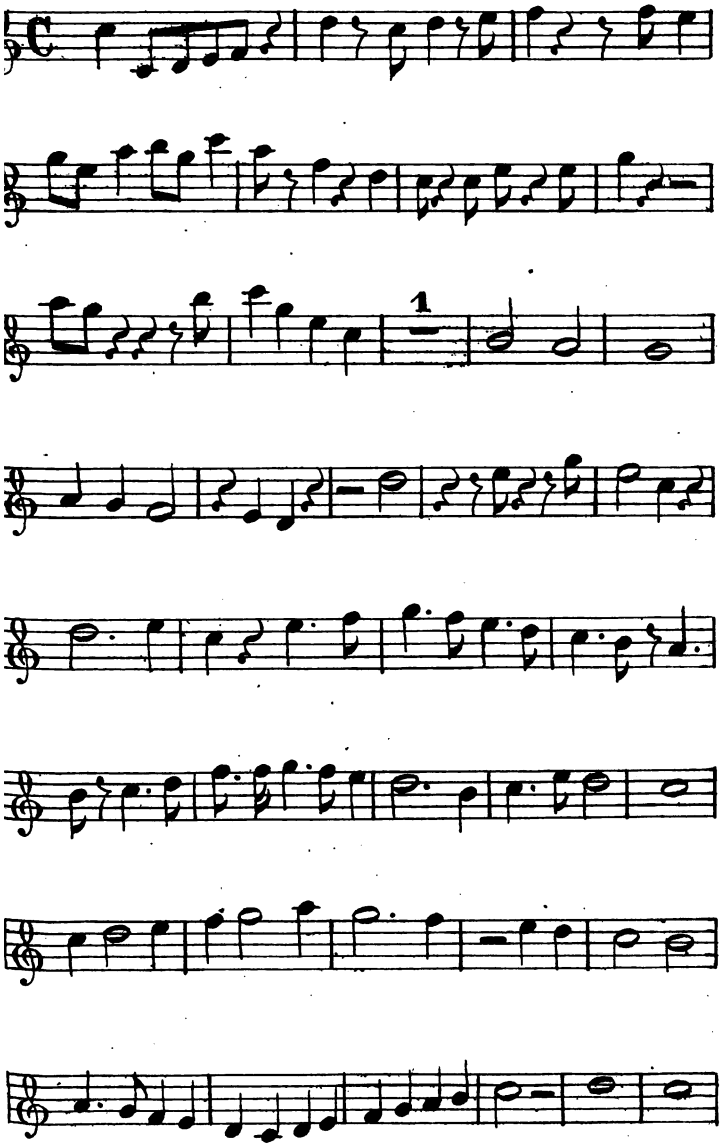
Digitized by Google

Tabelle 6.



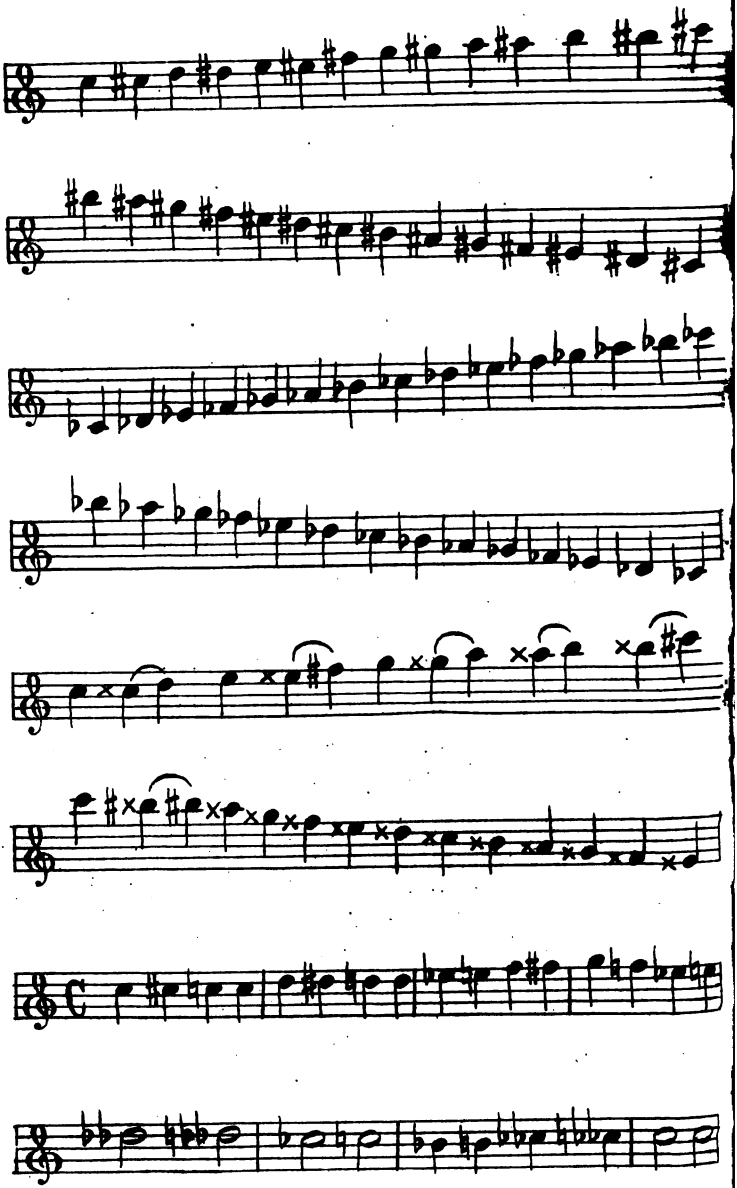
Digitized by Google

Tabelle 7.



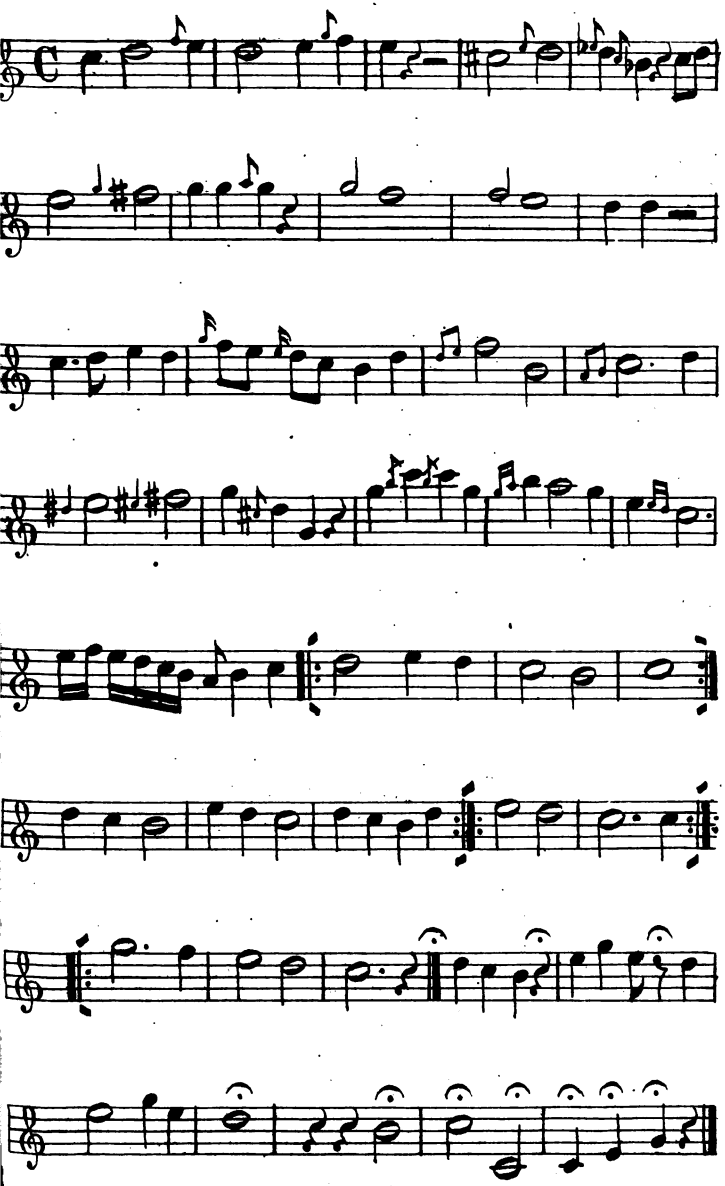
Digitized by Google

Tabelle 8.



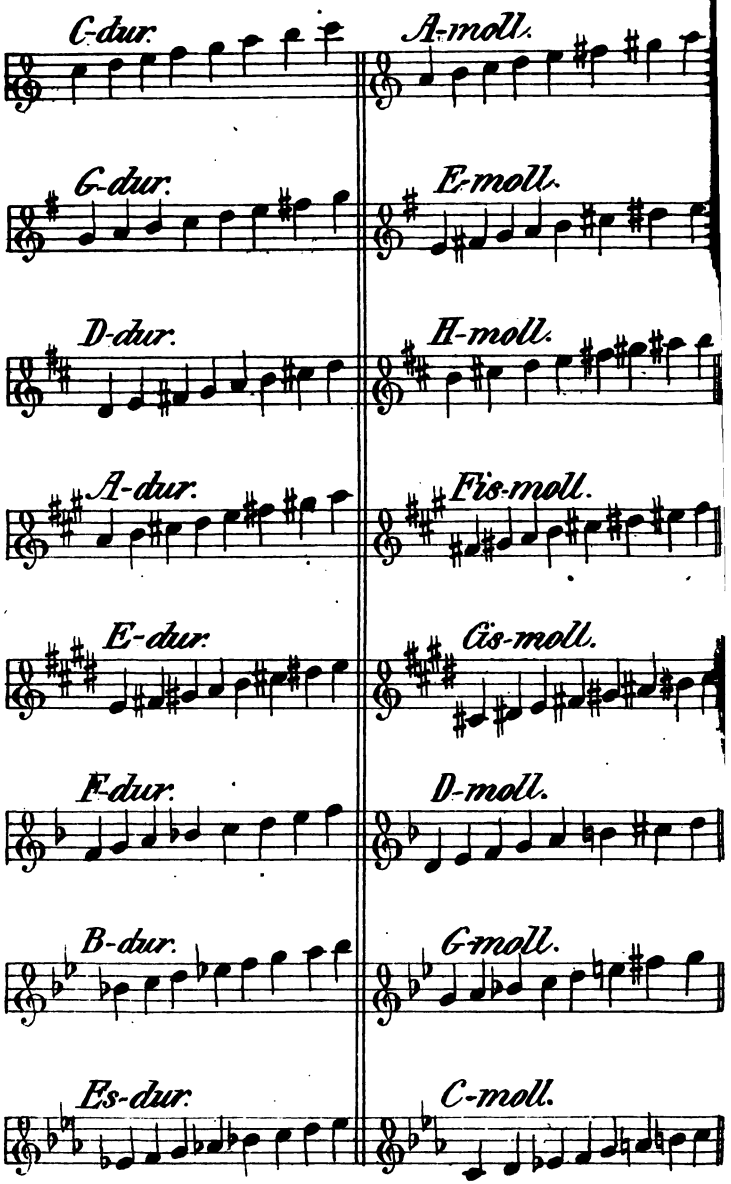
Digitized by Google

Tabelle 9.



Digitized by Google

Tabelle 10.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 43968

Digitized by Google

Digitized by Google